ALMOGAREN

44-45/2013-2014

IC
INSTITUTUM CANARIUM

ICDIGITAL | Separata 44-45/12

ICDIGITAL

Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:
Die vorliegende Datei ist die digitale Version eines im Jahrbuch "Almogaren" gedruckten Aufsatzes. Aus technischen Gründen konnte – nur bei Aufsätzen vor 1990 – der originale Zeilenfall nicht beibehalten werden. Das bedeutet, dass Zeilennummern hier nicht unbedingt jenen im Original entsprechen. Nach wie vor unverändert ist jedoch der Text pro Seite, so dass Zitate von Textstellen in der gedruckten wie in der digitalen Version identisch sind, d.h. gleiche Seitenzahlen (Paginierung) aufweisen. Der im Aufsatzkopf erwähnte Erscheinungsort kann vom Sitz der Gesellschaft abweichen, wenn die Publikation nicht im Selbstverlag erschienen ist (z.B. Vereinssitz = Hallein, Verlagsort = Graz wie bei Almogaren III). Die deutsche Rechtschreibung wurde – mit Ausnahme von Literaturzitaten – den aktuellen Regeln angepasst. Englischsprachige Keywords wurden zum Teil nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) lesen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim

Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separata werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag des gedruckten Jahrbuches.

© Institutum Canarium 1969-2015 für alle seine Logos, Services und Internetinhalte

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Print-Version)

Carmen Díaz Alayón & Francisco Javier Castillo:
Estudio de la lista de voces prehispánicas de
Juan Bautista Lorenzo Rodríguez 7

Robert G. Bednarik:
Archaeology and rock art science 57

Hans-Joachim Ulbrich:
Bibliographie der Ilhas Selvagens (Portugal) – Addenda II 73

Rudolf Franz Ertl:
Neue Donaureiter-Bleivotivtafeln entdeckt 99

Arnaud F. Lambert:
Megaliths and the Early Mezcala Urban Tradition of Mexico 135

Xavier Li Tah Lee Lee:
Canarias: destino didáctico de la expedición
de Martin Rikli y Carl Schröter 147

Alain Rodrigue:
The rock engravings of Tighremt n'Ouazdidene
(High Atlas, Morocco) 167

Andoni Sáenz de Buruaga:
Grabados rupestres de hachas de "tipo Metgourine" en el
entorno artístico de Lejuad (Tiris, Sahara Occidental) 173

Marcos Sarmiento Pérez:
La estancia de Nikolay Nikolajevitsch Mikloucho-Maclay
en Lanzarote en 1866-67 203

Franz Trost:
Der Nil als Grenze zweier Landmassen 223

Hans-Joachim Ulbrich:
Die kanarischen Ureinwohner in der Cosmographia (1544)
des Sebastian Münster 249

Hartwig-E. Steiner:
Zeichen des Vogelmann-Kultes der Osterinsel
in den Höhlen auf Motu Nui / Polynesien 269

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Steiner, Hartwig-E. (2014): Zeichen des Vogelmann-Kultes der Osterinsel in den Höhlen auf Motu Nui / Polynesien.- Almogaren 44-45/2013-2014 (Institutum Canarium), Wien, 269-398

Almogaren 44 - 45 / 2013-2014	Wien 2014	269 - 398

Hartwig-E. Steiner

Zeichen des Vogelmann-Kultes der Osterinsel in den Höhlen auf Motu Nui / Polynesien

Keywords: Easter Island, bird-man cult, Motu Nui, caves, rock art

Zusammenfassung:
Beim traditionellen Vogelmann-Kult auf der Osterinsel waren die Zeremonialstätte Orongo am Kraterrand des Rano Kao und die gegenüberliegende Vogelinsel Motu Nui von zentraler Bedeutung. Orongo mit seinem reichhaltigen archäologischen Bestand wurde mehrfach systematisch untersucht und wissenschaftlich dokumentiert. Dagegen gibt es über die Spuren des Vogelmann-Kultes auf Motu Nui nur wenige verlässliche Aufzeichnungen. Die vorliegende Arbeit vermittelt eine aktuelle, umfassende Präsentation der Felsbildkunst des Vogelmann-Kultes in den Höhlen von Motu Nui – soweit die Felsbilder in den Jahren unserer Feldforschungen zwischen 2002 und 2012 noch erkennbar waren.

Resumen:
En el culto tradicional del hombre-pájaro en la Isla de Pascua eran de gran importancia los centros ceremoniales Orongo, situado junto al borde del cráter del Rano Kao, y el islote de los pájaros Motu Nui, situado en frente. Orongo, con sus ricas existencias arqueológicas, ha sido sistemáticamente estudiado y científicamente documentado. Por el contrario, sobre los vestigios del culto al hombre-pájaro en Motu Nui solo existen pocas notas fiables. El presente trabajo muestra de forma actualizada y global el arte rupestre del culto al hombre-pájaro en las cuevas de Motu Nui en la medida en que los grabados estaban aún reconocibles en los años de nuestra investigación de campo, entre 2002 y 2012.

Abstract:
In the traditional Easter Island bird-man cult, ceremonial centres Orongo, located near the edge of the Rano Kao crater, and the birds islet Motu Nui, located just opposite, were of considerable importance. Orongo, with its rich archaeological finds, has been systematically studied and scientifically documented. However, the bird-man cult relics in Motu Nui have received little reliable research. In this paper, we provide an updated, comprehensive presentation of bird-man worship rock art in so far as rock engravings were still recognizable in the Motu Nui caves during our field work sojourn between 2002 and 2012.

Inhalt

1 Vorbemerkungen
1.1 Feldforschung auf Motu Nui
1.2 Forschungsziel und Dokumentation
2 Der Vogelmann-Kult auf Rapa Nui
2.1 Die Renaissance des Vogelmann-Kultes
2.2 Historische Quellen zum Vogelmann-Kult
2.3 Wissenschaftliche Arbeiten zum Vogelmann-Kult
2.4 Die Zeremonien des Vogelmann-Kultes
3 Die drei Zentren des Vogelmann-Kultes
3.1 Mataveri – Ort exzentrischer Feste
3.2 Orongo – Zeremonialdorf und Kultstätte
3.3 Motu Nui – das mythische ›Ei-Land‹
4 Die Höhlen und Felsbilder auf Motu Nui
4.1 100 Jahre Feldforschung auf Motu Nui
4.2 Bilddokumentationen als Basis zukünftiger Forschungen
5 Schlussbemerkungen
6 Glossar
7 Literatur

1 Vorbemerkungen

Die Osterinsel (span. Isla de Pascua, engl. Easter Island, franz. Île de Pâques) liegt in der Südhälfte des Pazifiks und bildet die östlichste Insel des polynesischen Dreiecks mit Neuseeland im Westen und Hawaii im Norden. Die Osterinsel oder Rapa Nui, wie sie traditionell in der Sprache ihrer polynesischen Bevölkerung genannt wird, liegt auf 109°26'14" westlich von Greenwich und 27°09'30" südlich des Äquators. Die Osterinsel ist 4240 km von Tahiti entfernt und 3790 km von Santiago de Chile und zählt zu den abgelegensten, bewohnten Orten der Welt.

Die Osterinsel ist 24 km lang und 12 km breit und weist aufgrund ihrer Dreiecksform eine Fläche von knapp 165 km^2 auf. Seit 1. September 1888 gehört Rapa Nui politisch zu Chile, ethnisch zählt sie zu Polynesien.

Schon 1935 erklärte Chile die Osterinsel zum „Parque Nacional Rapa Nui“ und 1995 folgte die Auszeichnung der UNESCO zum „World Monuments Fund“, zum Weltkulturerbe dieser weltweit bekannten und bedeutenden archäologischen Stätte mit ihren über 20000 archäologischen Fundstellen (Vargas 2006: 45).

1.1 Feldforschung auf Motu Nui

Während meiner Arbeiten über die Kulthöhlen der *neru*, die Jungfrauen-Höhle Ana O Keke (Steiner 2008: 253-320) und die Ana More Mata Puku für die Jünglinge (Steiner 2012: 261-290) entstand der Plan, auch die Kulthöhlen der *tangata manu*, der Vogelmänner, mit ihren Felsbildern auf Motu Nui zu untersuchen und zu dokumentieren.

Durch die aufwändigen Vorbereitungen und die Abhängigkeit von günstiger Wetterlage und gemäßigter Brandungssituation vor Motu Nui mussten vier mehrwöchige Aufenthalte auf der Osterinsel eingeplant werden. In den Jahren 2002, 2007, 2009 und 2012 konnten sechs meist ganztägige Exkursionen nach Motu Nui stattfinden.

Diese Dokumentation ist das Ergebnis umfangreicher Quellenstudien und einer intensiven Feldforschung. Sie ist eine Bestandsaufnahme der 21 Höhlen auf Motu Nui, die wir mit den Buchstaben A–V bezeichnen (s. S. 299), und ihrer nach 2002 noch erkennbaren Felsbilder in den 8 mit dem Vogelmann-Kult verbundenen Höhlen.

1.2 Forschungsziel und Dokumentation

Ziel dieser Arbeit ist eine genaue Standortbestimmung und Darstellung der von McCoy erfassten 20 Höhlen mit ihren jeweiligen Grundrissen und – wo möglich – mit ihrem archäologischen Inventar.

Eine möglichst detailgenaue Wiedergabe der Felsbildkunst auf Motu Nui mit ihrer Verteilung und Lage in den Höhlen, ihrer Größe und Typologie durch Fotos und Illustrationen soll sie angesichts des natürlichen Verfalls zumindest dokumentarisch erhalten. Damit wird auch ihr Zugang für zukünftige Forschungsarbeiten erleichtert.

Eine weiterführende und vertiefende Auseinandersetzung mit dem für die Osterinsel wichtigen Vogelmann-Kult bietet auch die für diese Arbeit erstellte Bibliografie der gesichteten und genutzten Literatur.

2 Der Vogelmann-Kult auf Rapa Nui

2.1 Die Renaissance des Vogelmann-Kultes

Nach dem abrupten Ende des traditionellen Vogelmann-Kultes, nach Verschleppungen und Epidemien, blieben nur 111 Überlebende, vorwiegend Alte und Schwache, Frauen und Kinder, als „Zeitzeugen“. Auf die Epoche der Augenzeugen und derjenigen, die vom Hörensagen etwas wussten, folgten im Laufe des 20. Jahrhunderts die Zeiten der Legenden-Bildungen und „Verdichtungen“ – immer fantasievoller ausgeschmückt. So lebt der Vogelmann-Kult in allen Variationen fort.

Es gibt Sachbücher, Romane und Comics sowie zahlreiche Berichte in Zeitungen, Magazinen und Reiseführern, die den Vogelmann-Kult in malerischen Bildern lebendig erhalten.

Und die Guides, die Touristenführer, schildern überzeugend auch persönliche Vermächtnisse ihrer Vorfahren über geheimnisvolle Rituale und Zeremonien des Vogelmann-Kultes.

Zu dem seit über drei Jahrzehnten jährlich gefeierten Tapati-Fest mit Wettkämpfen soll es aktuell auch ein eigenes Festival der Vogelmänner geben. Allerdings ohne das Wettschwimmen und -kämpfen um das erste Ei auf Motu Nui.

Der im Hollywood-Format produzierte Spielfilm ›Rapa Nui‹ – ansonsten nicht unbedingt erbaulich und historisch schlüssig – bietet eine eindrucksvolle Sequenz über den Wettkampf, bei dem das erste Seevogelei von Motu Nui nach Orongo gebracht werden musste – großartig inszeniert und aufgenommen an den Originalplätzen, auch auf Motu Nui.

In der Werbung und an Fassaden nutzen auf der Osterinsel neben lokalen Geschäften und Institutionen auch die Banco Santander und Coca Cola das Vogelmann-Motiv.

Auf dem Friedhof in Hanga Roa gab es 2012 bereits 29 Grabmale mit Vogelkult-Symbolen verziert – das älteste stammt von 1983.

In der katholischen Kirche der Osterinsel treten Jesus und Maria mit einer Vogelkrone auf und der polynesische Gott Make Make ist als geflügelter Verkünder präsent. Der Vogelmann-Kult ist allgegenwärtig.

2.2 Historische Quellen zum Vogelmann-Kult

Aus der Zeit zwischen der Entdeckung der Osterinsel durch Roggeveen 1722 und der Ankunft der ersten Missionare 1864 bzw. 1866 gibt es in den Berichten der frühen Forscher und Südsee-Reisenden keine Hinweise auf den Vogelmann-Kult. Bei ihren kurzen Erkundungen galt die Aufmerksamkeit vor allem den unübersehbaren, inselbeherrschenden, riesengroßen Steinstatuen auf Rapa Nui, den *moais* und ihren Plattformen, den *ahus*.

Ethnologische Aspekte – Religion und Bräuche, Lebensformen und Festlichkeiten – gewannen erst durch längere Aufenthalte und damit durch eine intensivere Teilnahme innerhalb der Inselgesellschaft einen gewichtigeren Stellenwert.

Von den ersten vagen Hinweisen bis zu Routledges systematischer und umfassender Feldforschung werden nachfolgend einige historische Quellen zum Vogelmann-Kult in chronologischer Abfolge zitiert.

2.1.-11.10.1864: Eugène Eyraud, Laienbruder der Picpus-Gesellschaft

Den allerersten Hinweis auf eine mit dem Vogelmann-Kult direkt in Verbindung stehende Festivität liefert der Franzose Eugène Eyraud schon 1866 in GLOBUS (X, Nr. 10, Seite 315), der Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde von Karl Andree.

"Zwölf Monate lang im Jahr haben die Insulaner gar nichts zu thun, denn wenn sie ein paar Tage Arbeit auf den Kartoffelacker verwenden, ist ihnen ein reicher Ernteertrag sicher, der für das ganze Jahr ausreicht. So können sie faulenzen, Besuche machen und schlafen nach Herzenslust, und die Festlichkeiten nehmen das ganze Jahr hindurch kein Ende (...) Im Frühling wird zwei volle Monate hindurch das Mataverifest gefeiert und unmittelbar an dasselbe schließt sich das Païna- oder Sommerfest. Es geht dabei hoch her und man bemalt den Körper mit größerer Sorgfalt als gewöhnlich."

Das Mataverifest gilt als Auftakt zu den jährlichen Vogelmann-Zeremonien auf Orongo und Motu Nui.

25.3.1866-1873: Pater Hippolyte Roussel, Missionar

Hippolyte Roussel, der gemeinsam mit Pater Eugène Eyraud bis zu dessen Tod am 19. August 1868 die Christianisierung der Osterinsulaner als vordringliche Aufgabe sah, verfasste 1869 ein ausführliches Manuskript über die Insel und ihre Bewohner.

Er schildert dabei die im Vogelmann-Kult manifestierten hierarchischen Strukturen bis ins Detail, ohne jedoch den Begriff *tangata manu* (Vogelmann) zu verwenden. Und er beschreibt den offensichtlichen Zerfall von Autorität und gesellschaftlicher Ordnung sowie den Übergang zur absoluten Machtausübung durch die Kaste der *matato'a*, der Krieger.

Interessant ist auch seine Aussage, dass allein das Glück, Eier eines Seevogels zu entdecken, ausreichte, um die Autorität eines Häuptlings zu erlangen. Hier schafft Roussel den direkten Bezug zum Vogelmann-Wettbewerb um das erste Ei der Rußseeschwalbe (Roussel 1869/2004: 40-42/47).

1.-6.11.1868: Richard Sainthill, Offizier der HMS ›Topaze‹

Im Macmillan Magazine erschien 1870 ein ausführlicher Bericht von Richard Sainthill, Offizier an Bord der HMS ›Topaze‹, über die Erkundungen während ihres 6-tägigen Aufenthalts auf der Osterinsel. Sainthill vermittelt eine erste sehr anschauliche Beschreibung des Zeremonialdorfes Orongo am Kraterrand des Rano Kao.

Ausführlich beschreibt er auch die Entdeckung der Statue Hoa-haka-nana-ia in einem der Häuser mit Namen Tau-ra-renga.

Richard Sainthill berichtet von einer Legende und der Überlieferung, dass sich die Häuptlinge, die sich um das Amt des Königs bewarben, in Orongo versammelten und derjenige, der als erster ein Ei erbeutete, oder eine gewisse Anzahl Eier, König wurde. Diese Art der Wahl wurde bis in spätere Zeit so fortgeführt. Die Missionare kannten noch einen Sohn des letzten Königs (Sainthill 1868/2000: 109).

Mai/12. Juni 1871: Nikolaj Nikolaiewitsch Miklucho-Maklaj

Der russische Naturwissenschaftler, Ethnologe und Anthropologe N.N. Miklucho-Maklaj startete am 18. Dezember 1870 zu einer Forschungsreise über Madeira, Patagonien, Santiago de Chile, Rapa Nui nach Neuguinea. In einem 6-bändigen Werk sind seine aufschlussreichen Tagebuch-Aufzeichnungen über diese "Reisen in den Jahren 1870-1874" erschienen.

Im Mai 1871 besuchte N.N. Miklucho-Maklaj in Santiago de Chile das Ethnologische Museum, das heutige Museo Nacional de Historia Natural de Chile. Er besichtigte dort auch die Exponate, welche Ignacio L. Gana, Marine-Kapitän der Korvette ›O'Higgins‹, 1870 vom ersten offiziellen chilenischen Besuch der Osterinsel mitgebracht hatte.

Darüber berichtet Miklucho-Maklaj auf Seite 63, Abschnitt 1:

"Auf der Korvette O'Higgins wurden außer der Statue [Moai, ca. 1,50 m hoch] noch einige Bas-Reliefs ins Ethnologische Museum von Santiago mitgebracht, wo ich die Gelegenheit hatte, sie zu sehen. Auf zwei dieser Platten sind menschliche Figuren verschiedener Geschlechter dargestellt. Auf einer der Seiten einer anderen, des nächsten flachen Steins, sieht man ein großes menschliches Gesicht [Make Make]. Und auf dem vierten Bas-Relief sind einige Lebewesen dargestellt: Ein Fisch, ein Lebewesen ähnlich eines Kaninchens, und dann ein Lebewesen, vogelartig mit einem Schnabel, ohne Flügel, mit Händen und jeweils fünf Fingern."

Hier beschreibt Miklucho-Maklaj erstmals eine Darstellung der typischen, hockenden bzw. kauernden Vogelmann-Figur.

Recht interessant, aber absolut fragwürdig ist eine Information in Mikluchos Aufzeichnungen auf Seite 402, Anmerkung 39 zu Seite 64:

"In SK 1871, No. 2 Blatt 4: Alle Sachen, die jetzt im Museum in Santiago sind, von der Korvette O'Higgins hergebracht wurden, und von der Insel Rapa Nui stammen, wurden nach den Ausführungen des Missionars Roussel von einer kleinen Insel Motu Nui aus einer Höhle entnommen, in der früher Menschen geopfert wurden."

Am 19. Mai verließ Miklucho-Maklaj Valparaíso und erreichte am 12. Juni 1871 mit der Korvette ›Witjas‹ unter Kapitän Nasimov die Osterinsel. Am westlichen Ufer in der Cooks-Bay vor Hanga Roa herrschte raue See mit starker Brandung, die ein Anlanden nicht ermöglichte. Nach nur zwei Stunden entschied der Kapitän, die Anker zu lichten, Segel zu setzen und die Reise nach Pitcairn und Mangareva fortzusetzen – sehr zum Bedauern von Miklucho-Maklaj.

3.-8.1.1872: Pierre Loti / T. de Lapelin, ›La Flore‹

Julien Viaud, der später unter dem Pseudonym Pierre Loti publizierte und berühmt wurde, tat Dienst als Kadett auf dem französischen Kriegsschiff ›La Flore‹ bei der Reise durch die Südsee. T. de Lapelin war Admiral an Bord der ›La Flore‹. Anfang Januar 1872 ankerten sie 6 Tage vor Hanga Roa. Obwohl sie fast täglich Kontakt mit den Einheimischen hatten und auch ausgedehnte Touren auf der Osterinsel unternahmen, erhielten sie vor Ort keine authentischen Hinweise zum Vogelmann-Kult und zu Zeremonien auf Orongo.

Lapelin erhielt jedoch auf Tahiti einen Bericht von Ignacio L. Gana über die Osterinsel, den er aus dem Spanischen ins Französische übersetzte. Aus diesem Bericht von Gana stammen die ersten Informationen über jährliche "Feste und Exzesse", die zur Wahl eines neuen Anführers, eines "Krieger"-Königs ausgerichtet wurden. Insbesondere wird hier auch auf das Auffinden des ersten Eis eines Meeresvogels als wahlentscheidende Handlung hingewiesen.

"En outre du roi, il y avait un autre chef principal dont le pouvoir durait un an, et dont le caractère paraît été exclusivement militaire.

Pour l'élire, tous les habitants se réunissaient au bord du grand volcan Kau, qui forme le promontoire Sud de l'ile, à l'époque où les oiseaux de mer commencent à faire leur nid. On était là pendant un mois lunaire, se livrant à toutes sortes de fêtes et d'excès: les hommes et les femmes entièrement nus y exécutaient des danses publiques dont les mouvements lascifs étaient le principal caractère.

Ce changement temporaire de demeure avait pour but de se saisir du premier oeuf déposé par les oiseaux de mer. Celui qui l'obtenait était de droit élu chef, et jouissait à partir de ce moment des prérogatives de sa position. Ce singulier système d'élections renferme en lui une morale intéressante pour les peuples parmi lesquels la force et le courage dominent, car il n'y avait qu'un homme intrépide et agile qui put arriver aux crêtes aigues des rochers où les oiseaux, hôtes ordinaires de l'Océan, ont l'habitude de faire leur nid. Aussi chaque année, plus d'un des chasseurs entraîné dans les précipices trouvait la mort dans cette entreprise téméraire."

"Celui qui était assez heureux pour avoir trouvé le premier oeuf ou les premiers petits oiseaux se hâtait de les faire voir à tous ses concurrents. Aussitôt on lui rasait la tête, son visage était peint en rouge et en noir et tous ceux qui avaient trouvé des oeufs, mais après lui, formaient son cortége." (Esen-Baur 1983a: 58-59)

1.-6.4.1877: Alphonse L. Pinart, ›Seignelay‹

Der Anthropologe und Linguist Pinart erreichte am 1. April 1877 an Bord der ›Seignelay‹ die Osterinsel. Pinart unternahm während seines 6-tägigen Aufenthaltes einige umfangreichere Exkursionen zu den archäologisch besonders beachtenswerten Stätten, nach Vaihu, zu den Werkstätten am Rano Raraku, nach Tongariki und in die Bucht von Anakena. Er berichtet auch von seiner beschwerlichen Umrundung des Rano Kao sowie von den Steinbauten im Zeremonialdorf Orongo (Pinart 1877: 240):

"Das Hinaufklettern auf die südwestliche Seite des Kraters war extrem beschwerlich. Die vielen unterirdischen Kammern müssen den Insulanern in vergangenen Zeiten gedient haben, als sie hierher kamen, um an der Wahl ihrer Häuptlinge teilzunehmen. Man konnte diese Kammern durch eine kleine Öffnung von lediglich 60 cm Höhe betreten. In der Mitte sorgte eine weitere Öffnung, die mit Platten bedeckt war, für frische Luft oder diente als Kamin. Vor der Öffnung, die als Eingang diente, war der Boden geebnet und saubergefegt. Auf jeder Seite formten Wände aus Stein die Fassade dieser unterirdischen Kammern."

19.-23.9.1882: Wilhelm Geiseler / J. Weißer, S.M. Kbt. ›Hyäne‹

Im Auftrag der ethnologischen Abteilung der Königlichen Museen in Berlin hatten Kapitänleutnant Wilhelm Geiseler und sein Zahlmeisteraspirant J. Weißer umfangreiche Studien und Aufsammlungen während ihres 5-tägigen Aufenthaltes auf der Osterinsel durchgeführt. Ihrer systematischen Erkundung und Dokumentation gebührt sicher der Rang einer ersten ethnologischen, archäologischen Expedition mit damaligen wissenschaftlichen Standards. Die Ergebnisse seiner Forschungsreise veröffentlichte Geiseler 1883 in einem 54-seitigen Bericht an den Chef der kaiserlichen Admiralität, mit 22 lithografischen Tafeln und 1 Karte. Am 22.9. wurden am Kraterrand des Rano Kao eine Reihe der Steinhäuser untersucht und beschrieben. Großartig sind die 14 Tafeln über die Bauten in Orongo und ihre bemalten Steinplatten sowie Reliefs. Bei diesen detailgetreuen Zeichnungen von J. Weißer werden erstmals Darstellungen von drei typischen Vogelmann-Figuren, eines Make Make,

eines *ariki* (König) mit Federkrone und eines *ao* (Zeremonialpaddel) gezeigt. Dies sind die primären Symbole des Vogelmann-Kultes. Aus den ebenfalls umfangreichen ethnologischen Betrachtungen Geiselers werden nachfolgend seine Zitate wiedergegeben, die sich auf den Vogelmann-Kult beziehen.

"Über den Ursprung und Zweck der alten Steinhäuser konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden. Außer dem Gotte für die Landfrüchte verehrte man einen Hauptgott, genannt Máke-Máke, welcher Macht über alles hatte. Dieser Gott wurde durch die Eier der Seevögel repräsentiert, welche dieselben auf der kleinen Insel, wenige hundert Meter südwestlich vom Rano Káo – Motu núi genannt – zu allen Jahreszeiten hinlegten." (...) "Alle gefundenen Skulpturen, sowie die meisten Malereien im Innern der Wohnungen repräsentieren denn auch eine Vogelfigur, unter welcher Máke-Máke bekannt ist und verehrt wird."(1883:17)

"Zu den Hauptzeiten des Eierholens von den Seevogelfelsen versammelten sich nämlich die kräftigsten und gewandtesten Männer bei den Steinhäusern, denn nur diese konnten es wagen, den 300 - 400 m hohen steilen und lebensgefährlichen Abhang hinabzuklettern und durch die doppelte, hier mit großer Macht an den Felsen schlagende Brandung zum Felsen hinüber und wieder herüber zu schwimmen." (1883: 18)

"Außerdem sind sämtliche Götter Tabu, vor allem die alten Steinidole, sodann die Begräbnisplätze (ahú) und die Insel Mótu núi, von welcher die den Hauptgott Máke-Máke repräsentierenden Seevogeleier geholt werden; letztere in allen Zeiten des Jahres ausschließlich der Monate Juli, August und September. Die Insel darf während der übrigen neun Monate von Niemandem betreten werden." (1883: 28)

"Ihre Hauptgötter sind Máke-Máke, der Urerzeuger, und Haua. Diesen beiden Gottheiten opfern sie das Erste von allen Erzeugnissen des Bodens. Máke-Máke besonders ist repräsentiert durch die Eier der Seevögel der Mótu núi-Insel (...) Er wird in Form eines geschnitzten Seevogels oder auch einer Malerei verehrt." (1883: 31)

18.-31.12.1886: William J. Thomson, S.S. ›Mohican‹

Die Forschungsreise von William Thomson, des amerikanischen Zahlmeisters auf der ›Mohican‹, war nach Geiseler die zweite erfolgreiche wissenschaftliche Expedition in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts auf der Osterinsel. Ein Schwerpunkt des zweiwöchigen Aufenthaltes war eine weitere sehr detaillierte Erforschung der Steinbauten und Petroglyphen im Zeremonialdorf Orongo am Rano Kao. In seinem 1891 bei Smithsonian Institution in Washington erschienenen 105-seitigen Bericht beschreibt er ausführlich auch die einzelnen Steinhäuser.

Ein guter Lageplan, einige Illustrationen und vor allem die ersten

veröffentlichten Fotos bieten auf 49 Tafeln eine exzellente wissenschaftliche Dokumentation seiner Forschungen, insbesondere auch des Komplexes Orongo. Bedauerlich ist allerdings auch hier das schonungslose Abtragen von Petroglyphen und Malereien.

Über den Ablauf der Zeremonien des Vogelmann-Kultes und über den harten Wett-Kampf um das erste Ei von Motu Nui hatte Thomson offenbar einen Informanten, der noch persönlich mit den jährlich stattfindenden Festivitäten und Ritualen vertraut war. Sein Bericht bietet anschauliche Beschreibungen der Abläufe. (Thomson 1891: 482 - 483)

"Ancient customs in relation to gathering the sea-birds eggs.

From the most reliable information that could be obtained, the stone houses at Orongo were built for the accommodation of the natives while celebrating the festival of the ‚sea-birds eggs', from a remote period until the advent of the most important ceremonies.

During the winter months, sea-birds in great numbers visit the Island to lay their eggs and to bring forth their young. The nests are made among the ledges and cliffs of the inaccessible rocks, but a favorite spot for these birds has always been the tiny islands Mutu RauKau and Mutu Nui, lying a few hundred yards from the southwest point of the island (Plate XXIV). Here the first eggs of the season are laid, and therefore Orongo was selected as a convenient point to watch for the coming of the birds. According to the ancient custom, the fortunate individual who obtained possession of the first egg and returned with it unbroken to the expectant crowd, became entitled to certain privileges and rights during the following year. No especial authority was vested in him, but it was supposed that he had won the approval of the great spirit ‚Meke Meke' and was entitled to receive contributions of food and other considerations from his fellows. The race for the distinguished honor of bearing off the first egg was an occasion of intense excitement. The contestants were held in check at Orongo until the auspicious moment arrived, and the scramble commenced at the word ‚go', pronounced by the king, who was about the only able-bodied man on the island who did not participate. It was decidedly a go-as-you-please race, every man selecting his route to the sea by the circuitous paths or directly over the face of the cliff, and many fatal falls are recorded as the result.

The swim to Mutu Rau Kau was a trifling matter, the chief difficulty being to return with an egg unbroken through the general scramble."

1894: Dr. Paul Schellhas

In einem Bericht der Zeitschrift „Die Gartenlaube" geht der Berliner Richter und Maya-Forscher Paul Schellhas ausführlicher auf die noch ungeklärten Inhalte der Rongo Rongo-Tafeln ein und erwähnt in diesem Zusammenhang auch eine Verbindung zum Vogelmann-Kult:

"So ist es denn noch immer nicht gelungen, die Zeichen mit Sicherheit zu erklären, und nur einige Figuren, wie die der wichtigsten Gottheit der Eingeborenen, des ‚Gottes der Seevögeleier', der auch sonst auf der Osterinsel sich häufig dargestellt findet und daher bekannt ist, lassen sich in ihrer Bedeutung feststellen." (Schellhas 1894: 158)

1909: Dr. med. Carl Eduard Martin

Der deutschstämmige Mediziner und Naturforscher Carl Martin verfasste Anfang des 20. Jahrhunderts seine große "Landeskunde von Chile". Darin widmet er mehrere Kapitel auch Rapa Nui, der Osterinsel. Martin berichtet aufgrund der Informationen durch Kapitän Gana auch vom Vogelmann-Kult, jedoch mit Abweichungen zu anderen Berichterstattern:

"Neben dem Könige gab es noch ein jährlich wechselndes Amt, welches sich länger als die Königswürde, nämlich bis vor ein paar Jahren, erhalten hat. Das ist das Amt des den religiösen oder volkstümlichen Festen vorstehenden Hauptes. Diese Würde erlangte derjenige, welcher im Beginn des betreffenden Jahres das erste Vogelei von der hohen, fern im Ozean gelegenen, schwer zu besteigenden Klippe gegenüber dem Vulkan Kau im SW der Insel erbeutete. Bei diesem Versuche ist mancher Schwimmer ums Leben gekommen. Aber der glückliche Held durfte das Jahr über die Feste und Tänze leiten. Er wurde sozusagen für ein Jahr der Vortänzer oder Festordner." (Martin 1909: 383)

13.-25.4.1911: Dr. Walter Knoche

Im Auftrag der chilenischen Regierung besuchte eine wissenschaftliche Kommission unter Leitung von Walter Knoche im April 1911 die Osterinsel. In den knapp zwei Wochen konnte Knoche ein umfangreiches Material und Hinweise zur Geschichte und zum Leben der Osterinsulaner zusammentragen – auch über Details zum Vogelmann-Kult, die er möglicherweise noch von Zeitzeugen erhielt. Deshalb werden nachfolgend seine Erkenntnisse wörtlich zitiert:

"Die Abbildungen (...) stellen fliegende Seevögel dar und symbolisieren wahrscheinlich den Gott der Vogeleier, Make-Make (auch Meke-Meke genannt), den man auch oft auf Reliefs auf der Insel dargestellt findet (siehe die Abbildungen in der zuvor zitierten Arbeit von Geiseler). Man stellte ihn auch als Vogelmenschen dar, das heißt, versehen mit einem Vogelkopf mit sehr langem Schnabel, großen Augen, Händen, Füßen, und einem Körper, der sowohl menschliche als auch vogelähnliche Züge hat. Oft findet man zwei Vogelmenschen, die sich berühren, als ob sie sich in einem Spiegel reflektieren würden, und die möglicherweise den kopulativen Akt bezeichnen, um auf diese Weise die Fruchtbarkeit zu symbolisieren. (...)

Make-Make, den höchsten Gott, symbolisierte man durch die Seevögel und -eier; die Eier wurden auf der Insel, wo es kein sehr breites Angebot an Lebensmitteln gab, als eine Delikatesse betrachtet. (...)

Die Eier befanden sich fast ausschließlich an den Hauptnistplätzen, auf den Klippen von Motu KaoKao und Motu Nui, in nur geringer Entfernung im Südwesten des Vulkans Rano Kao gelegen, da die Vögel auf der Hauptinsel fast keine Nester haben – man sieht sie sehr selten. Es ist vielleicht interessant festzustellen, dass die Eier der Seevögel, mit Ausnahme der Zeit von Juli bis September, ‚tabu' waren (Anm.: ‚Tabu' bedeutet heilig und deshalb durfte man sie nicht essen); aber sobald die Zeit gekommen war, sie zu nehmen, begann das Fest zu Ehren von Make-Make; die jungen Leute begaben sich auf die gefährlichen Wege zur Küste, schwammen durch die starke Strömung zu den Klippen, um eine möglichst große Anzahl an Eiern zu ergattern.

Dem Ersten wurden spezielle Ehrungen zuteil: Blutende Kämpfer scheinen am Ende des Festes nicht selten gewesen zu sein (...)." (Knoche 1912: 4-5)

"Die von Reisenden oft erwähnten Steinhäuser von Orongo, am Südwest-Abhange des Vulkans Rano Kao, (...) dienten wahrscheinlich nicht als Daueraufenthalt, sondern während der Eierfeste als zeitweilige Wohnung für die Eiersammler bezw. Festteilnehmer, vielleicht auch im gewissen Sinne als Kultstätten." (Knoche 1925: 178)

"Ein wirklicher Kult mit Opfern an Bataten und jungen Hühnern wurde in älterer Zeit dem Eiergotte oder allgemeiner dem Gotte des Essens, ‚Make Make' (...) dargebracht. Sein Bildnis in Gestalt des Vogelmannes, wird auch von den Insulanern der Jetztzeit als Make Make bezeichnet; es kommt zahlreich als Ideogramm auf den Schrifttafeln vor; wir finden die Gestalt in vielen Felsreliefs, ferner in den Zeichnungen der Häuser von Orongo dargestellt. Ihm zu Ehren fand das grosse Eierfest statt (...)." (Knoche 1925: 211)

"Die Bewohner dieser Gegend Vai atare aber waren nicht so genäschig, denn sie liessen wenigstens ein Ei liegen, aus dem der erste Vogel Manu Tara entschlüpfte; aber dieses befriedigte Make-Make (...) nicht; er fing die Vögel ein und setzte sie auf Motu Nui aus. Hier vermehrten sie sich in geradezu erstaunlicher Weise, und bis auf den heutigen Tag sind die Eier des Manu Tara (...) eine köstliche und im Ueberfluss vorhandene Nahrung." (Knoche 1925: 260)

2.3 Wissenschaftliche Arbeiten zum Vogelmann-Kult

Nach den Publikationen von Katherine Scoresby Routledge erschienen zahlreiche abgewandelte oder angereicherte Berichte über den Vogelmann-Kult und/oder über das Zeremonialdorf Orongo.

Für die Osterinselforschung von Bedeutung sind die Arbeiten über Orongo von Ferdon Jr., Mulloy, Esen-Baur und Lee. Über den Vogelmann-Kult sind die Dissertation von Margaret Esen-Baur sowie die neueren Arbeiten von Georgia Lee und Paul Horley von besonderem Wert.

2.4 Die Zeremonien des Vogelmann-Kultes

Für die Erforschung der Geschichte und Kultur der Osterinsel sind die umfangreichen anthropologischen Studien von Mrs. Katherine Maria Scoresby Routledge von unschätzbarem Wert. Die britische Historikerin verbrachte bei der Mana-Expedition während ihrer archäologischen Forschungsarbeiten auf Rapa Nui (29.3.1914-18.8.1915) über 16 Monate im täglichen Zusammenleben mit den damals 250 Bewohnern der Insel. Ihr verdanken wir ohne Zweifel die verlässlichsten mündlichen Überlieferungen über die Clans, deren Territorien und Führungsstrukturen, Lebensformen und Religion, Riten und Tabus, Götter und Geisterwesen, Legenden, Bräuche und Festlichkeiten.

Katherine Routledge (1917: 332) berichtet auch sehr anschaulich über die Voraussetzungen und die Problematik bei der Gewinnung und Bewertung der ihr anvertrauten Informationen:

„In 1863 certain slave raiders from Peru carried off half the population, including most of the principal men. In 1864 Roman Catholic missionaries landed, and speedily converted the remaining natives to Christianity. Old customs died out; old tradition was despised. Only those, therefore, who could remember native life prior to 1863 or 1864 could give any assistance. There were on our landing some twelve old people who came into this category; but even so the difficulties in the pursuit of knowledge were very great. It would not, as will readily be understood, be an easy matter to reconstruct English life of fifty years ago merely from the accounts of old people. The Polynesians are in addition notoriously inexact in their statements. They frequently do not themselves know when they are speaking the truth and when they are relying on imagination.“

Bei Paul Horley (2012: 57) finden wir ein aufschlussreiches Zitat von K. Routledge (Folklore 28/1917: 338-355) über die Zusammensetzung ihrer Informanten und deren Einbindungen in den Vogelmann-Kult:

"With regard to the evidence in our disposal, information was obtained from some twelve different authorities, of whom four had been bird-men, three had served as *hopu*, and one had acted in both capacities."

Ein Jahr nach ihrer Rückkehr hielt Mrs. Routledge am 20. November 1916 einen Vortrag vor der Royal Geographical Society über ihre Forschungen auf der Osterinsel. In ihrem veröffentlichten Manuskript (1917: 337 ff.) werden erstmals die komplexen Strukturen, Abläufe und Zeremonien des legendären und bis 1866/67 praktizierten Vogelmann-Kultes der Osterinsel vorgestellt:

"While knowledge of the statues has almost disappeared, and detailed acquaintance with the tablets is following in its wake, there was found to have existed yet another cult, with regard to which, living memory is still strong and

clear. This is the ceremony connected with the bird-cult or the finding of the egg of a certain bird. It has been said that the western angle of the island is formed by a volcano, Rano Kao by name, and that by coast erosion its seaward side has become a sheer cliff over 1000 feet in height. The centre of the volcano is a great crater lake about a mile in diameter, and so far has the coast erosion proceeded that this is now on one side separated from the ocean only by a narrow edge along which it would be possible but not easy to walk. Beyond this cliff a small portion of the eroded mountain still remains in the shape of three rocky islets, of which that outside is the largest. This island forms a favourite nesting-place for sea-birds, and here in the spring (September) comes a certain migratory bird whose native name is *Manu Tara*. The whole life of the island turned on the question as to who should be the fortunate man to obtain possession of the first egg of this bird.

The clan which was in the ascendency at the time devoted the year to the ceremonies. In October they went into residence at the foot of the mountain at a place known as Mata-veri, now the European house, where they indulged in great cannibal feasts. In July they ascended the mountain and took up their abode at its top in the village of Orongo. This village consisted of a number of stone houses, some fifty in all, erected on the summit of the cliff and terminated amid a natural outcrop of rock just before it reached its narrowest point. These houses differ from anything else in the island. The village was carefully surveyed, and every house entered and measured. It has a particular interest for us, as from one of the houses was taken the statue now in the British Museum.

The actual competitors for the egg had to be duly nominated. This was done through a Medicine Man or Woman, who dreamed that a certain man was suitable in the eyes of the gods to find the egg or to be called in technical parlance a ‚Bird-Man‘. When he found it he took a new name, which name was also revealed in the dream, and that name was given to the year in which he was successful. The nomination might be taken up at once, or left for years, or descend to a son or grandson.

The competitors did not as a rule themselves enter on the actual search. They were important men, who preferred to reside comfortably in the stone village. They appointed representatives or servants who took up their station on the island, sleeping in a cave. When the flight of birds arrived, they remained for a short time and then took a temporary departure. The waiting men rushed out, and when the first egg was discovered the name of the finder's employer was shouted across to the mainland from the highest point of the island. The servant subsequently swam across with the egg, which was placed in a small basket and bound round the forehead. The happy winner immediately shaved his head and a fire was lighted on the mountain to inform the rest of the island that the egg was found.

A natural outcrop of rocks has been mentioned as terminating the village at its narrowest point; these are the carved rocks of Orongo. Between these rocks houses have been built of a pattern somewhat different from the others. These

were occupied during the great function by the men who received the tablets. The rock themselves are covered with a symbol repeated in every size and in every position. It is a figure with the body of a man and the head of a bird. In one or more instances this figure can be traced as holding an egg in its hand. The symbol has been counted 111 times, and many more have obviously weathered away. There is no local tradition; but the inference taken in conjunction with other proofs amounts almost to a certainty that each of these represents the Bird-Man of a year.

To return to the newly triumphant victor. Taking the egg in his hand he and his family danced round the coast till they came to Rano Raraku (the Image Mountain). Here the Bird-Man resided in a certain house for twelve months, during five of which he was in a state of strict tabu. The servant also became tabu and was compelled to eat food with his left hand only, the right having touched the sacred egg. The egg itself was suspended in the house of the Bird-Man till the conclusion of the year, when the new victor on his arrival took it out and buried it in a cranny of the mountain. In close proximity to the house of tabu is a roughly made ahu. Here only Bird-Men were allowed to be buried. These men were never exposed, as their corpses were considered uncanny. The bird ceremonies, now no longer held, were continued after the coming of the white men, and even after the custom of living at Orongo had been given up the first egg was still carried 12 miles across the island to the Image Mountain. While there are other possible theories, it seems to be highly probable that the statues on the mountain were the statues of Bird-Men."

"The last year that the Ao went to Orongo, which is known as ‚Rokunga', appears to have been 1866 or 1867." (Routledge 1919: 265)

Dieser Bericht, der später in etwas erweiterter Form in Routledges Buch (1919: 254 ff.) erschien, ist sozusagen die Urfassung und die ausschließliche Grundlage für alle Autoren, die bis heute über den Vogelmann-Kult der Osterinsulaner berichten – mal mehr, mal weniger mit eigenen Ideen und Fantasien oder Interpretationen angereichert.

Von unschätzbarem Wert für die Erforschung des Vogelmann-Kultes sind auch die handschriftlichen Feldaufzeichnungen von Katherine Routledge, die in den Archiven der Royal Geographical Society in London aufbewahrt werden. Aus diesem Bestand konnte Paul Horley (2012: 55-74) die von ihr erfassten 6 Namenslisten der Vogelmänner (*tangata manu*), ihrer Abgesandten (*hopu*) und Priester (*ivi atua*) in einen vergleichenden Kontext stellen, analysieren und übereinstimmende Nennungen dokumentieren. Ohne die umfangreichen, systematischen Recherchen von Mrs. Routledge wäre die Geschichte des gesellschaftsprägenden Vogelmann-Kultes nicht mehr nachvollziehbar. Sie fand noch rechtzeitig Zugang zu den letzten Erinnerungen erlebter Geschichte.

3 Die drei Zentren des Vogelmann-Kultes

3.1 Mataveri – Ort exzentrischer Feste

Die alte Siedlung Mataveri, in der Nähe der Ana Kai Tangata, am Fuß des nordwestlichen Abhangs des Rano Kao, gilt als erste und letzte Station der Vogelmann-Festivitäten. Hier versammelten sich jährlich zum Beginn des Sommers die im Wettbewerb konkurrierenden Clans. Hier feierten sie – in traditioneller Bemalung und festlich geschmückt – das schon von Missionar Hippolyte Roussel beschriebene Mataveri-Fest mit Gesängen und lasziven Tänzen. Wenn dann die ausgewählten Wettkämpfer und deren Begleiter zum Gipfel des Rano Kao hinaufstiegen, diente Mataveri als Versorgungs-Stützpunkt, sozusagen als Basislager des Zeremonialdorfes Orongo. War nach dem Wettkampf um das erste Ei der Vogelmann des Jahres gekürt, zog dieser als Sieger mit seinem Gefolge in festlicher Prozession von Orongo wieder nach Mataveri.

3.2 Orongo – Zeremonialdorf und Kultstätte

Auf dem südwestlichen Kraterrand des Rano Kao liegt 300 m über dem Meer das Zeremonialdorf Orongo. Mit seinen über 50 flachen, gut geschützten Steinbauten ist hier das traditionelle Zentrum des Vogelmann-Kultes. An der östlichen Spitze des lanzenförmig auslaufenden Plateaus bildet die Kultstätte Mata Ngarau den Abschluss vor dem Steilabfall zum Kratersattel Karikari. In Orongo verbrachten die hochrangigen Persönlichkeiten der führenden Stämme mit ihren auserwählten Wettkämpfern, den *hopu*, die Zeit mit Zeremonien bis zum Eintreffen der *manu tara*, der Rußseeschwalben. Dann begann der Wettkampf um das erste Ei mit dem halsbrecherischen Abstieg über die Steilküste und dem Langstrecken-Schwimmen durch das nur selten ruhige Meer zur 1,4 km entfernten Vogelinsel Motu Nui.

3.3 Motu Nui – das mythische ›Ei-Land‹

An der Südwestecke der Osterinsel liegt gegenüber von Orongo das nur 4,2 ha (0,4 km^2) kleine Inselchen Motu Nui. Hier nisten und brüten jährlich zehntausende Seevögel, darunter auch die im Vogelmann-Kult verehrte *manu tara*, die Rußseeschwalbe. Die Teilnehmer im Wettkampf um das erste Ei wohnten auf dem Hochplateau der bis zu 53 m hohen Insel in natürlichen, teils ausgebauten Höhlen. Sie beobachteten aufmerksam das Treiben der nistenden Rußseeschwalben, um den perfekten Zeitpunkt des Legens zu erhaschen und sich das erste Ei zu sichern. Motu Nui ist in seiner kultischen Rolle ein wahres ›Ei-Land‹.

4 Die Höhlen und Felsbilder auf Motu Nui

4.1 100 Jahre Feldforschung in den Höhlen von Motu Nui

Die erste in der Literatur nachweisbare Erkundung von Höhlen auf Motu Nui liegt im Erscheinungsjahr der vorliegenden Arbeit exakt 100 Jahre zurück.

In Anbetracht dieses Zeitraums über ein ganzes Jahrhundert und der zahlreichen wissenschaftlichen Expeditionen und Forschungsarbeiten auf der nur 1,4 km entfernten Osterinsel, ist es erstaunlich, dass bislang nur wenige verlässliche und meist fragmentarische Arbeiten über die Spuren des bedeutenden Vogelmann-Kultes auf Motu Nui berichten. Im Folgenden werden die bei unserer Quellenforschung ermittelten Berichte jener Forscher vorgestellt, welche die Höhlen auf Motu Nui persönlich aufgesucht und untersucht haben.

1914-1915: Katherine Scoresby Routledge, Mana-Expedition

Im Rahmen ihrer archäologischen Forschungen im Zeremonialdorf Orongo auf dem Rano Kao unternahmen Katherine Scoresby Routledge und/oder Mitglieder ihrer Crew insgesamt 3 Besuche auf der Vogelinsel Motu Nui. Routledge berichtet darüber in ihrem Buch (1919: 257-258, 261-262, 274-275):

„Day by day, as we worked, we gazed down on the islets. The outermost, which, as its name Motu Nui signifies, is also the largest, is more particularly connected with the bird story, which we were gradually beginning to grasp, and at last the call to visit it could no longer be resisted. It was not an easy matter, for Mana was away; the boats of the natives left a good deal to be desired in the way of seaworthiness, and it was only possible to make the attempt on a fine day. Finally, on arrival at the island, it required not a little agility to jump on to a ledge of rocks at the second the boat rose on the crest of the waves, before it again sank on a boiling and surging sea till the heads of the crew were many feet below the landing-place. We managed, however, between us to get there three times in all. Once, when i was there without S., there was an anxious moment on re-embarking. No one quite knew what happened. Some of the crew said that the gunwale of the boat, as she rose on a wave, caught under an overhanging shelf of rock, others were of the opinion that the sudden weight of the last man, who at that moment leapt into the boat, upset her balance; anyway, this tale was very nearly never written.

Once landed on the island, the surface is comparatively level and presents no difficulties; it is about five acres in extent, the greater part is covered with grass, and in every niche and cranny of the rock are sea-bird's nests. By a large bribe of tobacco one of the most active old men was induced to accompany us, and to point out the sites of interest."

"The *hopu* lived together in a large cave of which the entrance is nearly concealed by grass. The inside, however, is light and airy; it measures 19 feet by 13 [6 x 4 m], with a height of over 5 feet [1,5 m], and conspicuous among other carvings in the centre of the wall is a large *ao* more than 7 feet [2 m] in length. A line dividing the islet between Kotuu and Hotu Iti passed through the centre of the cave, and also through another cave nearer the edge of the islet; in this latter there was at one time a statue about 2 feet [60 cm] high known as Titahanga-o-te-henua, or The Boundary of the Land. As bad weather might prevent fresh consignments of food during the weeks of waiting, the men carefully dried on the rocks the skins of the bananas and potatoes which they had brought with them, to be consumed in case of necessity. It was added with a touch appreciated by those acquainted with Easter Island, that, if the man who thus practised foresight was not careful, others who had no food would steal it when he was not looking.

The approach of the *manu-tara* can be heard for miles, for their cry is their marked preculiarity, and the noise during nesting is said to be deafening; one incised drawing of the bird shows it with open beak, from which a series of lines spreads out fanwise, obviously representing the volume of sound; names in imitation of these sounds were given to children, such as ‚Piruru‘, ‚Wero-wero‘, ‚Ka-ara-ara‘."

"On Motu Nui we came across two subterranean chambers which had been definitely prepared as vaults. One of these had obviously not been visited for some time, as a considerable amount of clearance had to be effected before it could be reached. The entrance proved to be a small, properly constructed doorway, two feet high and eleven inches in width [60 x 30 cm], from which a short passage descended at a sharp angle. To wriggle down this narrow way felt much like a rabbit going into a burrow. The cave below proved to be a circular vault, under ten feet in diameter [3 x 3 m]. Four corpses lay side by side on the floor, while a fifth had been hurriedly shoved in, head foremost, through the doorway above. The ceiling and walls were artificially made and covered with white pigment. On the walls were three heads, carved in relief, the only ones encountered; they were adorned with touches of red paint. The one which was best wrought was twenty inches in length [50 cm], and projected some two or three inches [5 – 7 cm] from the surface of the wall; it had a pronounced ‚imperial‘. The sides of the cave were also adorned with incised drawings of birds. In order to copy these carvings by the light of a small candle, it was necessary to encamp among the damp mould of the floor in contact with the remains of the dead. The proceeding felt not a little gruesome, even to a now hardened anthropologist, and the return to daylight was very welcome.

The other cave on the islet was very similar, but smaller in size, and the carvings were not so good. The corpses which it contained had evidently been buried in tapa. No information of special interest was forthcoming to account for these burials on Motu Nui; if they were associated with any particular family or class the fact has been forgotten."

Aus den uns bislang zugänglichen Aufzeichnungen der Mana-Expedition ergeben sich wenige Erkenntnisse aufgrund der Feldforschung in den Höhlen von Motu Nui. Bei 3 Besuchen wurden 4 Höhlen untersucht:

Höhle A mit dem roten Make Make [MN/A3] und Skeletten,
Höhle B mit dem "Schrei des Vogelmanns" [MN/B1] bzw.
des ›Verkünders‹ und dem Make Make mit Kinnbart [MN/B7],
Höhle E mit Fregattvogel [MN/E1] und Vulva [MN/E2] sowie
Höhle D mit einem 2 m langen *ao* [D -].

Von dieser ersten Feldforschung auf Motu Nui stammt auch die erste Zeichnung dreier Petroglyphen [MN/B1 „Schrei des Vogelmanns“ und MN/E1 „Fregattvogel mit Vulva“ MN/E2], gezeichnet von K. Routledge und wiedergegeben in der Dissertation von Esen-Baur (1983: 302).

Aus der Höhle [D?] mit der Felsritzung eines *ao* soll auch eine ca. 60 cm hohe Statue stammen, genannt „Titahanga-o-te-henua“ oder „Die Grenze des Landes“, die von Katherine Routledge auf Motu Nui gefunden wurde und von ihr als Schenkung an das British Museum in London übereignet wurde (British Museum 2012: 156). In Routledges Buch (1919: 261) wurde allerdings eine andere Statue abgebildet (Fig. 111) und Motu Nui zugeschrieben, die an das Pitt Rivers Museum in Oxford ging.

Routledge (1919: 266) berichtet auch von einer weiteren Zeremonie, *také* genannt, bei der wohl ebenfalls die Höhlen von Motu Nui als Kultstätten genutzt wurden:

"Two other ceremonies were mentioned in connection with Orongo and Motu Nui, but to obtain detailed information was very difficult. It finally transpired that of ‚*také*‘ no first-hand knowledge existed, as the rites had been abandoned thirty years before the coming of the missionaries. All that can be safely said is that those concerned went into retreat on Motu Nui, living, it was stated, in the cave where the hopu awaited the birds; the period was generally given as three months. A vigorous discussion took place on the subject between Viriamo and Jotefa, the oldest man in the village, seated on a log in the garden of the old lady. She was positive, in agreement with other authorities, that *také* was for children – ‚the boys and girls went in a canoe to the island‘; he firmly adhered to the statement that his father went for *také*, after he, the son, was born."

1934 -1935: Henri Lavachery, Französisch-Belgische Expedition

Henri Lavachery (1935a: 54) war Mitglied der Französisch-Belgischen Expedition, die vom 29. Juli 1934 bis 3. Januar 1935 über 5 Monate Forschungen auf der Osterinsel durchführte. Während der Schweizer Alfred Métraux im Auftrag des Ethnographischen Museums in Paris, ethno-

logische und linguistische Forschungen betrieb, war der Belgier Henri Lavachery von den Musées Royaux d'Art et d'Histoires in Brüssel für die archäologischen Arbeiten zuständig.

Ein Schwerpunkt seiner Forschungen war die Dokumentation der zahlreichen Felsbilder der Osterinsel. Von über 430 Petroglyphen und Paneelen fertigte er absolut realitätsnahe Zeichnungen (sowie vielfach auch Fotos) und veröffentlichte sie mit detaillierten Beschreibungen in einem Text- und Tafelband (Lavachery 1939). Dieses Werk, das bis zu den umfangreicheren Dokumentationen von Georgia Lee (1986/1992) einzigartig war, kann auch heute noch als Standardwerk bezeichnet werden, weil es als Grundlage späterer Publikationen diente. Außerdem enthalten Lavacherys Aufzeichnungen eine Reihe Felsbilder, die heute nicht mehr existieren, die entfernt, zerstört oder überwuchert wurden oder im Laufe der Zeit materialbedingt zerfallen sind.

Im November 1934 startete Lavachery mit einem Großaufgebot zu einem eintägigen Forschungsaufenthalt nach Motu Nui. Mit von der Partie waren sein Forscherkollege Métraux, der Gouverneur von Rapa Nui und 6 Osterinsulaner. Die Verpflegung war entsprechend umfangreich: 1 ganzes Schaf, Süßkartoffeln, Bananen, Tee und 15 Liter Süßwasser (Lavachery 1935: 217).

Lavachery (1939: 81 ff.) untersuchte auf Motu Nui 4 Höhlen und fertigte von deren Felsbildern 25 Zeichnungen und 4 Aquarelle:

Höhle A (Lavachery: Groupe no. 102/Tafel XXX ff.)
Fig. 393 [MN/A3], Fig. 394 [MN/A2], Fig. 395 [MN/– –],
Fig. 396 [MN/A8], Fig. 397 [MN/A4], Fig. 398 [MN/A1],
Fig. 399 [MN/A5], Fig. 400 [MN/A7], Fig. 401 [MN/– –]

Höhle B (Lavachery: Groupe no. 101/Tafel XXIX)
Fig. 379 [MN/– –], Fig. 380 [MN/B1], Fig. 381 [MN/B5],
Fig. 382 [MN/B3], Fig. 383 [MN/B10], Fig. 384 [MN/– –],
Fig. 385 [MN/B15], Fig. 386 [MN/– –], Fig. 387 [MN/B7],
Fig. 388 [MN/B8], Fig. 389 [MN/B9], Fig. 390 [MN/B6],
Fig. 391 [MN/– –]

Höhle D (Lavachery: Groupe no. 104/Tafel XXXI)
Fig. 404 [MN/– –], Fig. 405 [MN/– –], Fig. 406 [MN/D1],
Fig. 407 [MN/– –], Fig. 408 [MN/– –]

Höhle E (Lavachery: Groupe no. 103/Tafel XXXI)
Fig. 402 [MN/E1], Fig. 403 [MN/E3]

Zu jedem abgebildeten Felsbild lieferte Lavachery stichwortartige Kurzbeschreibungen mit gelegentlichen Interpretationen, mit Angaben zu den Maßen, Farben, Ausführungen und Erhaltungszuständen sowie manchmal auch zur Lage.

Trotz dieser detaillierten Beschreibungen konnten bei unseren wiederholten Höhlenerkundungen mehrere der von ihm vorgestellten Petroglyphen nicht mehr aufgefunden werden:

Fig. 395 und Fig. 401 in Höhle A
Fig. 384 und Fig. 386 in Höhle B
Fig. 404, Fig. 405, Fig. 407 und Fig. 408 in Höhle D.

Für 5 dieser nicht mehr auffindbaren Felsbilder nennt Lavachery eine Tiefe der Ritzungen von nur 1-2 mm (!) und dies auf teils empfindlichem Untergrund.

Bei der Erkundung durch Lavachery und Métraux (1971: 332) wurden 2 Petroglyphen aus der Wand von Höhle B ausgebrochen: Fig. 379 ist im Musée de l'Homme in Paris und Fig. 391 ist im Musée Royaux d'Art et d'Histoires in Brüssel.

Alfred Métraux, Lavacherys Forscherkollege bei der Französisch-Belgischen Osterinsel-Expedition, erwähnt nur kurz den Besuch von drei Höhlen [D, B und A] auf Motu Nui (1971: 332). In Höhle D entdeckten sie das 2,4 m lange *ao* (Tanzpaddel) und ein *rei miro* (Brustschmuck) mit den Köpfen zweier Hähne an seinen Enden. Aus Höhle B entfernten sie zwei Petroglyphen für die Museen in Paris und Brüssel. In Höhle A sah Métraux auf einer Steinplattform zwei noch "unberührte" Skelette. Er stellte fest, dass einige Felsbilder mit rotem Ocker überzogen sind und sich von einem weißen Hintergrund abheben. Auf ihn wirkte der helle Fond natürlich, obwohl Routledge glaubte, er sei gemalt.

1935-1969: Pater Sebastian Englert

Pater Sebastian Englert kam 1935 als katholischer Geistlicher auf die Osterinsel und blieb dort bis zu seinem Tod 1969. Bereits im ersten Jahr nach seiner Ankunft verfasste er 1936 auf der Osterinsel sein 1938 veröffentlichtes, umfangreiches Wörterbuch "Diccionario Rapanui – Español". Seinen außerordentlichen Sprachkenntnissen in Rapa Nui, der Sprache der einheimischen polynesischen Inselbewohner, verdanken wir die am gründlichsten recherchierten und umfangreichsten Aufzeichnungen über viele Bereiche des Lebens, der Kultur und Geschichte der Osterinsel.

Seine vielseitigen ethnologischen Studien und seine jahrzehntelange archäologische Feldforschung sind bis heute Grundlage zahlreicher weiterführender Arbeiten. In seinem Hauptwerk "La Tierra de Hotu Matu'a" widmet er auch speziell den "Höhlen und Petroglyphen von Motu Nui" ein eigenes Kapitel (Englert 1948: 244-249).

Englert besuchte Motu Nui offensichtlich mit einheimischen Begleitern, welchen die Höhlen bestens vertraut waren. Dies erklärt vor allem seine Kenntnis der etwas abseits liegenden, schwer zu entdeckenden Höhle Q. Insgesamt untersuchte und beschrieb Englert 5 Höhlen.

Höhle Q: „Ana tá humu tá mata pea“

"Nach der Überlieferung machten sie in dieser Höhle die ersten Tätowierungen, von daher der Name ‚tá humu tá mata pea‘. Die Form dieser Höhle ist ein perfektes Gewölbe, aber ihre Ausmaße sind klein, ihre Höhe kaum 1 m; ihre Wände sind bemalt mit marikuru [helle Schlämmkreide], das ist Erde von weißer Farbe. Es gibt eine einzige Steinzeichnung [MN/Q1]."

Zur Höhle Q finden wir an anderer Stelle bei Englert (1948: 223) folgenden Hinweis: " ... es gibt auch einige, die von Menschenhand gearbeitet wurden wie die Höhle Ana tá humu auf der Insel Motu Nui, die die Form einer kleinen gewölbten Gruft hat."

Höhle D:

"In dieser Höhle gab es früher eine kleine Steinstatue von zwei Fuß Höhe, die den Namen ‚Te tita ahanha o te henua‘ trug, was ‚Die Abgrenzung der Erde‘ bedeutet. Eine imaginäre Linie von der Spitze von Motu Kaokao aus, genannt Te Ha'u o Nuku, führte über diese Statue und teilte diese Höhle und die ganze Insel in zwei Teile; ein Teil gehörte den Stämmen der Nordwestseite, Ko Tuu, der andere den Stämmen der Südostseite, Ko Hotu iti."

Höhle A:

" ... In dieser Höhle sind noch, auf eine Art Podium von Steinen gelegt, die Skelette von drei *hopu manu* (...) Der in der Höhle existierenden Feuchtigkeit ausgesetzt, sind die Knochen zum großen Teil verfault. An den Wänden gibt es wenige Petroglyphen. Zwei Figuren von Vögeln [MN/A2], wahrscheinlich von ‚Vogel-Männern‘, deren untere Teile zerbrochen sind. Ein hohes Relief, Figur eines menschlichen Gesichtes, auf einem Mauerstein gemacht, der die Form eines ovalen Medaillons hat [MN/A3]. Nach der Überlieferung ist es die Figur eines berühmten und gefürchteten Kriegers und Schlägers, Ure A'Rei, der von zwei anderen Kriegern besiegt wurde, von Ko Tema und Ko Pou A'Kaka, die eine Zeit lang in dieser Höhle lebten."

Höhle B:

" ... gibt es verschiedene Petroglyphen, die Erinnerungen an das Vogelfest von Orongo sind: Figuren von Vögeln [MN/B8] und Eiern und die Wiedergabe der Figur eines menschlichen Gesichtes [MN/B7] auf dem Ende eines *ao* [?] ..."

Höhle E:
" ... mit der Steinzeichnung eines Vogels [MN/E1] mit ausgebreiteten Flügeln. Außerdem andere Petroglyphen mit der häufigen Figur des menschenähnlichen Gesichtes [MN/E3, MN/E4]."

Insgesamt finden wir bei Sebastian Englert 9 skizzenhafte, stark stilisierte, aber doch zuordenbare Darstellungen folgender Petroglyphen:
MN/A2, MN/A3 und MN/A4 aus Höhle A
MN/B3, MN/B7 und MN/B8 aus Höhle B
MN/E1 aus Höhle E
und erstmalig entdeckt und dokumentiert
MN/B2 aus Höhle B und MN/Q1 aus Höhle Q.

1955-1956: Thor Heyerdahl, Norwegische Archäologische Expedition

Die von Thor Heyerdahl initiierte norwegische Expedition in den Ostpazifik führte vom 27. Oktober 1955 bis 6. April 1956 umfangreiche archäologische Forschungsarbeiten auf der Osterinsel durch (Heyerdahl & Ferdon: 1961). Das für den Vogelmann-Kult bedeutende Zeremonialdorf Orongo war ein primäres Forschungsziel des amerikanischen Archäologen und Expeditionsteilnehmers Edwin N. Ferdon Jr. (Heyerdahl & Ferdon 1961: 221-254). Während des über 5-monatigen Aufenthalts wurde das mit dem Vogelmann-Kult auf Orongo unmittelbar verbundene Inselchen Motu Nui nur einmal aufgesucht. Über diesen Besuch und seine „Ergebnisse" finden sich in den umfangreichen Publikationen von Heyerdahl lediglich knappe, wenig informative und teilweise auch widersprüchliche Hinweise:

"Ich hatte mich entschlossen, dem Rat des alten Polizisten Kasimiro zu folgen und einen Ausflug auf die sagenumwobene Insel der Vogelmenschen zu unternehmen. Ich wollte nach der geheimen Rongo-rongo-Höhle suchen, von der noch sein Vater wußte." (...) "Der Alte Pakomio stieg würdevoll zu uns ins Motorboot, und wir fuhren hinaus zur Klippeninsel der Vogelmenschen, Motunui." (...) "Auf Motunui fanden wir bald den Eingang zu einer Unmenge halbverschütteter Höhlen. In einigen lagen Menschenknochen und bemooste Schädel längs der Wand, an einer Stelle grinste ein rot bemaltes Gesicht mit Spitzbart wie ein Teufel von der Decke herab. Viele dieser Höhlen hat bereits Mrs. Routledge untersucht. Pakomio, der ungeduldig vor dem Eingang wartete, konnte sich noch gut an sie erinnern." (...) "Natürlich fanden wir die Höhle [mit den von Kasimiro avisierten ‚wichtigen Dingen'] nicht. Nachdem wir eine Weile zwischen Schutt und Felstrümmern nach dem verborgenen Eingang gesucht hatten, erklärte Pakomio, der alte Mann sei wohl nur in diese Richtung gegangen, um sie irrezuführen, der Eingang müsse nach der entgegengesetzten Seite liegen.

Wir kletterten also auf der entgegengesetzten Seite herum. Auch dort vergeblich. Unser Interesse begann zu erlahmen. Die Sonne glühte auf uns herab. Wir gaben die Suche auf." (Heyerdahl 1957: 108-112)

So berichtet Heyerdahl in seinem bereits ein Jahr nach Expeditions-Rückkehr erschienenen Bestseller "Aku-Aku" und ähnlich auch in seinem Band "Die Kunst der Osterinsel":

"Später gelang es uns, den alten Pakomio zu der kleinen Insel hinüberzubringen, aber seine Angaben über das Gebiet, in dem die Höhle liegen sollte, waren so unklar, dass unsere Suche hoffnungslos war. Er zeigte uns jedoch die verschiedenen Höhlen, die von der Routledge-Expedition besucht worden waren." (Heyerdahl 1975: 99)

Formulierungen und Kürze dieser Berichte lassen eine Enttäuschung seines Motu Nui-Besuches vermuten. Dies wird auch in dem knappen Hinweis in seinem zweibändigen Expeditionsbericht erkennbar:

" ... Routledge (1919), who also found red painted human heads, one of which had a goatee beard, carved in high relief on the walls of one of the two caves she visited on Motu-nui." (...) "... but Routledge's bearded head was not found by the expedition in 1955-56. The writer, entering seven artificial caves on Motu-nui, found more petroglyphs and relief carvings, including another red-painted human head carved like a mask in high relief." (Heyerdahl & Ferdon 1961: 459)

1968-1969: Patrick Carlton McCoy

In den Jahren 1968 und 1969 führte der Amerikaner Patrick Carlton McCoy umfangreiche Feldforschungen auf der Osterinsel durch. Sie waren die Grundlage seiner 1973 vorgelegten Doktorarbeit über die Siedlungsstrukturen der letzten prähistorischen Periode, für die er den Zeitraum zwischen 1550 und 1865 definierte.

Bei einem 2-tägigen Aufenthalt am 6.-7. Juni 1968 auf Motu Nui erkundete McCoy auch diese Vogelinsel systematisch nach Höhlen und Siedlungsspuren. Er fertigte, auf der Grundlage einer Luftbild-Fotografie, die erste Kartenskizze von Motu Nui mit den Standorten der von ihm lokalisierten 20 Höhlen (*ana*) und Unterschlupfen (*kavara*) mit seinen individuellen Nummerierungen sowie einigen einheimischen Ortsbezeichnungen (McCoy 1978: 9). Die Ergebnisse seiner akribischen Feldarbeit sind eine gute, im besten Sinne zielführende Grundlage für zukünftige Forschungen.

In einer uns nur als vervielfältigtes Manuskript (McCoy 1978, 22 pp.) verfügbaren Arbeit liefert McCoy einen ersten umfassenden Bericht über Motu Nui mit allen Facetten. Sein Aufsatz beginnt mit der Geschichte, den Mythen und Legenden der Insel sowie deren Bedeutung

für die Osterinsulaner als Zufluchtsort und Nahrungsquelle, als zentraler Ort des Vogelmann-Kultes und möglicherweise als Stätte für Initiationsriten. Dann führt er die bis dato durchgeführten Forschungen auf und stellt fest, dass bis 1968 nur die 4 bzw. 5 Höhlen [A, B, D, E und Q] mit Petroglyphen untersucht wurden und nichts darüber hinaus.

McCoy stellt in Kurzform alle 20 von ihm erfassten Höhlen und Unterschlupfe vor – mit Maßen, Felsbildern, Steinsetzungen und sonstigen Besonderheiten. Den Abschluss seiner Arbeit bilden eine Auflistung überlieferter Ortsnamen, eine tabellarische Übersicht über die Höhlen und seine Motu Nui-Karte.

Der Archäologe Patrick McCoy erkennt bei den Eingängen von 8 vorwiegend größeren Höhlen [A, B, C, E, G, N, Q, T] Steinsetzungen, Mauern und teils freitragende Steinabdeckungen. In Höhle F entdeckt er Spuren an den Innenwänden, die auf eine Bearbeitung mit dem *toki* (Steinbeil) schließen lassen.

Bei den Felsbildern gelingen McCoy auch erstmalige Entdeckungen: einen Make Make [MN/C1] in Höhle C und einen Make Make [MN/G1] in Höhle G.

Die von ihm erwähnten Vogeldarstellungen oberhalb des Eingangs von Höhle G und die Petroglyphen eines vierbeinigen Tieres mit Schwanz in Höhle D konnten wir nicht ausmachen.

McCoys einheimische Informanten behaupteten, dass Höhle A der Ort für Tätowierungen war – und nicht Q, wie Englert schrieb.

William Mulloy scheint ebenfalls bei der 2-tägigen Feldforschung auf Motu Nui beteiligt gewesen zu sein. Dies schließen wir aufgrund der von ihm veröffentlichten ersten Innenaufnahmen aus 2 Höhlen [A und B], die Mulloy als Urheber ausweisen (Mulloy 1997: 127).

1979: Heide-Margaret Esen-Baur

Grundlage ihrer 1983 vorgelegten Inauguraldissertation "Untersuchungen über den Vogelmann-Kult auf der Osterinsel" war eine mehrwöchige Feldforschung von Heide-Margaret Esen-Baur auf der Osterinsel. Im Fokus ihrer Studien von September bis November 1979 standen die zentralen Ritualstätten des Vogelmann-Kultes, das Zeremonialdorf Orongo und die vorgelagerte Vogelinsel Motu Nui.

Esen-Baur unternahm im November 1979 zwei Forschungsexkursionen nach Motu Nui. Sie untersuchte dort sieben Höhlen mit Felsbildern.

Im Tafelband ihrer Doktorarbeit dokumentiert sie erstmalig 8 Farbfotos von den Felsbildobjekten MN/A1, MN/A2, MN/A3, MN/A4, MN/B7, MN/D1, MN/E1 und MN/G1. Diese Farbaufnahmen haben für die zukünftigen Forschungen großen Wert, weil in den vergangenen drei Jahrzehnten durch natürliche Einwirkungen teils erhebliche Veränderungen an den Felsbildern entstanden sind.

Für Datierungsanalysen entnahm die Forscherin 17 Farbproben, unter anderem auch aus folgenden Felsbildern: MN/A1, MN/A2, MN/A3, MN/B7, MN/F1 und MN/G1. Aus den Analysen dieser Proben ergaben sich Altersbestimmungen zwischen 300 - 500 Jahren bzw. 600 - 1000 Jahren (Esen-Baur 1983a: 247-248). Dies würde auch bedeuten, dass zumindest ein Teil wichtiger Darstellungen vor oder zum Beginn des Vogelmann-Kultes entstanden sein müssten.

Esen-Baur entdeckte bei ihren Untersuchungen auch zwei Darstellungen von Vulven (*komari*), die in direktem Bezug zu anderen Petroglyphen standen: Eine Vulva, eingeritzt in die Nase eines Make Make (MN/D1) in Höhle D sowie eine Vulva (MN/E2) unter dem rechten Flügel der dominanten Fregattvogel-Petroglyphe (MN/E1) in Höhle E. Sie geht davon aus, dass diese deutlich sichtbaren Details von früheren Forschern nicht bemerkt wurden (Esen-Baur 1983b: 165/170).

Mit Hilfe ihrer einheimischen Begleiter entdeckte sie auch erstmalig 2 Felsbilder im Freien vor der Höhle A mit einem Make Make (Abb. 3.17) und vor Höhle F mit dem Fragment eines typischen, hockenden Vogelmanns (Abb. 3.5 bei Esen-Baur 1983: 163/170).

Esen-Baur liefert eine Reihe wertvoller, neuer Erkenntnisse zum archäologischen Bestand des Vogelmann-Kultes auf Motu Nui.

1981-1987: Georgia Lee

Die amerikanische Wissenschaftlerin gilt als eine der kenntnisreichsten Osterinsel-Experten weltweit. In 7 Jahren akribischer Feldforschung schuf sie die umfangreichste und detaillierteste Dokumentation des enormen Petroglyphen-Schatzes der Osterinsel. In systematischer Feldarbeit ergründete sie den Felsbild-Bestand und erarbeitete daraus eine strukturierte Übersicht nach Themengruppen mit gestaltorientierten Interpretationen.

Eine primäre Stellung nahmen bei ihrer Forschung die für Polynesien einmaligen Felsbild-Ensembles der Kultstätte Mata Ngarau in Orongo ein.

Während der wochenlangen Dokumentationen hatte sie täglich die mit dem Vogelmann-Kult verbundene Vogelinsel Motu Nui vor Augen.

Georgia Lee (1990: 76) berichtet von zwei Exkursionen zur vorgelagerten Insel Motu Nui.

Bei einer dieser Erkundungen (Lee 2006: 88-92) im Jahr 1983 wurde sie von Marcia Opal begleitet. Ihr verdanken wir aussagekräftige Fotos von der eindrucksvollen Deckenmalerei [MN/A1] *ariki* und dem Make Make [MN/G1], die inzwischen mehr und mehr verblassen und unter zunehmendem Flechtenbewuchs leiden. Lee (1986: 189) sieht die Felsbilder bedroht durch einsickerndes Regenwasser durch die Höhlendecken und vor allem durch den fortschreitenden Bewuchs von Moosen, Farnen, Flechten, Pilzen und Schwämmen infolge der Luftfeuchtigkeit.

Lee dokumentierte die Felsbilder in den Höhlen A, D, E, F, und G. Sie entdeckte dabei in Höhle F erstmals alle 4 Vogel-Darstellungen [2 Fregattvögel MN/F1, MN/F2 sowie 2 *manu tara* MN/F3, MN/F4] sowie in Höhle E einen zweiten Make Make [mit einer Art Schmuckanhänger MN/E4]. Sie veröffentlichte Zeichnungen dieser Funde in ihrer Doktorarbeit (Lee 1986: 191-192) und ihrem Buch (Lee 1992: 73-74).

Die Gesamtzahl der auf Motu Nui dokumentierten Felskunst-Elemente beträgt nach Lee 179! (Lee 1986: 199 + 1991: 7). Diese Menge ergibt sich daraus, dass z.B. alle Näpfchen/Cupules, Linien, Kreise, Augen, Nasen usw. einzeln gezählt wurden.

Im freien Gelände registrierte die Forscherin 8 Felsbilder: Zu einem Vogelmann und einem Make Make – beide bereits bekannt durch Esen-Baur – kamen 1 Meerestier, 3 Gesichter und 2 Anthropomorphe hinzu, die sie 1983 entdeckte (Lee 1992: 155).

Interessant ist ihre Feststellung zu einigen Ritzbildern, die Lavachery in der Höhle D entdeckte und abbildete: "Andere Gebilde in dieser Höhle, die speziell von Lavachery (1939: Fig. 404 + 407) vermerkt wurden, sind unter einer Schicht von Moosen und Pilzen verschwunden." Das sind der 3-Mast-Segler und das *ao*/Tanzpaddel (Lee 1986: 195).

Das auch noch bei Lee (1986: 194 / Fig. 74 oben) abgebildete *rei miro* konnten wir nicht auffinden.

1983 / 1990: Claudio Cristino & Edmundo Edwards (Universidad Chile)

Zur systematischen Dokumentation der Felsbildkunst der Osterinsel wurde 1981 ein Abkommen zur akademischen Zusammenarbeit

zwischen dem „Centro de Estudios Isla de Pascua“ der Universidad de Chile (CEIP/UC) unter Claudio Cristino sowie der amerikanischen Wissenschaftlerin Georgia Lee, Forschungsmitglied im "Rock Art Archive" der University of California, Los Angeles (UCLA) geschlossen (Patricia Vargas 2006: 131).

Über die systematischen Feldforschungen und Grabungen 1983 auf Motu Nui im Rahmen dieses Projektes durch Mitglieder der Universität von Chile unter Leitung des Archäologen Claudio Cristino liegen uns keine Veröffentlichungen vor.

Hinweise auf die Forschungsprojekte, deren Ergebnisse und Erkenntnisse, finden sich in einem Bericht von Georgia Lee (1991: 6):

"In 1968, McCoy (1978) recorded and mapped twenty shelters on Motu Nui; in 1983, a re-survey (Cristino and Edwards 1984) uncovered 34 archaeological features (including 21 caves, eight of which contain rock art). They also found a previously unknown ahu-like platform with a crematorium. An early date of A.D. 1174 was obtained from this platform. What is unusual is that fragments of Rano Raraku tuff were noted in the structure, indicating that a statue was likely present at one time. Paenga were observed at one of the cave entrances; these carved stones are of the type that was used for house foundations."

Lee (1991: 6-7) ergänzt und aktualisiert diese Ergebnisse von 1983 durch eine umfangreichere, nach einem Flächenbrand spontan angesetzte Feldstudie 1990 von Claudio Cristino und Edmundo Edwards auf Motu Nui:

"Last fall (1990), further field work was conducted on Motu Nui by Claudio Cristino and Edmundo Edwards, who were assisted by several crew members. Their visit to the island was prompted by a fire that was set on the island by a local fisherman; the burning off of the grass cover revealed foundation stones which were noted by Felipe Teao. Upon his report, Cristino and Edwards organized a brief study of these and other features on the tiny islet. Excavations were made in the doorway of one cave and other excavations were conducted around some of the other caves. On the flat east end of the islet, six boat house foundations were recorded and some excavations made to acquire datable materials. The boat house foundations were constructed of keho, basaltic slabs from Rano Kau."

Bei der Feldforschung durch Mitglieder der CEIP 1983 wurden in den Höhlen A, B, E, F, G auch die Felsbilder MN/A1, MN/A2, MN/A3, MN/A7, MN/B5, MN/B7, MN/E1, MN/E3, MN/F1, MN/F2 und MN/G1 dokumentiert und gezeichnet. Archiviert sind diese Zeichnungen in der Arbeitsmappe No. 6 der CEIP in der Universität in Santiago, die uns als Publikation nicht vorliegt (Lee 1986: 189).

2002 - 2012: Hartwig-E. Steiner

In den Jahren 1975, 2002, 2007, 2009 und 2012 verbrachte der Autor jeweils mehrere Wochen zu Studien auf der Osterinsel. Einer der Forschungsschwerpunkte waren die Felsbilder und dabei insbesondere die Petroglyphen in den Höhlen auf Poike und Motu Nui.

Die sechs Exkursionen auf die kleine Vogelinsel Motu Nui zur Erkundung ihrer Höhlen und der Petroglyphen des Vogelmann-Kultes werden nachfolgend chronologisch mit den jeweils absolvierten Aufgaben vorgestellt. Ziel war die systematische Erfassung und Untersuchung aller von McCoy inventierten Höhlen und die Dokumentation der darin aktuell noch vorhandenen Felsbilder – Ritzungen, Reliefs und Malereien.

27. Januar 2002: Bei dieser halbtägigen Ersterkundung wurden auf dem zentralen oberen Plateau die drei Höhlen A, B und C sowie in der nordöstlich darunterliegenden Talsenke die fünf Höhlen D, E, F, G und H ausfindig gemacht. Die Wiederentdeckung der beiden Schlupf-Höhlen B und C mit ihren dicht mit Gras überwachsenen Zugängen war eher zufällig als zielstrebig gelungen.

Alle Höhlen, auch die beiden Schlupf-Höhlen, wurden begangen und im Rahmen der zur Verfügung stehenden knappen Zeit nach Petroglyphen überprüft. Die Lage und Form sowie der Bestand der Höhlen wurden in einer ersten Planskizze festgehalten.

Mit analogen Color-Dias im Format 24 x 36 mm wurden die Felsbilder MN/A2, MN/A3, MN/A4, MN/A5, MN/A6, MN/A7 in Höhle A und MN/B4, MN/B5 in Höhle B, MN/D2 in Höhle D und MN/E1, MN/E3 in Höhle E sowie MN/G1 in Höhle G dokumentiert.

Neben Fotos von der Stein-Plattform mit Skelettresten in Höhle A wurden natürlich eine Reihe Außenaufnahmen der Höhleneingänge und der Insellandschaft gemacht.

Nach dieser Ersterkundung auf Motu Nui entstand der Plan einer systematischen, präzisen Gesamterkundung der Höhlen und ihres Bestandes sowie einer umfassenden Quellenforschung.

14. Februar 2007: Beim zweiten, ebenfalls halbtägigen Besuch auf Motu Nui wurde eine systematische Überprüfung der von 2002 bekannten Höhlen A - H durchgeführt.

Dabei konnte eine Reihe weiterer Felsbilder dokumentiert werden: MN/A1 in Höhle A und MN/B1, MN/B6, MN/B7, MN/B8 in Höhle B sowie MN/D1 in Höhle D.

Hier entstanden neben weiteren Farb-Dias auch eine Reihe Digital-Aufnahmen.

Die Begehung der kurz vor Abschluss dieser Exkursion entdeckten Schlupf-Höhle I konnte zeitlich nicht mehr realisiert werden.

4./15. Februar 2009: Bei diesen beiden ganztägigen Aufenthalten konnten alle Bereiche der Insel kleinflächig durchsucht werden. Dabei wurden alle von McCoy inventierten Höhlen lokalisiert und ihre Positionen präzise ermittelt und in einem selbsterstellten Plan von Motu Nui eingetragen (Tafel 1).

Während dieser Inselbegehungen entstanden eine Reihe interessanter Landschafts- und Vogelfotos.

Die Maße und Steinsetzungen aller Höhlen von A-V wurden ermittelt und die Grundrisse sowie Steinsetzungen für die Höhlenpläne gezeichnet.

Die neu entdeckten Felsbilder MN/B2, MN/B3, MN/B9 in Höhle B, MN/C1 in Höhle C, MN/F1, MN/F2, MN/F3, MN/F4 in Höhle F und MN/Q1, MN/Q3 in Höhle Q sowie MN/T1, MN/T2 in Höhle T wurden komplett digital fotografiert und vermessen.

26. Januar/3. Februar 2012: Bei zwei weiteren ganztägigen Inselbesuchen wurden sämtliche Maße und Fakten der 8 Höhlen mit Petroglyphen detailliert überprüft und ergänzt.

Zur Verifizierung der nur noch schwach erkennbaren Ritzungen des polynesischen (?) Auslegerbootes mit den beiden Make Make Darstellungen und den zahlreichen Cupules/Näpfchen in Höhle A war am 26.1.2012 auch Nicole Steiner, die Tochter des Verfassers auf Motu Nui. Sie überprüfte unsere Daten und Zeichnungen von MN/A7, MN/A5 sowie MN/A6 und half bei zahlreichen Digitalaufnahmen mit einer Spezialausleuchtung zur kontrastreicheren Wiedergabe.

Von allen Höhlen wurden Fotos der Eingänge von außen und innen angefertigt. Am letzten Tag der Feldforschung auf Motu Nui konnte ein Bergrutsch am gegenüberliegenden Steilhang bei Orongo, am Bergkamm „Karikari“ beobachtet und fotografiert werden (Tafel 90).

4.2 Bilddokumentationen als Basis zukünftiger Forschungen

Die nachfolgenden Tabellen und Tafeln mit Karten, Höhlengrundrissen, Fotos und Illustrationen präsentieren das Ergebnis meiner Feldforschungen nach den Spuren des Vogelmann-Kultes in den Höhlen auf Motu Nui. Die vorliegende Bilddokumentation kann Grundlage und Anreiz für zukünftige, weiterführende Forschungen bieten.

Die Höhlen auf Motu Nui mit einer Übersicht ihrer Begehungen und Untersuchungen							
Steiner	McCoy	Routledge	Lavachery	Englert	Esen-Baur	Lee	m^2
A	1-547	X	102	3	7	X	18,5
B	1-548	X	101	4	6		7,5
C	1-549				5		4,3
D	1-534	X	104	2	3	X	16,8
E	1-531	X	103	5	2	X	5,0
F	1-532				1	X	3,2
G	1-535				4	X	10,0
H	1-533						3,3
I	1-536						4,2
K/L	1-537						9,7
M	1-538						6,2
N	1-539						7,5
O	1-540						3,5
P	1-546						1,8
Q	1-545			1			4,3
R	1-541						5,5
S	1-542						3,5
T	1-550						6,7
U	1-543						––
V	1-544						5,0
21	20	4	4	5	7	5	

Verteilung der Felsbild-Motive in den Höhlen des Vogelmann-Kultes auf Motu Nui I										
FELSBILD-MOTIVE	HÖHLEN									
	A	B	C	D	E	F	G	Q	T	=
Ariki/König	*									1
Make Make Typ I	* * * *	* *		*	* *		*			10
Make Make Typ II		* *	*	*						4
Vogelpaar	*									1
Fregatt-Vogel					*	* *				3
ManuTara		*				* *				3
© STEINER 2014										

Verteilung der Felsbild-Motive in den Höhlen des Vogelmann-Kultes auf Motu Nui II										
FELSBILD-MOTIVE	HÖHLEN									
	A	B	C	D	E	F	G	Q	T	=
›Verkünder‹		*								1
›Küken‹		*								1
›Springer‹		*								1
Ausleger-Boot	*									1
Komari/Vulva	*	* * *		*	*			*		7
Grafische Formen		* * * * *			*			*	*	8
© STEINER 2014	8	16	1	3	5	4	1	2	1	41

5 Schlussbemerkungen

Der Vogelmann-Kult hatte in der Geschichte der Osterinsel, zumindest in der letzten kulturhistorischen Epoche zwischen 1550 und 1866/67, eine gesellschaftsprägende, dominierende Rolle. Daraus begründet sich auch seine Renaissance, die inzwischen alle Lebensbereiche auf Rapa Nui erfasst hat.

Alle Orte, die durch mündliche Überlieferungen einen historischen Bezug zur Geschichte und Kultur der Insel haben, sind von besonderer Bedeutung für die Identität Rapa Nuis. Zu diesen Orten gehören insbesondere auch die Höhlen des Vogelmann-Kultes auf Motu Nui. Sie gilt es, als kulturellen Schatz für kommende Generationen zu erhalten und ihre Geschichte im Bewusstsein der Rapanuis zu bewahren.

Da ein Besuch von Motu Nui genehmigungspflichtig und zudem riskant ist, sind die archäologischen Stätten, die Höhlen und ihre Petroglyphen einigermaßen vor unbedarften Eingriffen geschützt. Entgegen mancher Aussagen konnten wir in den letzten Jahren keine mutwilligen Beschädigungen feststellen.

Wegen der natürlichen Einwirkungen durch Feuchtigkeit und zunehmenden Bewuchs sollte dennoch in absehbarer Zeit ein komplexes Forschungsprojekt starten, das alle Aspekte der Höhlen und Petroglyphen beinhaltet. Die Böden der Höhlen und der Zugangsbereich vor und in den Eingängen sollte nach Baustrukturen und archäologischen Hinterlassenschaften systematisch untersucht werden. Die Petroglyphen sollten großformatig digital erfasst und ausgewertet werden.

Die vorliegende Arbeit soll Anreiz sein, dieses Projekt rasch, solange noch erkennbare Spuren zu finden sind, in Angriff zu nehmen.

Dank

Der Dank des Autors gebührt an erster Stelle den an ihrer Geschichte und Kultur interessierten einheimischen Helfern, den Informanten und Institutionen. Sie haben diese Feldforschung erst möglich gemacht.

Für die Übersetzungen fremdsprachlicher Quellen danke ich Sergej von Cube (russisch), Annukka Gruschwitz (englisch), Christa Steiner (französisch) und Nicole Steiner (spanisch).

An der Aufbereitung der Höhlengrundrisse und der Umzeichnungen haben Julia Dadic und Annukka Gruschwitz engagiert mitgearbeitet.

Alle Aufnahmen stammen vom Autor, ausgenommen die Fotos auf den Tafeln 20, 40, 50 und 52 unten von Nicole Steiner sowie auf Tafel 88 von Christa Steiner. Ihnen allen herzlichen Dank.

6 Glossar

Bei der Aufbereitung und Dokumentation archäologischer Stätten der Osterinsel werden in aller Regel Begriffe und Namen verwendet, die der einheimischen polynesischen Sprache Rapa Nui entstammen.

ahu	Plattform, auf der die Steinfiguren (*moai*) standen
ana	Höhle, Grotte
ao	zeremonielles Tanzpaddel, Status- u. Machtsymbol
ariki	König, Clan-Chef, Führer, Oberhaupt
hopu	Abgesandter, Gefolgsmann
hopu manu	Abgesandter des Vogelmann-Kandidaten Wettkämpfer für den Vogelmann-Anwärter
iti	klein
ivi atua	Priester
kaokao	steil, spitz
kavara	Unterschlupf, Halbhöhle, Abri
komari	stilisierte Darstellung der Vulva auf Felsbildern
Make Make	Hauptgottheit der Osterinsel – entspricht wahrscheinlich dem polynesischen Schöpfergott *tiki*
makohe	Fregattvogel
manu	Vogel
manu tara	Rußseeschwalbe, kleiner Seevogel
mata	Stammesgruppen, Clans
matato'a	Anführer der Krieger, Heerführer
moai	große Steinfiguren zur Verehrung der Ahnen
motu	Insel / Inselchen
Motu Nui	Große Insel (groß, bezogen auf die vorgelagerten Inselchen)
nui	groß
pora	Schwimmfloß aus Schilfbündeln
puku	Felsvorsprung
rano	Vulkanberg, -kegel
rapa	kurzes Zeremonialpaddel
Rapa Nui	polynesischer Name der Osterinsel Sprache der Osterinsulaner
Rapanui	Bewohner der Osterinsel
rei miro	sichelförmiger Brustschmuck
tangata	Mann
tangata manu	Vogelmann

7 Literatur

Bahn, Paul & Flenley, John (1992): Easter Island – Earth Island. – Thames and Hudson, London

Barthel, Thomas (1958): Grundlagen zur Entzifferung der Osterinselschrift. – Universität Hamburg, Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde. Band 64 - Reihe B. Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen (Band 36). Cram. De Gruyter & Co., Hamburg

Barthel, Thomas S. (1962): Schiffsdarstellungen in der Osterinselkultur. – in TRIBUS, Veröffentlichungen des Linden-Museums für Völkerkunde, Nr. 11, Stuttgart, pp. 111-138

Barthel, Thomas (1974): Das achte Land. Die Entdeckung und Besiedlung der Osterinsel... – Klaus Renner Verlag, München

Biedermann, Hans (1978): Der Mensch mit dem Vogelkopf – zur Problematik der Interpretation vorgeschichtlicher Kunst. – Almogaren VIII/1977. Institutum Canarium, Hallein, pp. 117-122

Bierbach, Annette & Cain, Horst (1990): Tagata manu und 'ao: Säkulare Herrschaft auf der Osterinsel. – in Circumpacifika, Band II: Ozeanien, Miszellen (Festschrift für Thomas S. Barthel). Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main, pp. 53-67

British Museum (2012): Schätze der Weltkulturen. – Ausstellungskatalog der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland. British Museum Press, London, pp. 148, 156

Brown, J. Macmillan (1924): The Riddle of the Pacific. – T. Fischer Unwin Ltd. London, Adelphi Terrace

Böhm, Gerhard (1999): Vogelmann. – in Sprache und Geschichte im Kanarischen Archipel, Band III, Epigraphik. Veröffentlichung der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien, Bd. 85, pp. 560-565

Campbell, Ramon (1971): La herencia musical de Rapanui. Etnomusicología de la Isla de Pascua. – Editorial Andres Bello, Santiago de Chile.

Campbell, Ramón (1999): Mito y realidad de Rapanui. La cultura de la Isla de Pascua. – 3. Auflage (1974/1987/1999). Editorial Andres Bello. Santiago de Chile

Cauwe, Nicolas (2011): Le Grand Tabou / Île de Pâques, Dix Années de Fouilles Reconstruisent son Histoire. – Versant Sud, Louvain-la-Neuve, Belgien

Ciszewski, Andrzej & Ryn, Zdzislaw Jan & Szelerewicz, Mariusz (Ed.) (2009): The Caves of the Easter Island – Underground World of Rapa Nui. –Pracownia Kreatywna Bezliku, Krakow/Poland

Cristino, Claudio (...?): „Recurso cultural arte rupestre“ (pp. 79-82). „Cavernas“ (pp. 88-89). (? Manuskript)

Drake, Alan (1992): Easter Island. The ceremonial Center of Orongo.

Englert, P. Sebastian (1948): La Tierra de Hotu Matu'a. Historia, Etnología y Lengua de la Isla de Pascua. – „San Francisco“ Padre Las Casas, Santiago/Chile, pp. 244-249

Esen-Baur, Heide-Margaret (1983a): Untersuchungen über den Vogelmann-Kult auf der Osterinsel. – Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden

Esen-Baur, Heide-Margaret (1983b): Untersuchungen über den Vogelmann-Kult auf der Osterinsel. – Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie im Fachbereich Geschichtswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt am Main. (pp. 163-170, 174-175, 180-181, 213, 302-313)

Eyraud, Eugène (1864): The Sojourn of the first Missionary on Rapa Nui. Eugène Eyraud among the Kanacs. – pp. 3-33 aus Early Visitors to Easter Island 1864-1877. HG: Georgia Lee, Ann M. Altmann (Übersetzungen vom Franz. ins Englische), Frank Morin. Easter Island Foundation, Los Osos, CA, USA, 2004

Felbermayer, Fritz (1960): Neun Grabmaltypen berichten vom Totenkult auf der Oster-Insel. – in Orion, Zeitschrift für Natur und Technik, Nr. 5. Verlag R. Oldenbourg, München

Fischer, Dora (1955): Unter Südsee-Insulanern. Das Leben des Forschers Miklouho-Maclay. – Koehler & Amelang, Leipzig. pp. 34-40

Forster, Georg (2007): Reise um die Welt (14. Kapitel: Nachricht vom Oster-Eyland und unserm Aufenthalt daselbst.). – Eichborn Verlag, Frankfurt a. M., pp. 307 ff.

Gautier, Alain & Carlier, Pierre (1987): Les cavernes de l'île de Paques. – in ARCHAEOLOGIA Nr. 221, Paris. pp. 34-47

Geiseler, Kapitänleutnant und Kommandant S.M. Kbt. „Hyäne" (1883): Die Oster-Insel. Eine Stätte prähistorischer Kultur in der Südsee. – Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Berlin

Hertel, Jörg (2001): Extreme Osterinsel. - Selbstverlag Jörg Hertel. pp. 64-88

Heyerdahl, Thor (1957): Aku-Aku. Das Geheimnis der Osterinsel. – Ullstein-Verlag, Berlin. pp. 64, 108-112, 371

Heyerdahl, Thor & Ferdon, Edwin N. jr. (1961): Archaeology of Easter Island – Reports of the Norwegian Archaeological Expedition to Easter Island and the East Pacific. Vol. I. – The School of American Research and the Museum of New Mexico, Nr. 24, Part. 1

Heyerdahl, Thor (1975): Die Kunst der Osterinsel. – C. Bertelsmann Verlag, München

Heyerdahl, Thor (1978): Wege übers Meer. Völkerwanderungen in der Frühzeit. – C. Bertelsmann Verlag, München

Heyerdahl, Thor (1989): Easter Island – The Mystery Solved. – Souvenir Press, London

Horley, Paul (2006): Nicolay N. Miklouho-Maclay – A Great Humanist, Scientist, and Explorer. – in Rapa Nui Journal, Vol. 20(2), Los Osos, CA, USA, pp. 138-139

Horley, Paul (2012): Name lists connected with the birdman cult of Easter Island in the field notes of Katherine Routledge. – in Rapa Nui Journal, Vol. 26(2). Los Osos CA, USA. pp. 55-74

Huke Atán, Karlo & Pauly, Stephanie (1999): Kultur, Philosophie, Geschichte der Osterinsel. – Steinhart, Freiburg/Breisgau

Knoche, Walter (1912): Tres notas sobre la Isla de Pascua. – Imprenta Universitaria, Bandera 130, Santiago de Chile

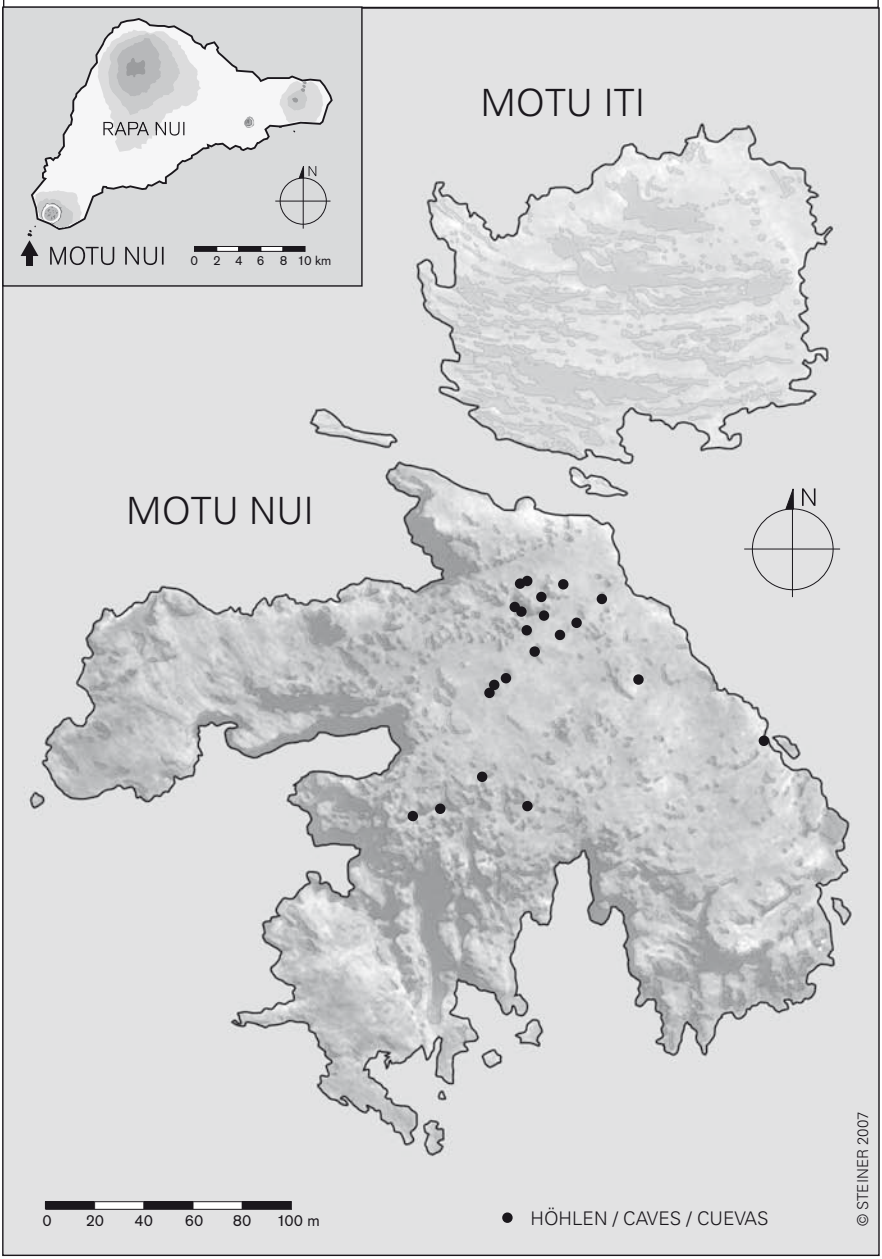
Knoche, Walter (1925): Die Osterinsel. Eine Zusammenfassung der chilenischen Osterinselexpedition des Jahres 1911. – Verlag des Wiss. Archivs von Chile. Concepción

Kobbe, Bruni (1994): Das Ei des Häuptlings. Der Vogelmann-Kult der Osterinsulaner. – in Bild der Wissenschaft 2/1994. DVA, Stuttgart. pp. 16-22
La Fay, Howard (1962): Easter Island And Its Mysterious Monuments. – in National Geographic, Vol. 121, No. 1, Jan. 1962, pp. 90-117
Lavachery, Henri (1935a): Easter Island, Polynesia. pp. 54-60
Lavachery, Henri (1935b): Île de Pâques. – Éditions Bernard Grasset, Paris
Lavachery, Henri (1939): Les Pétroglyphes de l' Île de Pâques. – De Sikkel, Anvers. 2 Bände: Teil I ist der Textband in französisch, Teil II ist der Tafelband mit 80 s/w-Tafeln. Antwerpen
Lee, Georgia (1986): Easter Island Rock Art: Ideological Symbols as Evidence of Socio-Political Change. – UMI Dissertation Services, pp. 185-207
Lee, Georgia (1990): An Uncommon Guide To Easter Island. Exploring Archaeological Mysteries of Rapa Nui. – International Resources, Arroyo Grande, USA
Lee, Georgia (1991): Motu Nui Revisited. – in Rapa Nui Journal, Vol. 5(1), published by Easter Island Foundation, Arroyo, CA/USA, pp. 6-7
Lee, Georgia (1992): The Rock Art of Easter Island. Symbols of Power, Prayers to the Gods. – The Institute of Archaeology, University of California, Los Angeles. Monumenta Archaeologica 17. Los Angeles
Lee, Georgia (2000): The birds of paradise. – in Rapa Nui Journal, Vol. 14, Nr. 4. Los Osos, CA, USA. pp. 111-114
Lee, Georgia (2002): Easter Island's embellished stones. – in Rapa Nui Journal, Vol. 16, Nr. 1/2002. Los Osos, CA, USA. pp. 31-39
Lee, Georgia (2006): Rapa Nui, Island of Memory. – Easter Island Foundation, Los Osos, CA, USA. „Orongo" pp. 79-84, „Motu Nui" pp. 88-92, „Timeline" pp. 210-212
Lee, Georgia & Horley, Paul (2013): The Paintings of Ana Kai Tangata Cave, Easter Island (Rapa Nui). – in Rapa Nui Journal, Vol. 27, No. 2. Los Osos CA, USA. pp. 11-31
Leopold, Peter & Herrgott, Ricardo (1994): Rapa Nui – Die Osterinsel. Alltag und Mythos des entlegendsten Eilands der Welt. – Löwen Edition, Wien.
Ligabue, Giancarlo & Orefici, Giuseppe (1995): La Terra dei Moai – Dalla Polinesia all' Isola di Pasqua. – Erizzo Editrice, Mailand
Lloret i Prieto, Jordi & Ubach i Tarrés, Montserrat (1996): Exploracions a l'illa de Pasqua. – Espeleòleg 41, Barcelona, pp. 12-32
Loti, Pierre (1988/1872): L'Île de Pâques. Journal d'un aspirant de La Flore. – Éditions Pierre – Oliver Combelles, Ville-d'Áuray
Martin, Dr. med. Carl (1909): Landeskunde von Chile. – Publikation des Geographischen Instituts der Universität Jena. Verlag L. Friedrichsen & Co., Hamburg
Mazière, Francis (1966): Insel des Schweigens. Das Schicksal der Osterinsel. – Ullstein, Berlin
McCall, Grant (1990): Rapanui and Outsiders. The Early Days. – in CIRCUMPACIFICA, Band II: Ozeanien, Miszellen (Festschrift für Thomas S. Barthel). Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M., pp. 176 ff.

McCoy, Patrick C. (1978): The place of Near-Shore Islets in Easter Island prehistory. – B.P. Bishop Museum. Manuskript, pp. 1-22
Métraux, Alfred (1941): L'Île de Paques. – Gallimard. 16. Édition. Tafel XVI
Métraux, Alfred (1957): Die Osterinsel. – W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart
Métraux, Alfred (1971): Ethnology of Easter Island. – Bishop Museum Press, Bulletin 160. Honolulu/Hawaii. pp. 105-106
Mieth, Andreas & Bork, Hans Rudolf (2012): Die Osterinsel. – Springer Spektrum, Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
Miklucho-Maklaj, Nikolaj Nikolaiewitsch (1990-1999): Reisen in den Jahren 1870-1874. 6 Bände. Bd. I, pp. 58-68: Rapa Nui. Erschienen bei Hayka, Moskow (in russischer Sprache)
Mulloy, William (1997): The Easter Island Bulletins of William Mulloy. – World Monuments Fund, New York. Easter Island Foundation, Houston.
N.N. (1879): Polynesien. – in Die Katholischen Missionen. Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau. Nr. 5 pp. 104-106
N.N. (1881): Die Mission auf der Osterinsel. – in Die Katholischen Missionen. Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau. Nr. 1 pp. 7-11, Nr. 3 pp. 56-59
N.N. (1889): Mission auf der Osterinsel. – in Die Katholischen Missionen. Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau. Nr. 5 pp. 110-111
Pardon, Daniel (2003): Guide de l'Île de Pâques. Rapa Nui. – An Vent des Iles Editions Tahiti.
Pauly, Stephanie (2002): Aufbruch in ein neues Leben. Rapa Nui – eine Liebe auf der Osterinsel. – Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg
Pinart, Alphonse (1877): Voyage a l'Île de Pâques. – in Le Tour du Monde. pp. 225-240
Ransmayr, Christoph (2012): Atlas eines ängstlichen Mannes: Im Schatten des Vogelmannes. – S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main. pp. 400-412
Reinolds, K.; Price, T.R.; Glass, B. (1994): Rapa Nui. Die Legende der Osterinsel. – Das Buch zum Film. Dt. Ausgabe erschienen bei Econ Taschenbuch Verlag GmbH, Düsseldorf
Richards, Rhys (2008): Easter Island 1793 to 1861: Observations by Early Visitors Before the Slave Raids. – Easter Island Foundation, Los Osos, CA, USA
Rosasco, José Luis & Lira, Juan Pablo (1991): Osterinsel – Traum ohne Ende. – Editorial Kactus, Santiago de Chile
Rougié, Michel (~1980): Île de Pâques. – Service National de Tourisme du Chili / Éditions Delroisse, Boulogne.
Roussel, Hippolyte (1869): Easter Island or Rapa Nui. – pp. 37-60 – aus Early Visitors to Easter Island 1864-1877.
HG: Georgia Lee, Ann M. Altmann (Übersetzungen vom Franz. ins Englische), Frank Morin. Easter Island Foundation, Los Osos, CA, USA, 2004
Roussel, Hipolito (1917): Vocabulario de la Lengua de la Isla de Pascua o Rapa Nui. – Imprenta de San José, Santiago de Chile, p.7
Routledge, Katherine Scoresby (1917): Easter Island. – In: The Geographical Journal, Vol. XLIX, No. 5, May 1917. pp. 321-349 (Read at the Meeting of the Society, 20. November 1916.)

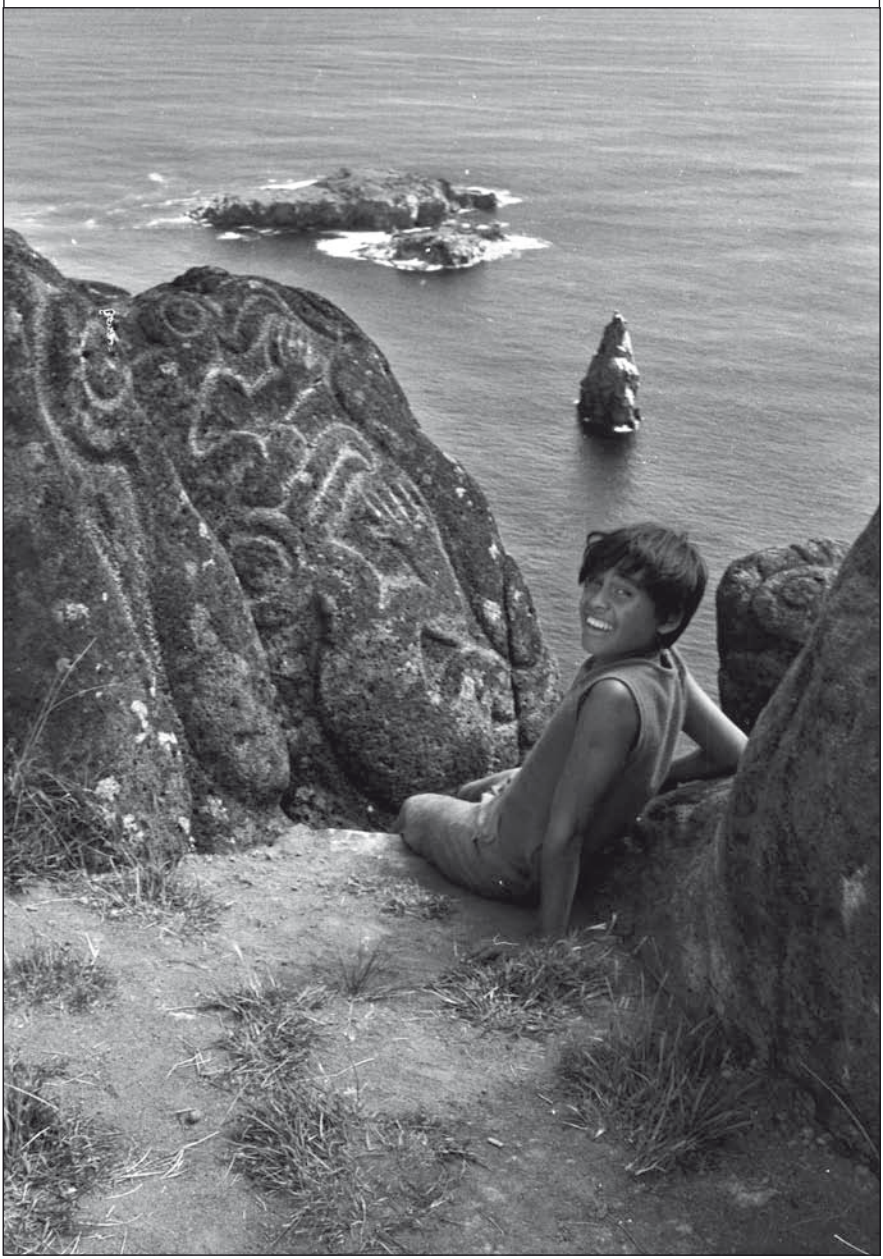
Routledge, Katherine Scoresby (1920): The Mystery of Easter Island. The story of an expedition. – Sifton, Praed & Co.Ltd., London. 2. Auflage. pp. 226, 356-381
Sainthill, Richard (1868): Rapa Nui, or Easter Island, in November 1868. – (Erstpublikation: Macmillan Magazine, 1870, Vol. 21, Nr. 125, pp. 449-454). – in Rapa Nui Journal, Vol. 14(4), Dez. 2000, Los Osos, CA, USA, pp.107-110
Schellhas, Paul (1894): Die Osterinsel. Dunkle Gebiete der Menschheitsgeschichte. – in Die Gartenlaube. Nr. 10/1894. pp. 156-158
Schmid, Thomas (2006): Das Eiland am Ende der Welt. – in Die Zeit, Nr. 16/2006. Hamburg
Schulze-Maizier (1926): Die Osterinsel. – Insel-Verlag, Leipzig
Schwabe, J.J., u.a. (1764): Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande oder Sammlung aller Reisebeschreibungen. – Bd. 18 (Pazifik), Arkstee und Markus, Leipzig. „Osterinsel“ pp. 554-561
Steiner, Hartwig-E. (2008c): Die Jungfrauen-Höhle auf der Osterinsel „Ana O Keke“ auf Poike/Rapa Nui, Polynesien. – in Almogaren XXXIX/2008. Institutum Canarium, Wien, pp. 253-320
Steiner, Hartwig-E. (2011): „Ana O Keke“ La Cueva de las Virgenes en la Isla de Pascua. Poike, Rapa Nui/Polinesia. – Sonderdruck der A&S EDITION, Stuttgart, spanische Übersetzung von Prof. Dr. Marcos Sarmiento Pérez. 40 pp.
Steiner, Hartwig-E. (2012): Ritual-Höhle für Jünglinge der Osterinsel: „Ana More Mata Puku“ auf Rapa Nui/Polynesien. – in Almogaren XLIII/2012. Institutum Canarium, Wien. pp. 261-290
Stephen-Chauvet (1935): L'Île de Paques et ses Mystères. – Aux éditions »TEL«, Paris
Stingl, Miloslav (1975): Bei den Wikingern der Südsee. – VEB F.A. Brockhaus Verlag, Leipzig, pp. 12-20
Thomson, William J. (1891): Te Pito te Henua, or Easter Island. – Smithsonian Institution. United States National Museum. Government printing office, Washington, pp. 447-552
Van Tilburg, Jo Anne (1994): Easter Island – Archaeology, Ecology and Culture. – British Museum Press, London
Vargas, Patricia /Cristino, Claudio /Izaurieta, Roberto (2006): 1000 años en Rapa Nui. Arqueología del asentamiento. – Editorial Universitaria, Instituto de Estudios Isla de Pascua, Universidad de Chile, Santiago de Chile
Wagner, Kirsten (2008): Osterinsel meets Hollywood. – VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken.
Weiss, Gabriele (1978): Der Vogelkult auf der Osterinsel. Eine ethnohistorische Untersuchung. – in Wiener Ethnohistorische Blätter, Band 16
Wolff, Werner (1948): Island of Death. A new Key to Easter Island's Culture through an ethno-psychological study. – J.J. Augustin Publisher, New York
Zimmermann, W.F.A. (1865): Die Inseln des indischen und stillen Meeres. Reise eines holländischen Arztes und Naturforschers... – Verlag Theodor Thiele, Berlin, „Osterinsel“ pp. 715-733
——, —— (1838): Polynesien/Ozeanien. – 2. Band der Welt-Gemälde-Gallerie. E. Schweizerbart's Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. pp. 42-43, 403-409

MOTU NUI und MOTU ITI vor der Südwest-Spitze von Rapa Nui / Polynesien



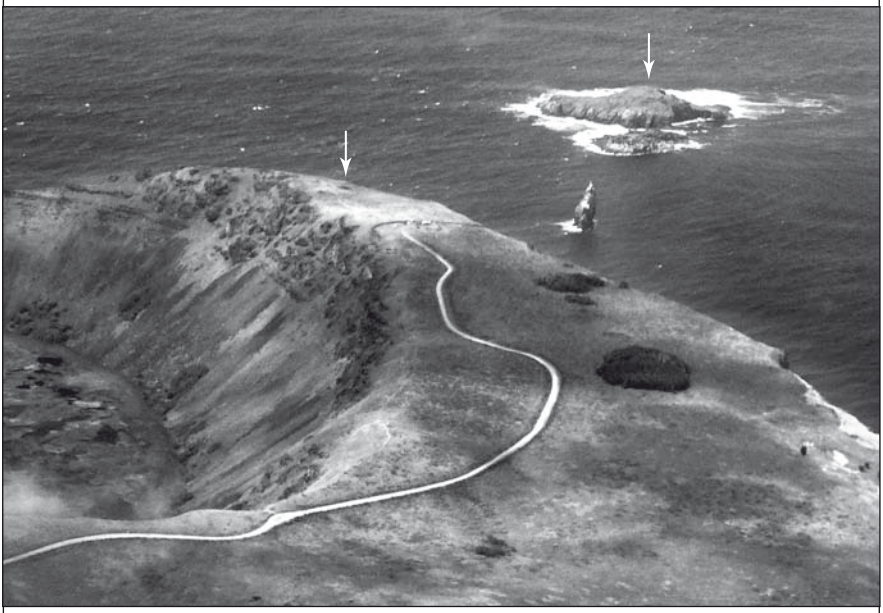
Tafel 1

Mata Ngarau, Zeremonialstätte auf Orongo, mit Blick nach Motu Nui, am 14.2.1975

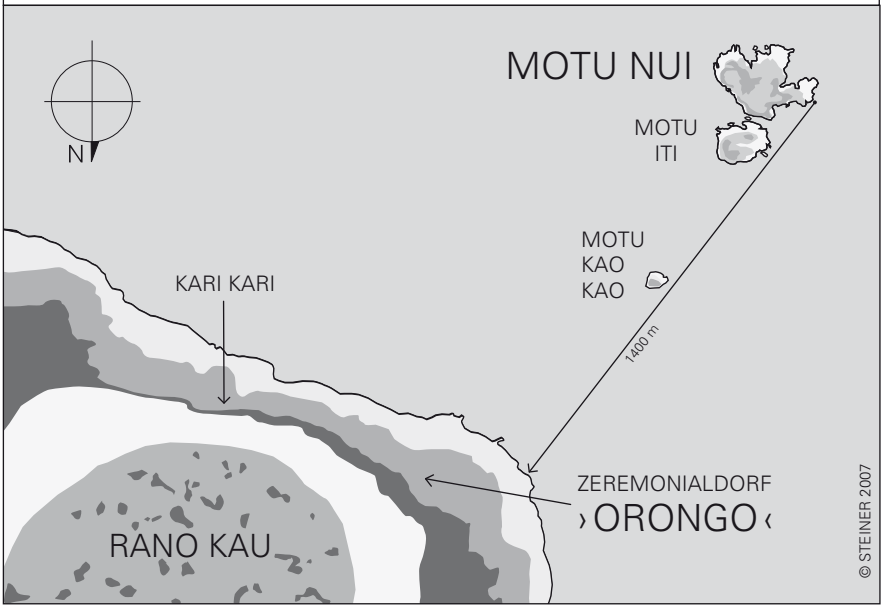


Tafel 2

MOTU NUI · Das Zeremonialdorf Orongo und Motu Nui · Luftaufnahme am 20.1.2007

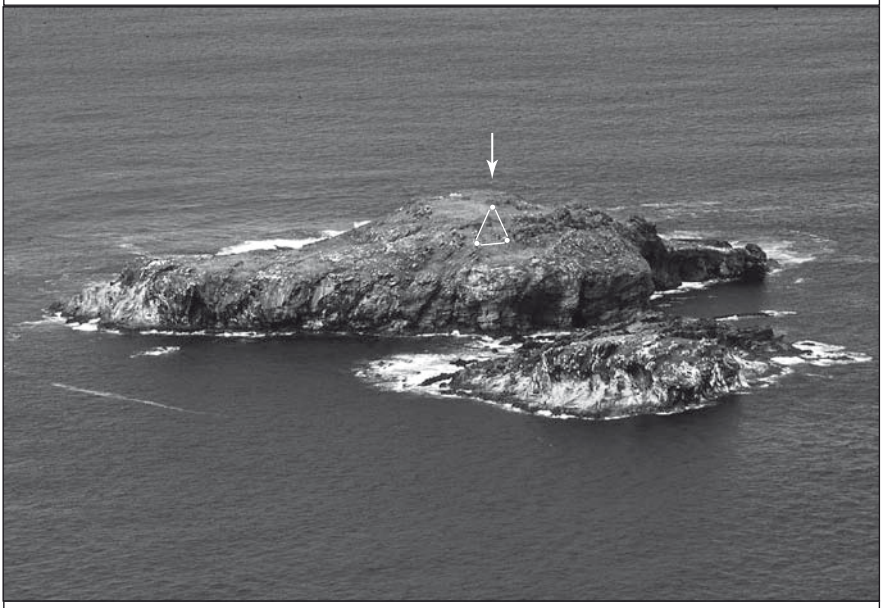


MOTU NUI · Die Zeremonialstätten des Vogelmann-Kultes: Orongo und Motu Nui



Tafel 3

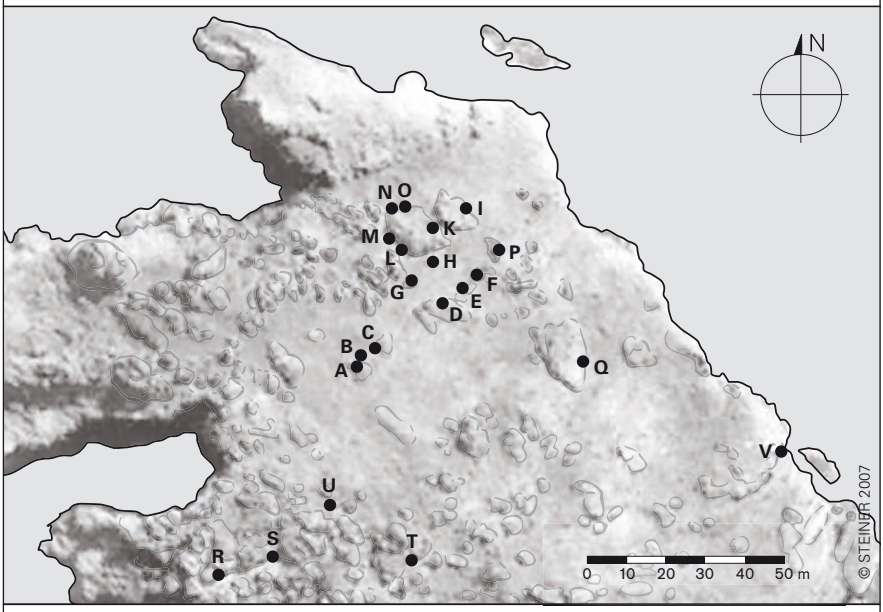
MOTU NUI mit dem Areal der Höhlen des Vogelmann-Kultes △



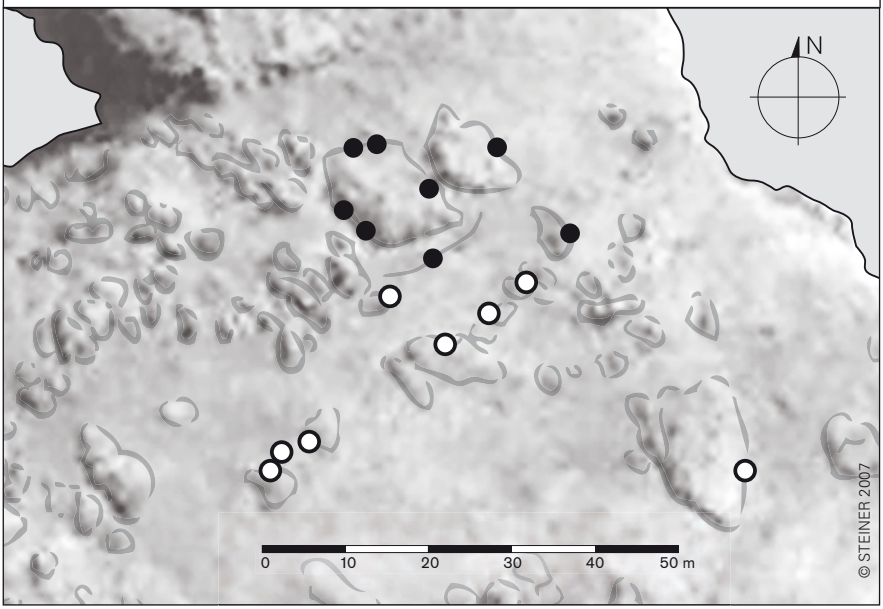
MOTU NUI · Blick aus Höhle D über Motu Iti/Motu KaoKao zum Zeremonialdorf Orongo

Tafel 4

MOTU NUI · 21 Höhlen auf dem Hochplateau

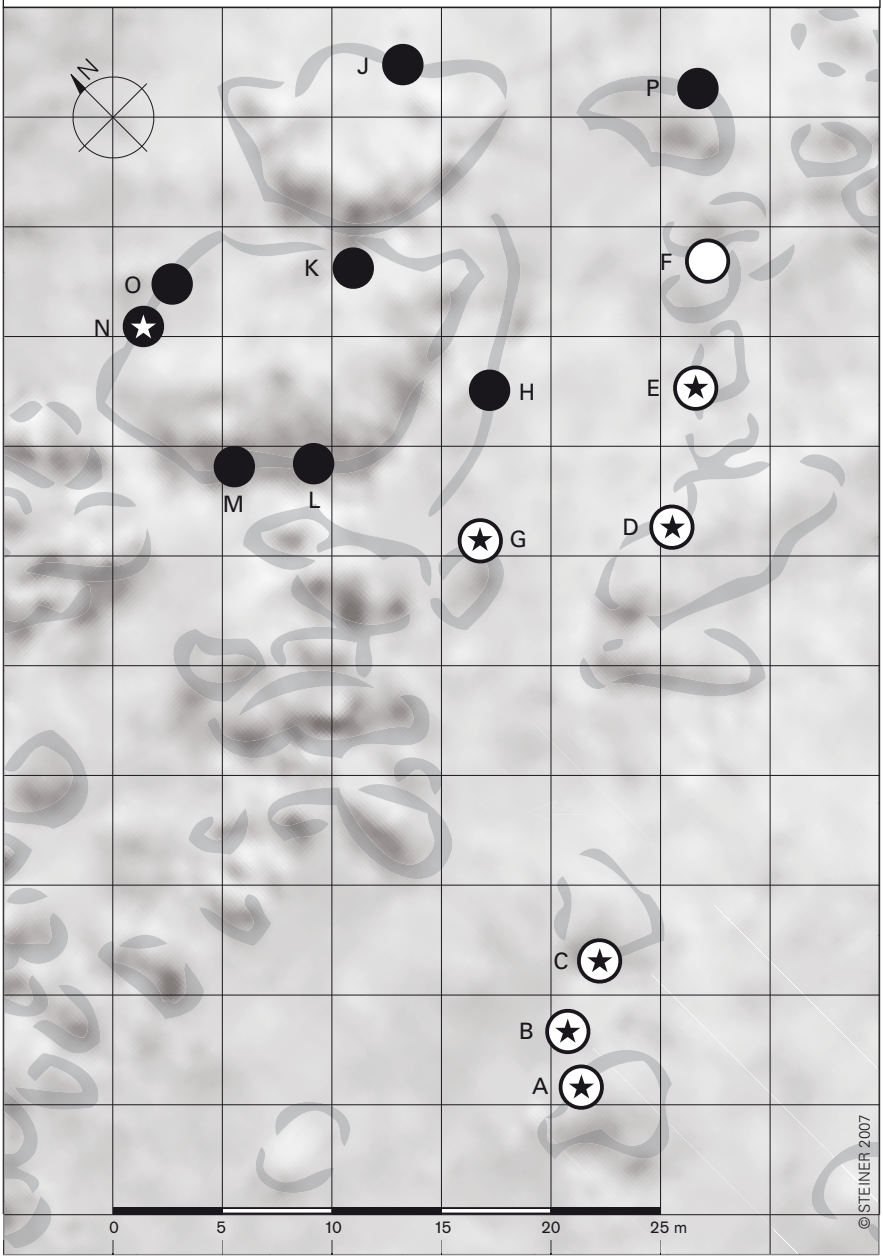


MOTU NUI · 8 Höhlen mit Felsbildern des Vogelmann-Kultes ○



Tafel 5

MOTU NUI · Höhlen auf dem Hochplateau mit Felsbildern o und Steinsetzungen ★

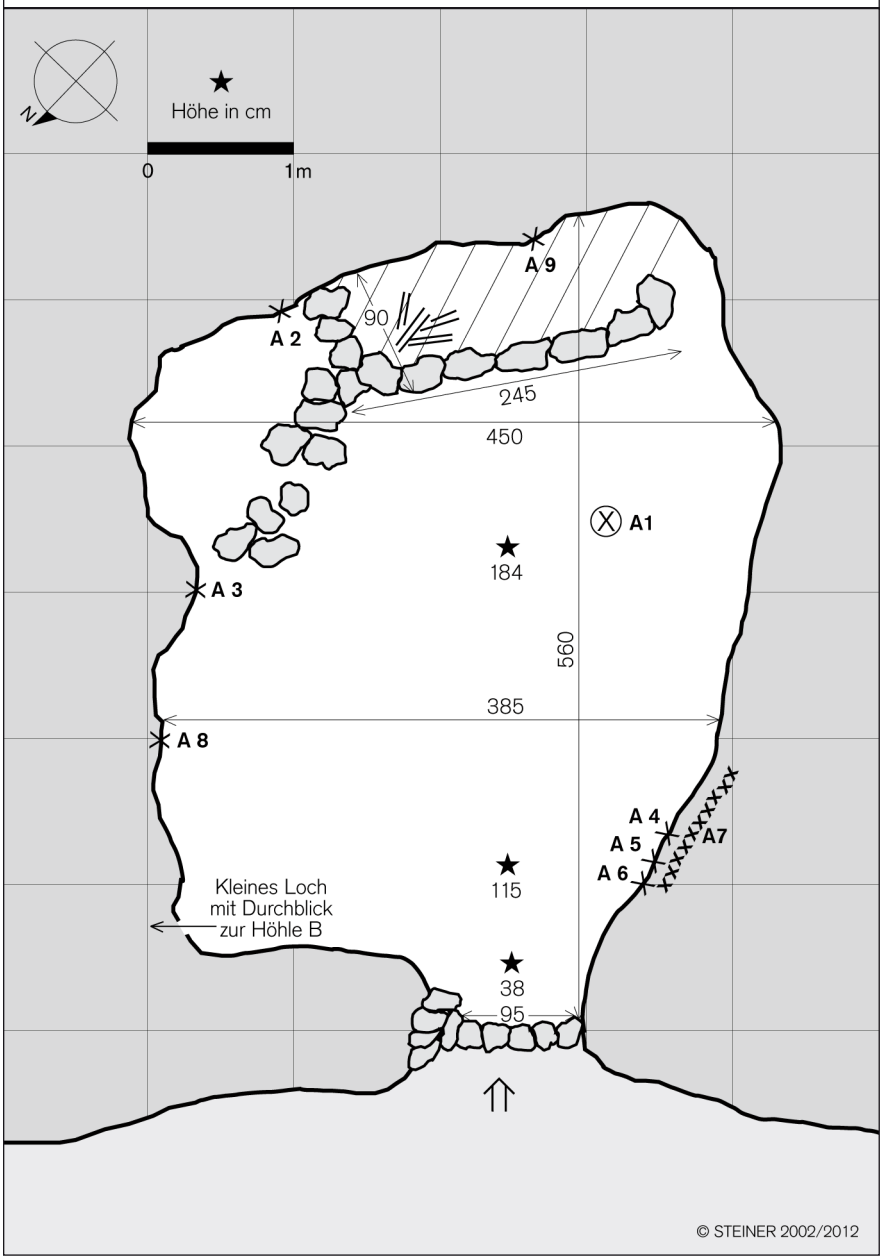


Tafel 6

MOTU NUI · Lage der Höhlen des Vogelmann-Kultes mit ihren spezifischen Grundrissen

Tafel 7

MOTU NUI · Höhle **A**: Grundriss mit Felsbildern und Steinsetzungen



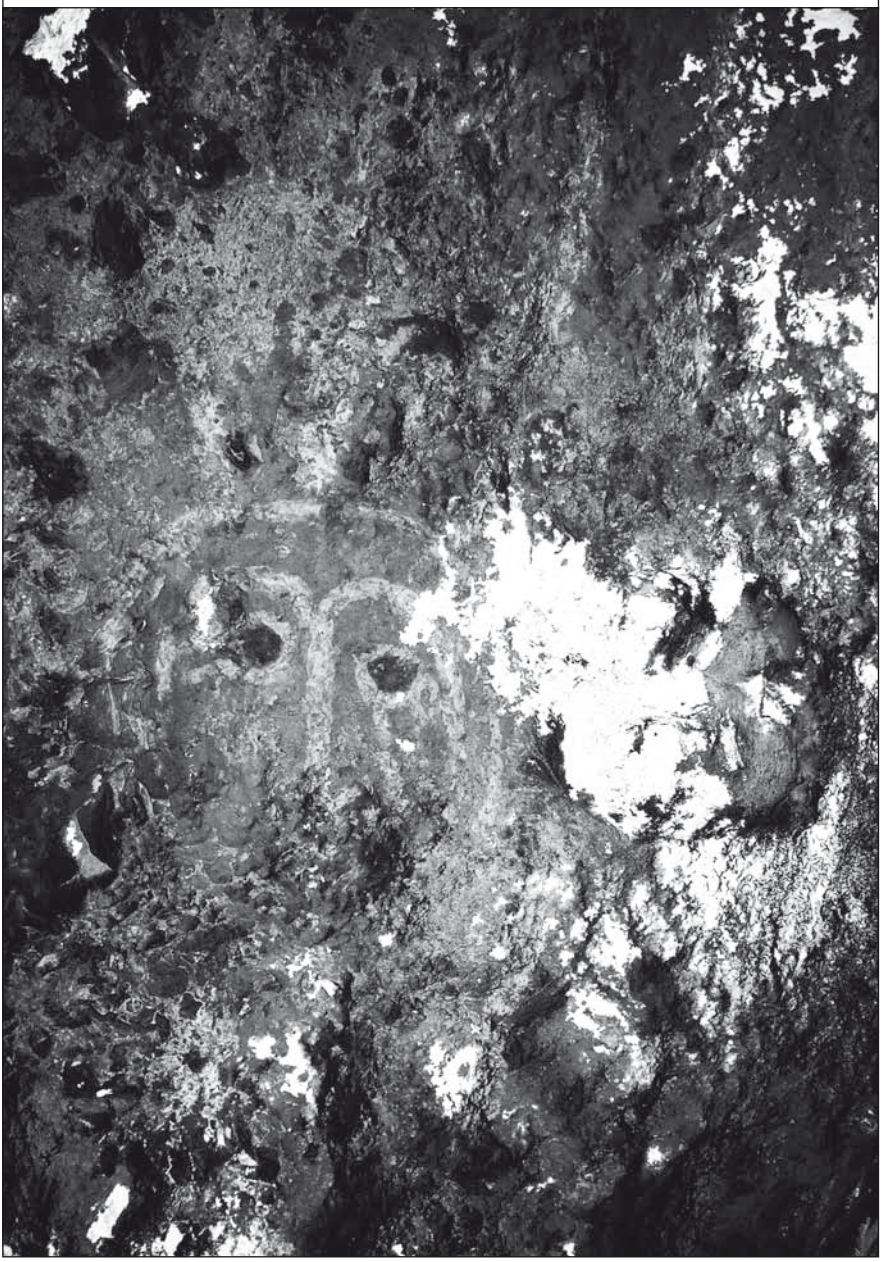
Tafel 8

MOTU NUI · Eingang zur Höhle **A** des Vogelmann-Kultes

MOTU NUI · In der Höhle **A** Blick zum Eingang mit den Steinsetzungen

Tafel 9

MOTU NUI · Höhle **A**: Deckenmalerei ›Ariki‹ MN/A1 (Foto vom 14.2.2007)

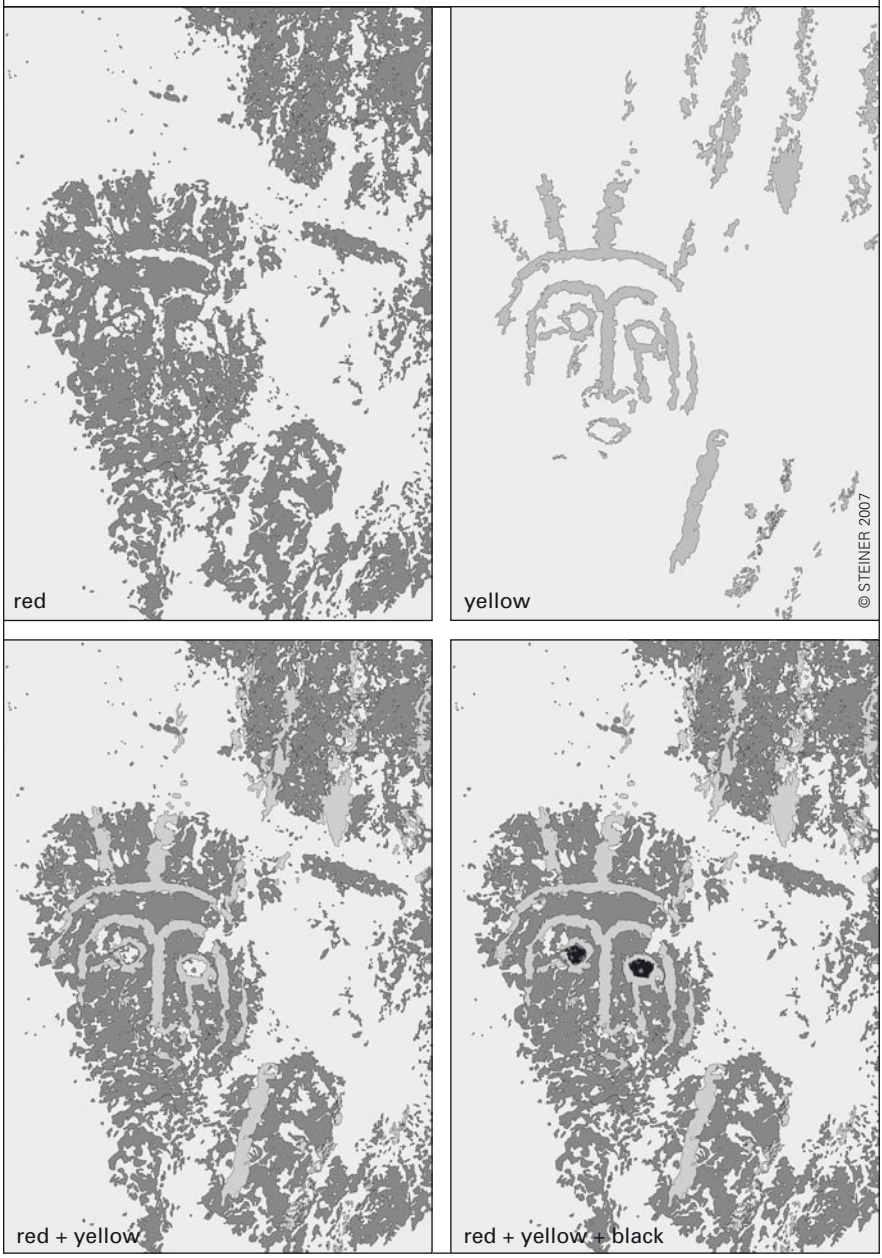


Tafel 10

MOTU NUI · Höhle **A**: Fototechnische Farbaussteuerung der Deckenmalerei MN/A1

Tafel 11

MOTU NUI · Höhle **A**: Partielle Farbauszüge der Malerei MN/A1 in rot, gelb, schwarz



Tafel 12

MOTU NUI · Höhle **A**: Deckenmalerei ›Ariki mit Federkrone‹ MN/A1, in rot, gelb, schwarz

Tafel 13

MOTU NUI · Höhle **A**: Bas-Relief ›Vogelpaar‹ MN/A2 (Fregatt-Vögel?)

Tafel 14

MOTU NUI · Höhle **A**: Idealisierte Darstellung des Reliefs ›Vogelpaar‹ MN/A2

Tafel 15

MOTU NUI · Höhle **A**: Detail der Kopfpartie des ›Vogelpaares‹ MN/A2

MOTU NUI · Höhle **A**: Plastischer ›roter Make Make‹ MN/A3 in Seitenansicht

Tafel 16

MOTU NUI · Höhle **A**: Plastischer ›roter Make Make‹ MN/A3 in Frontalansicht

Tafel 17

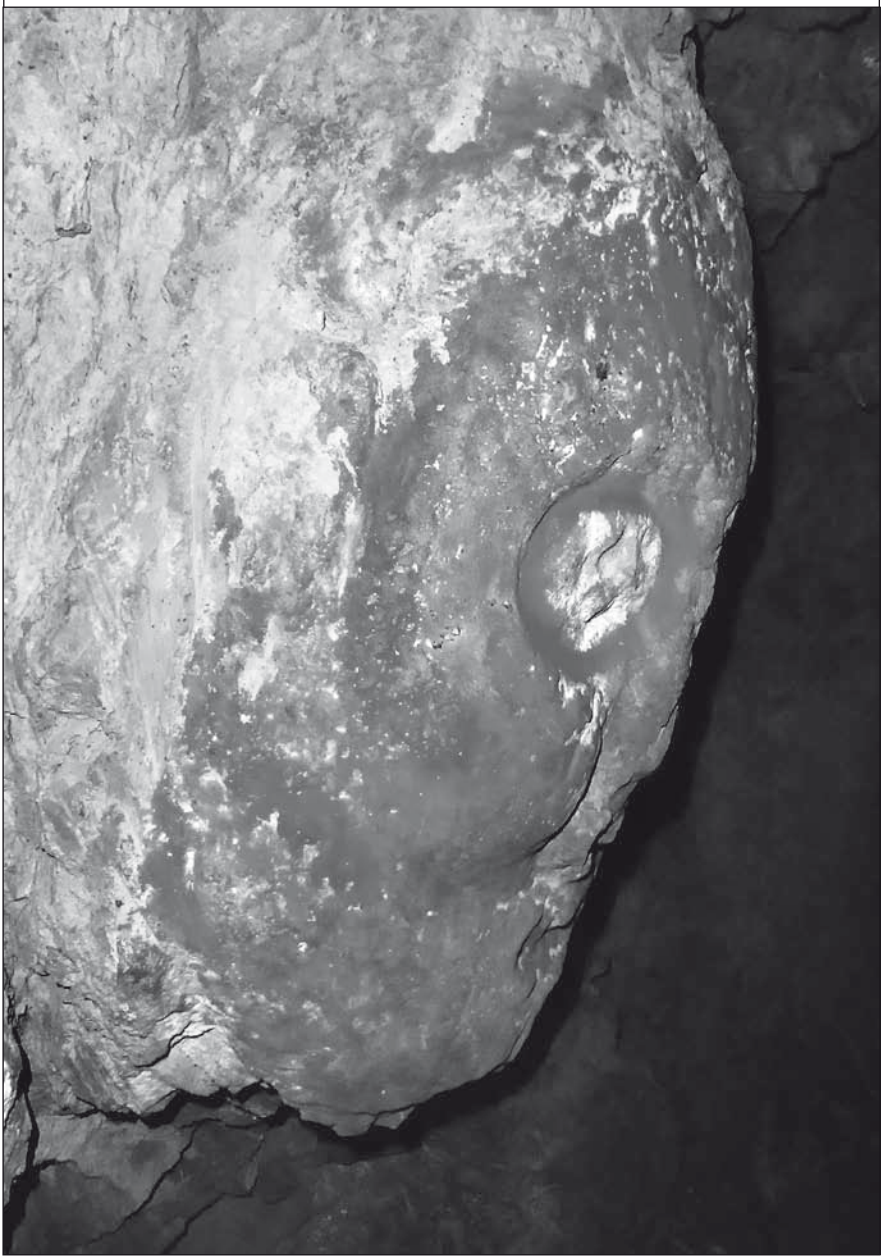
MOTU NUI · Höhle **A**: Plastischer, aus dem Fels gearbeiteter ›roter Make Make‹ MN/A3

Tafel 18

MOTU NUI · Höhle **A**: Farbfassung des ›Make Make‹ MN/A3 in rot und ocker auf grau

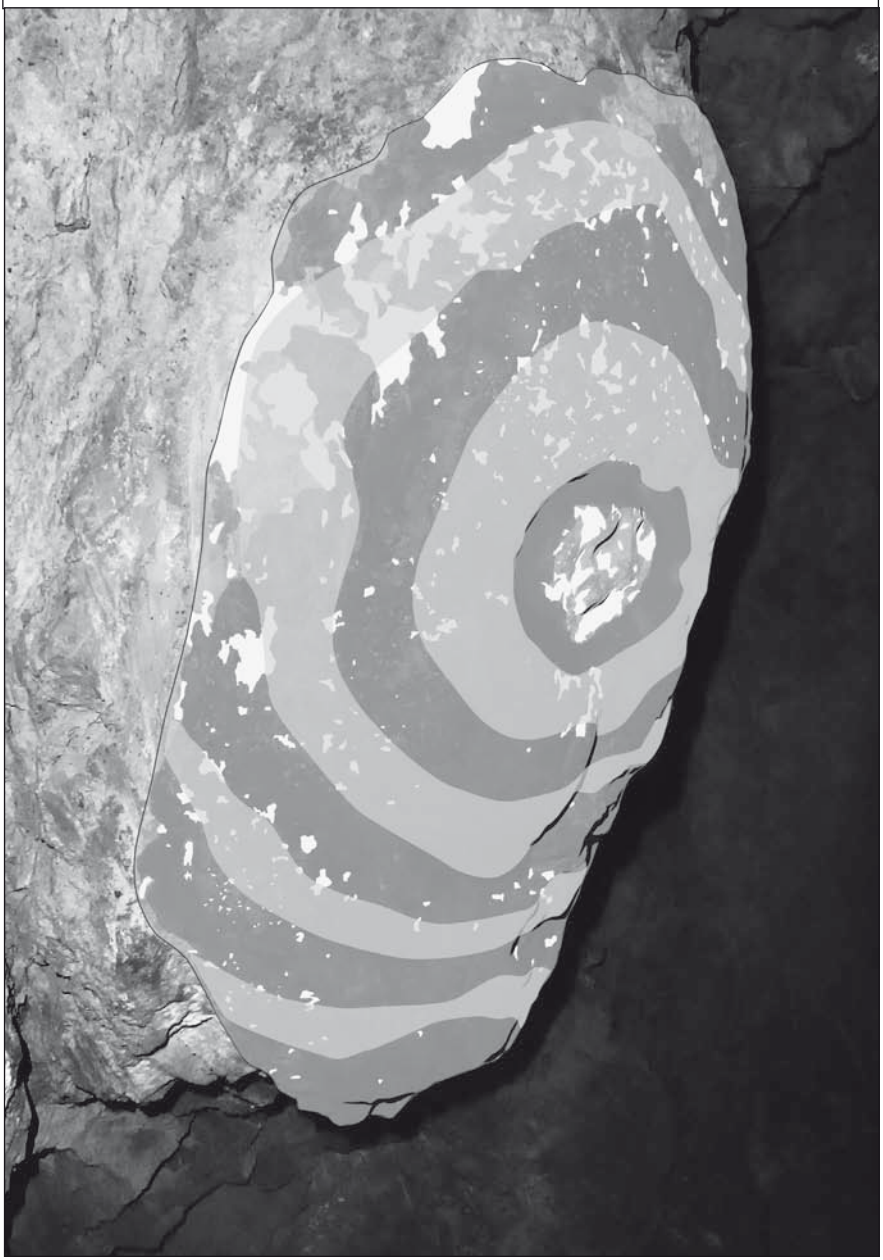
Tafel 19

MOTU NUI · Höhle **A**: Seitenansicht des plastischen ›roten Make Make‹ MN/A3



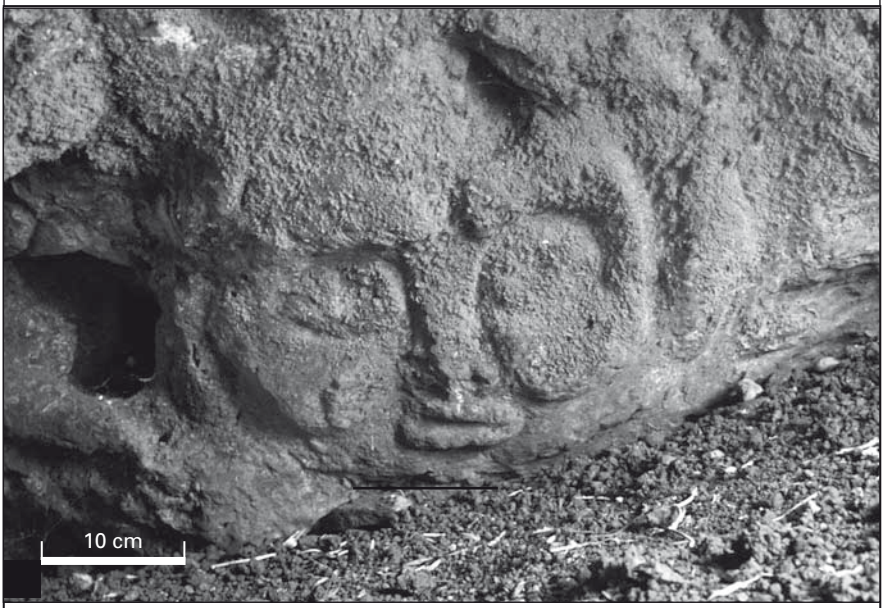
Tafel 20

MOTU NUI · Höhle **A**: Farbfassung des ›Make Make‹ MN/A3 in rot und ocker auf grau

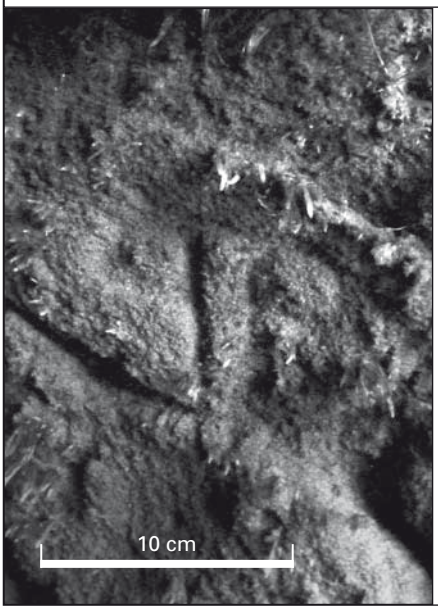


Tafel 21

MOTU NUI · Höhle **A**: ›Make Make‹ MN/A4, Haut-Relief aus dem Fels gearbeitet



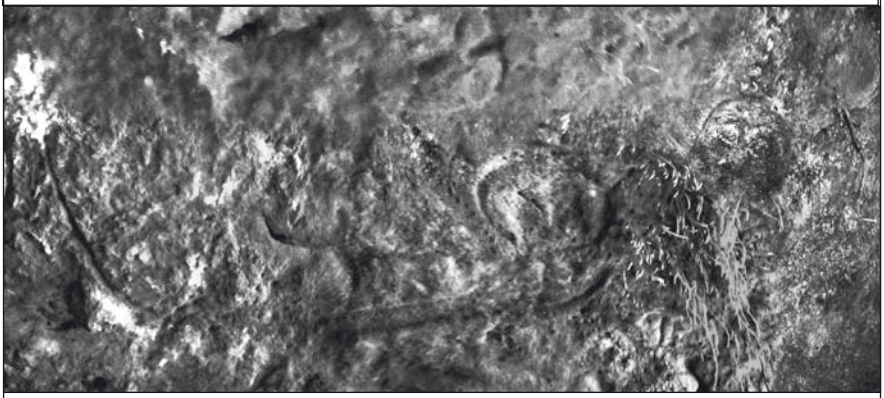
›Make Make‹ MN/A5, Bas-Relief



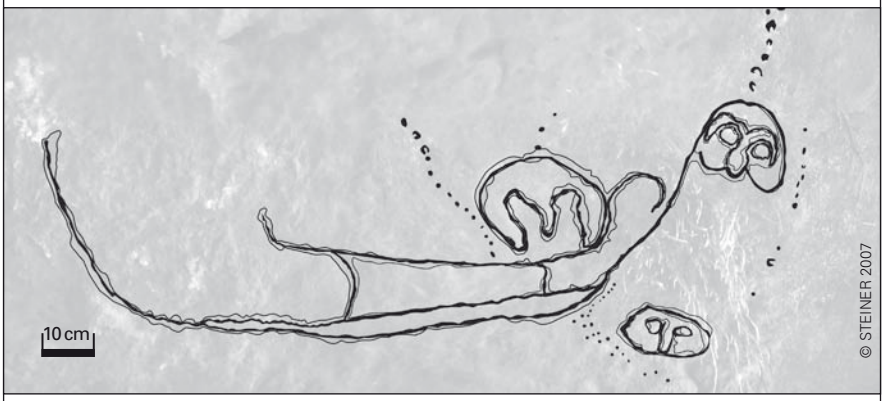
›Make Make‹ MN/A6, Bas-Relief

Tafel 22

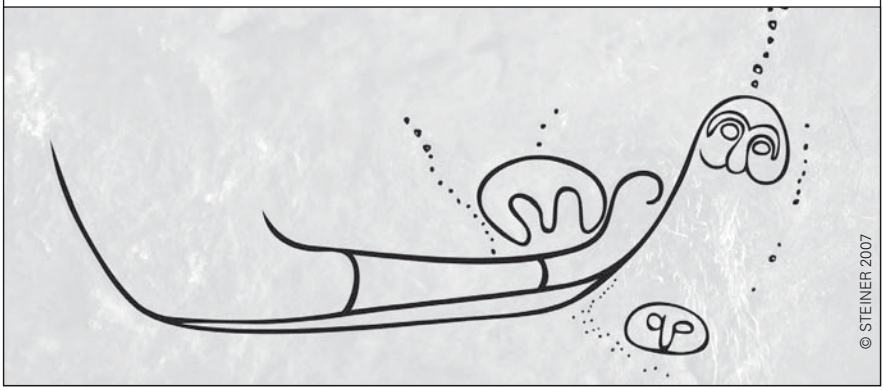
MOTU NUI · Höhle **A**: ›Polynesisches Ausleger-Boot MN/A7 mit 2 Make Make‹



Exakte grafische Umsetzung der Ritzungen und Näpfchen des Ausleger-Bootes MN/A7



Idealisierte grafische Darstellung des ›Polynesischen Ausleger-Bootes‹ MN/A7



Tafel 23

MOTU NUI · Höhle **A**: Nicht definiertes Bas-Relief MN/A8 (Komari?) [Lavachery Nr. 396]

MOTU NUI · Höhle **A**: Nicht definiertes Farbzeichen MN/A9 in rot, schwarz und weiß

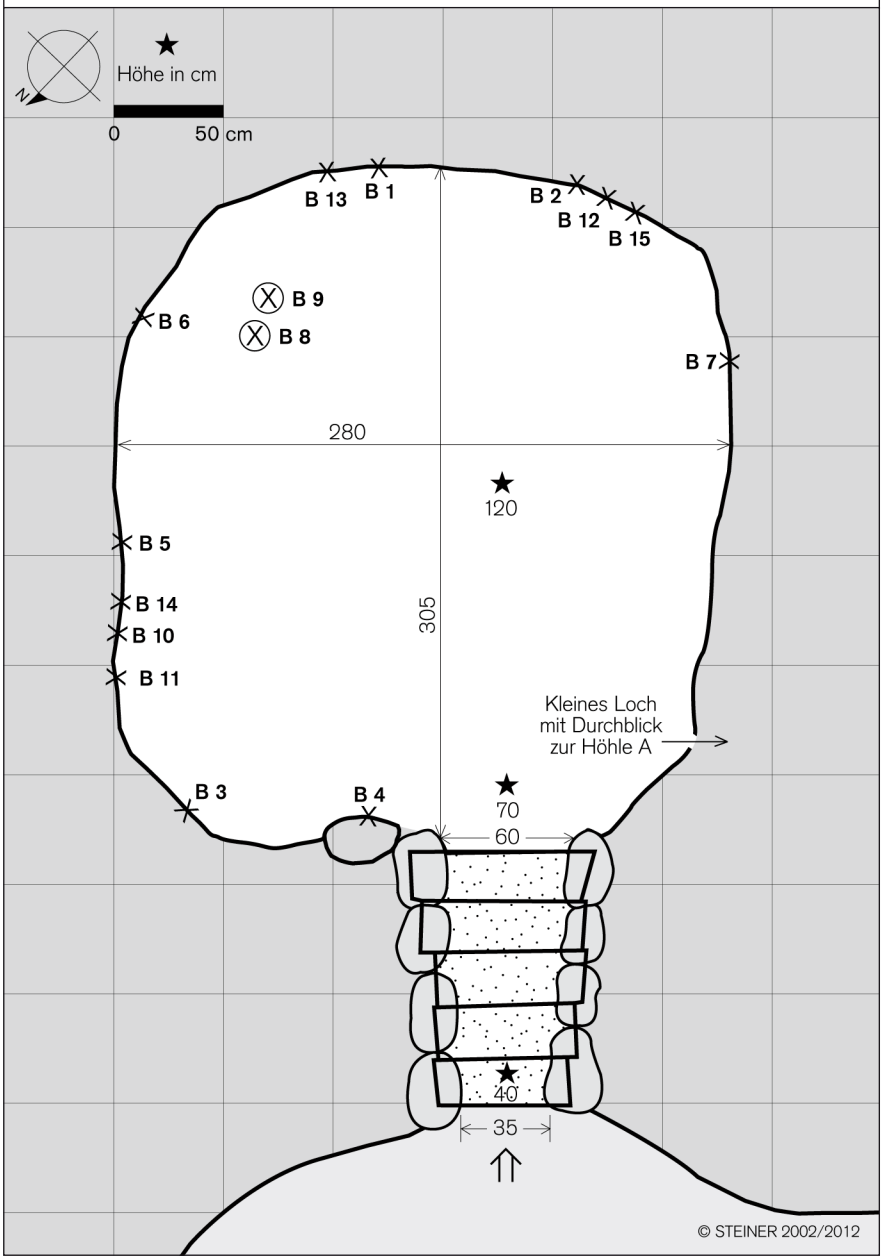
Tafel 24

MOTU NUI · Höhle **A**: Vogelpaar und Steinsetzung mit Knochen-Fragmenten (4.2.2009)

MOTU NUI · Höhle **A**: Knochen-Fragmente (Femur u. Tiba) und Schädelteile (27.1.2002)

Tafel 25

MOTU NUI · Höhle **B**: Grundriss mit Petroglyphen und Steinsetzung



Tafel 26

MOTU NUI · Eingänge der Höhlen **B** (Bildmitte) und **A** (rechts daneben)

MOTU NUI · Eingang zur Höhle **B** des Vogelmann-Kultes

Tafel 27

MOTU NUI · Höhle **B**: Blick durch den Schlupf-Spalt am Eingang

MOTU NUI · Höhle **B**: Massive Steinsetzung mit Deckenplatten am Eingang

Tafel 28

MOTU NUI · Höhle **B**: Eingang mit ›Wächterblock‹ MN/B4 und Petroglyphe MN/B3

MOTU NUI · Höhle **B**: ›Wächterblock‹ MN/B4 mit nicht definierter Ritzung

Tafel 29

MOTU NUI · Höhle B: ›Verkünder‹ (Schrei des Vogelmanns) MN/B1

Tafel 30

MOTU NUI · Höhle **B**: Nachzeichnung der Ritzungen des ›Verkünders‹ MN/B1

Tafel 31

MOTU NUI · Höhle B: ›Vogel-Küken‹ (?) MN/B2 in embrionaler Stellung

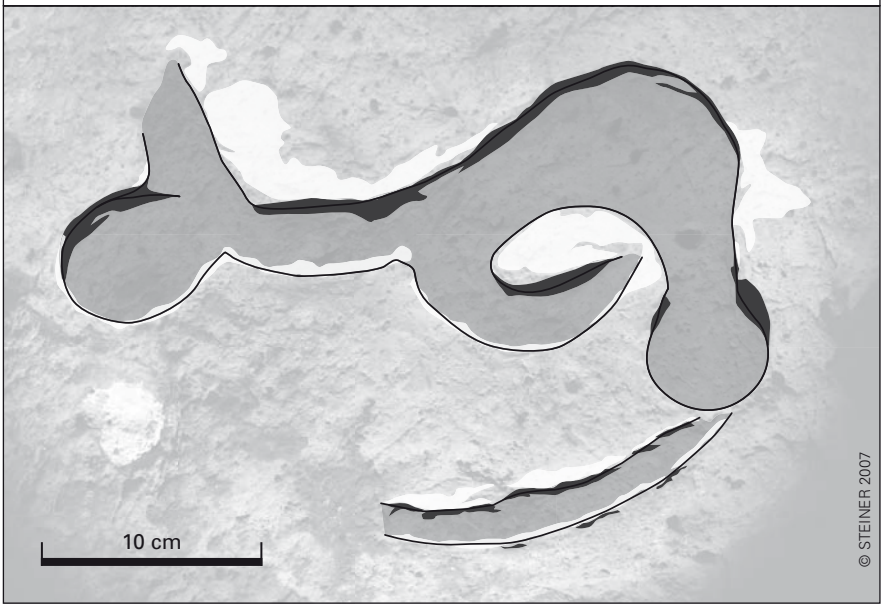
Tafel 32

MOTU NUI · Höhle **B**: Nachzeichnung der Ritzungen des ›Vogel-Kükens‹ MN/B2

Tafel 33

MOTU NUI · Höhle **B**: ›Fantasiewesen‹ (in Sprungstellung?) MN/B3, Bas-Relief

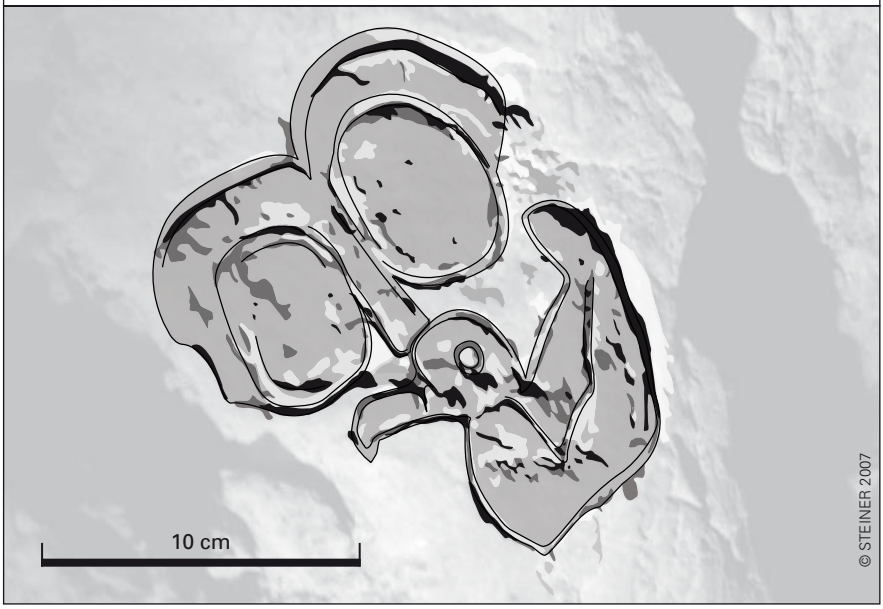
MOTU NUI · Höhle **B**: Idealisierte Darstellung eines ›Fantasiewesens‹ MN/B3



Tafel 34

MOTU NUI · Höhle **B**: ›MakeMake und manu tara‹ MN/B8 (brütende Rußseeschwalbe)

MOTU NUI · Höhle **B**: Nachzeichung der Ritzungen des ›MakeMake und manu tara‹ MN/B8



Tafel 35

MOTU NUI · Höhle B: ›MakeMake‹ MN/B7 Kopf mit Langohr und Spitzbart, Haut-Relief

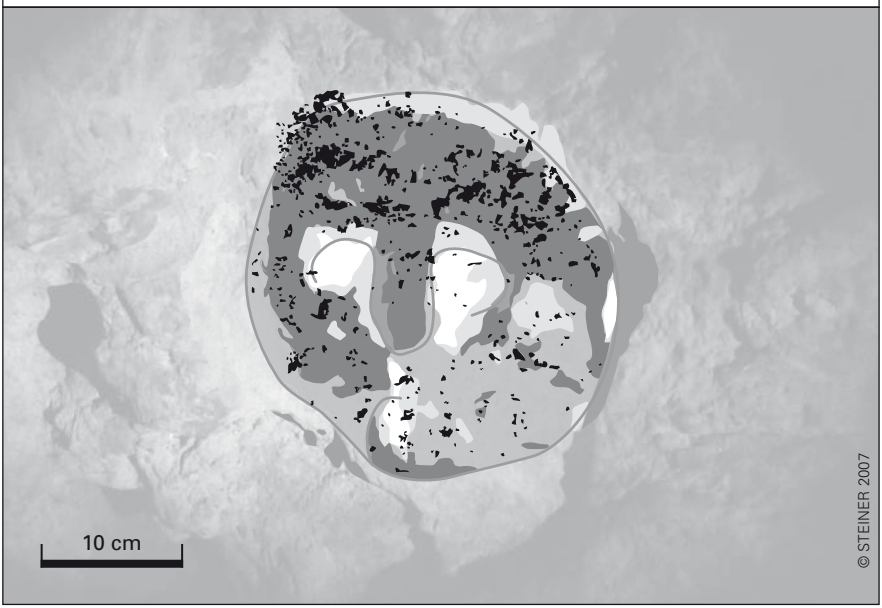
Tafel 36

MOTU NUI · Höhle **B**: Farbfassung des ›MakeMake‹ MN/B7 mit roten Streifen auf braun

Tafel 37

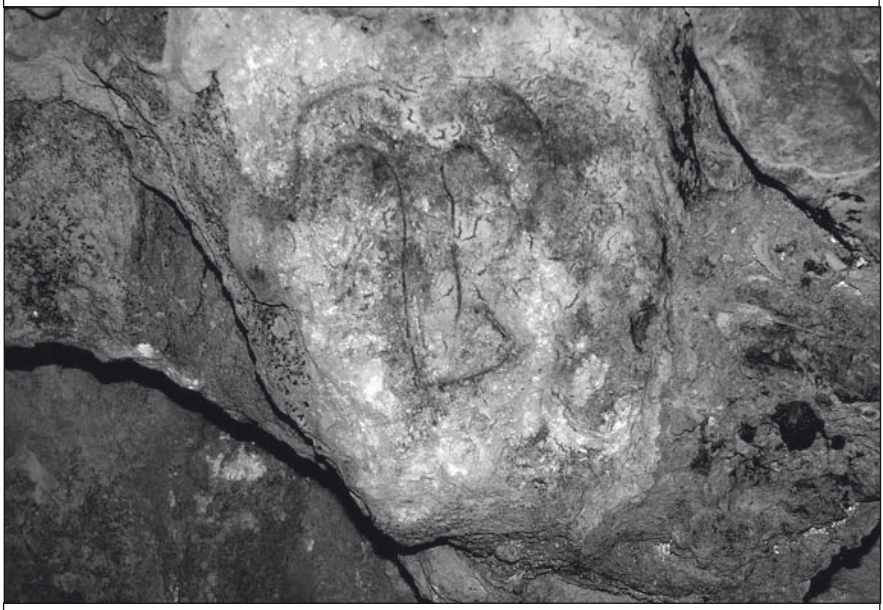
MOTU NUI · Höhle **B**: ›MakeMake‹ MN/B5 mit rotfarbenen Sprenkeln, Haut-Relief

MOTU NUI · Höhle **B**: Farbfassung des ›MakeMake‹ MN/B5 mit roten Sprenkeln

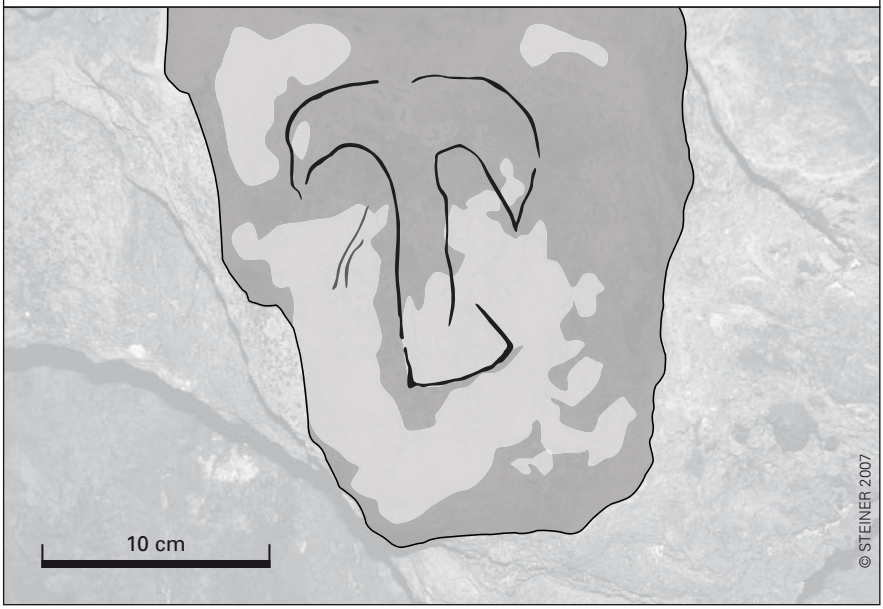


Tafel 38

MOTU NUI · Höhle **B**: ›MakeMake‹ MN/B6 mit scharfer Linienritzung



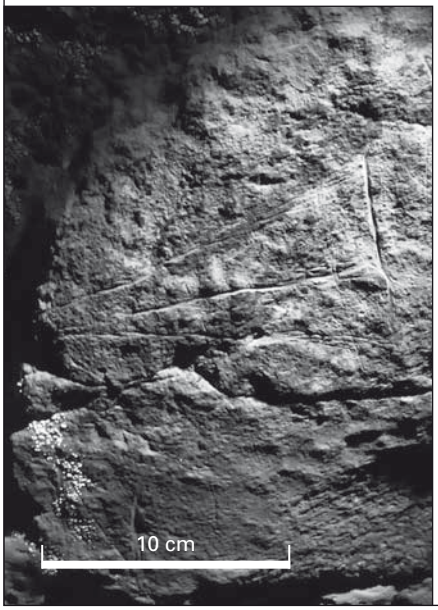
MOTU NUI · Höhle **B**: Idealisierte Nachzeichnung der Ritzung des ›MakeMake‹ MN/B6



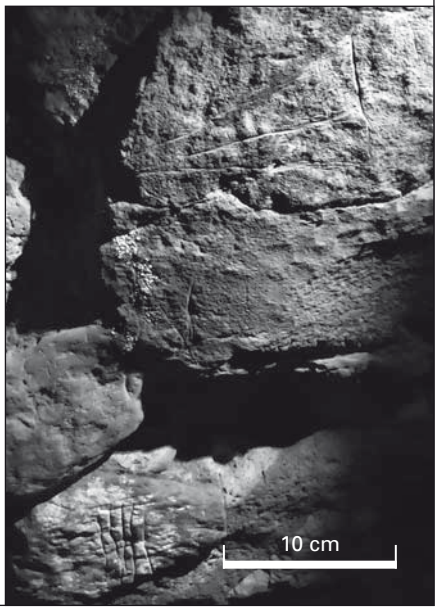
Tafel 39

MOTU NUI · Höhle **B**: ›Komari‹ (Schamdreieck) MN/B12 neben MN/B2

Liegendes, geteiltes Dreieck, ›Vulva‹ MN/B10

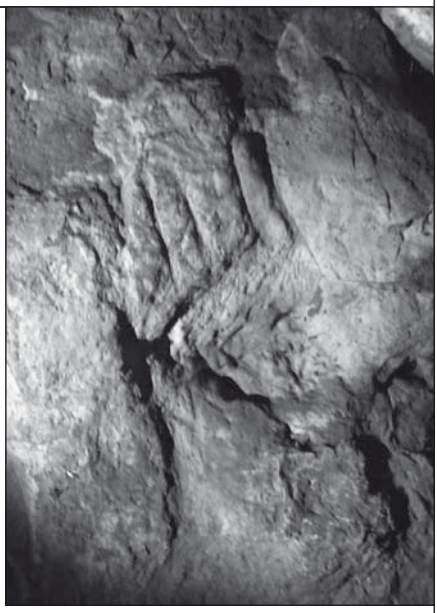


›Vulva‹ MN/B10 und unten ›Gitter‹ MN/B11



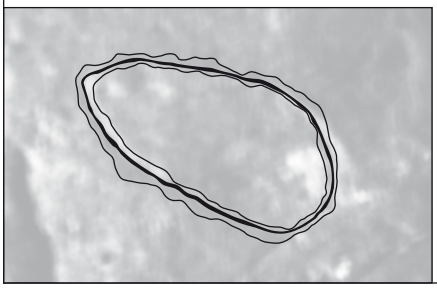
Tafel 40

MN/B9 MOTU NUI · Höhle **B**: Nicht definierte Ritzungen MN/B4



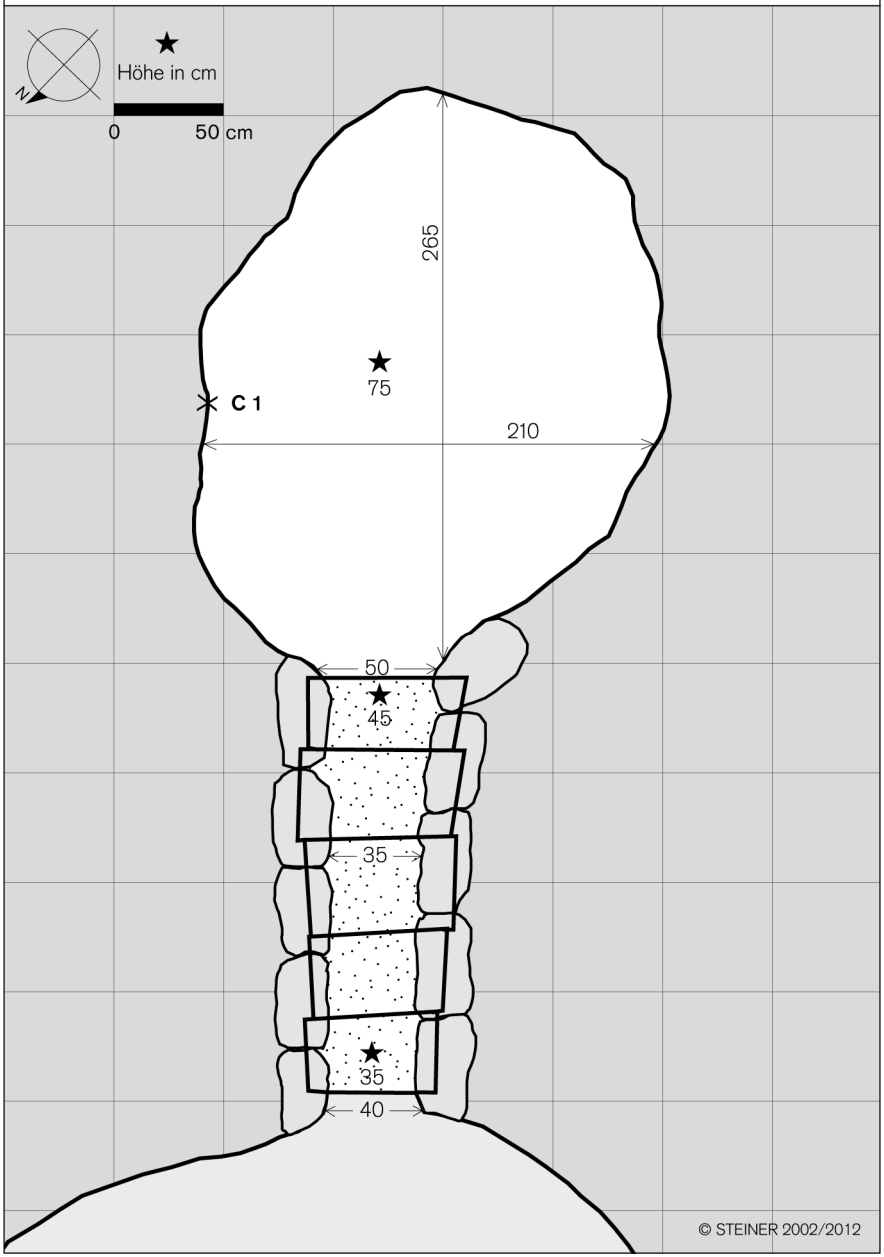
MN/B13 MN/B14

MN/B15



Tafel 41

MOTU NUI · Höhle **C**: Grundriss mit Petroglyphe und Steinsetzung



Tafel 42

MOTU NUI · Höhle **C**: Eingang unter dem Felsbrocken in der Bildmitte

MOTU NUI · Höhle **C**: Eingangsschacht mit perfekter Steinsetzung

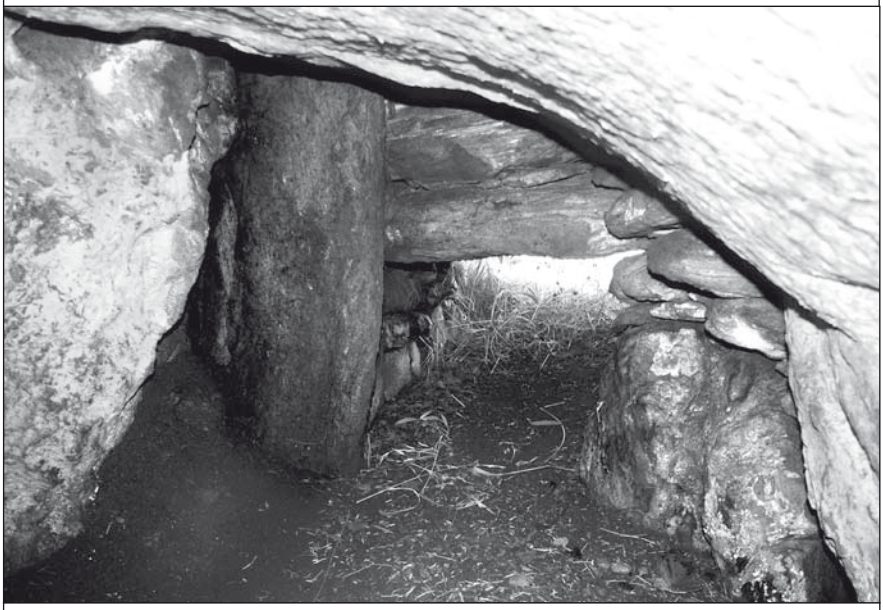
Tafel 43

MOTU NUI · Höhle **C**: Perfekt ausgebauter Eingangsschacht

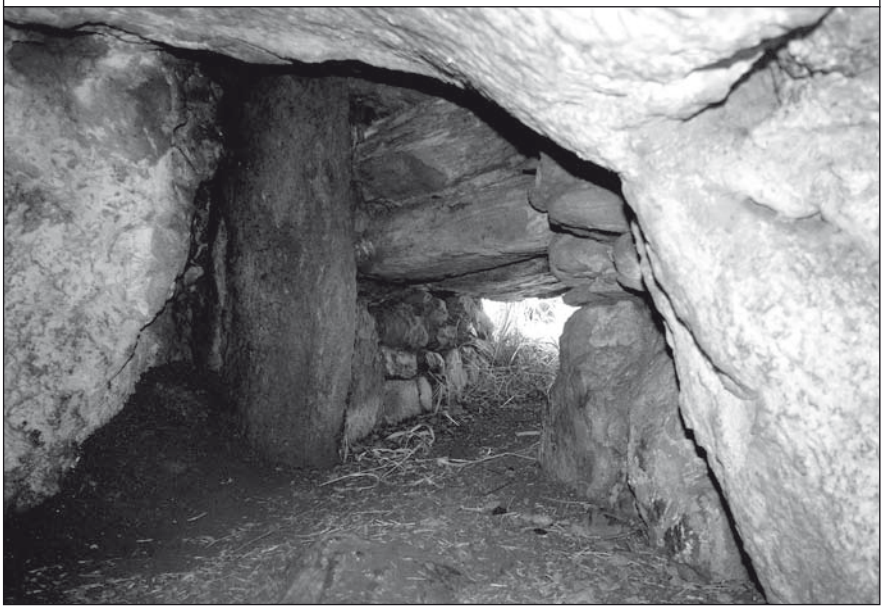
MOTU NUI · Höhle **C**: Massive Steinsetzungen stützen Decke und Wände

Tafel 44

MOTU NUI · Höhle **C**: Erde und Gräser verschließen zunehmend den Eingangssschacht



MOTU NUI · Höhle **C**: Die Steinsetzungen zeugen vom Können ihrer Erbauer

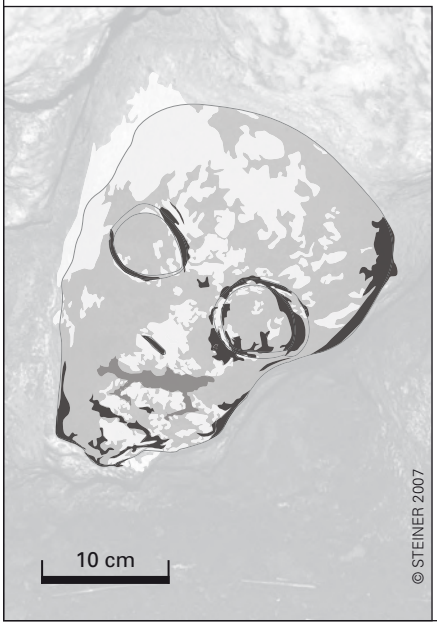


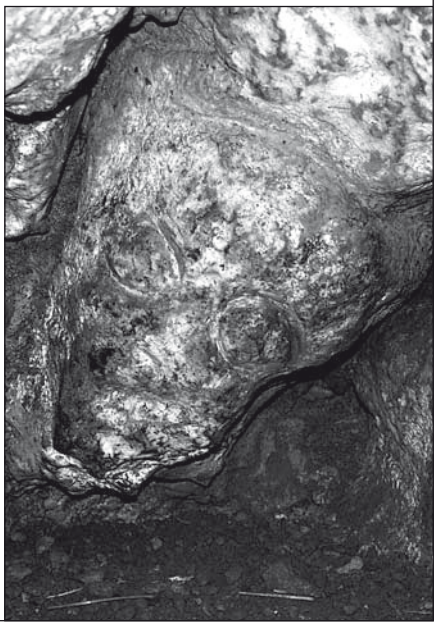
Tafel 45

MOTU NUI · Höhle **C**: Plastisch aus dem Fels gearbeiteter ›MakeMake‹ MN/C1

Tafel 46

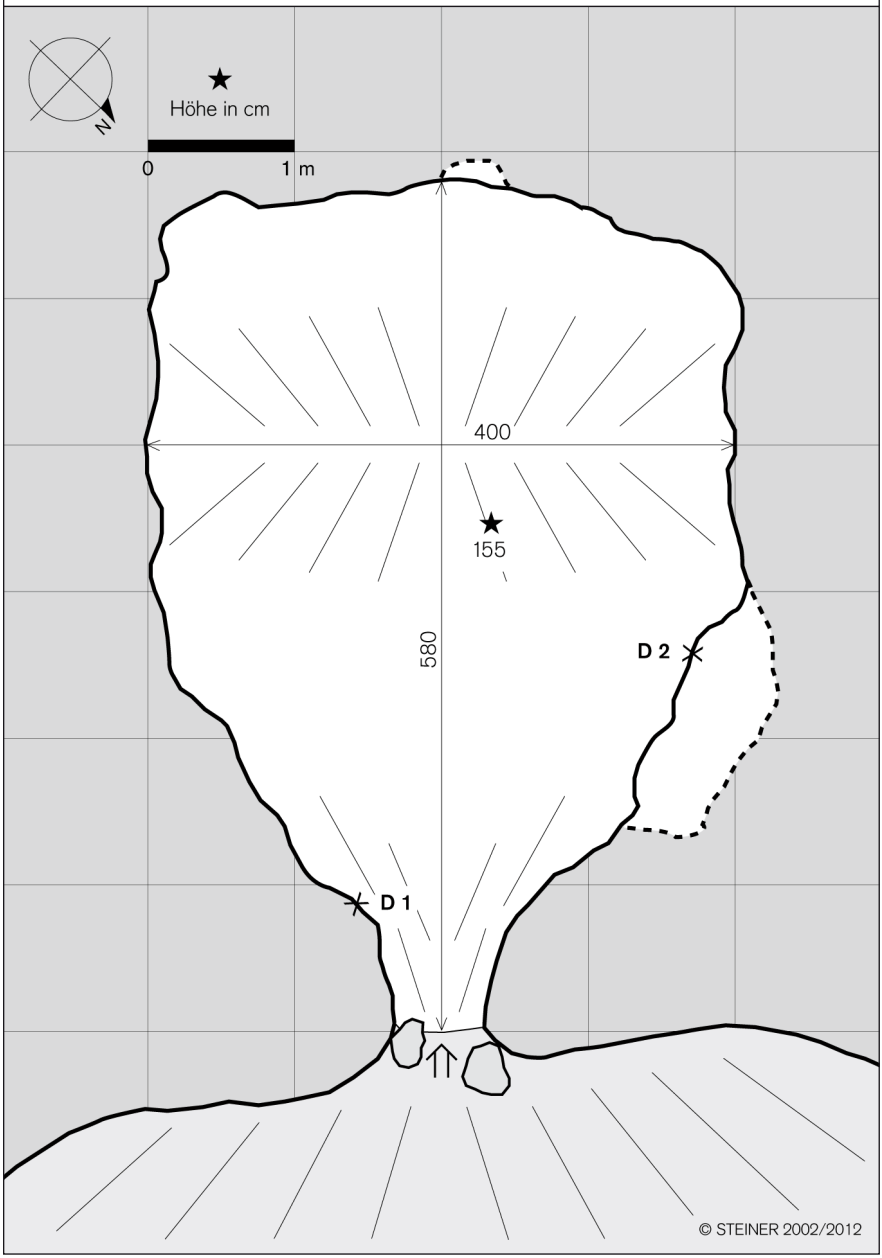
MOTU NUI · Höhle **C**: Verschiedene Ansichten des plastischen ›MakeMake‹ MN/C1





Tafel 47

MOTU NUI · Höhle **D**: Grundriss mit Petroglyphen und Steinsetzung



Tafel 48

MOTU NUI · Überwachsener Eingang zur Höhle **D** des Vogelmann-Kultes

MOTU NUI · Höhle **D**: Eingangsöffnung mit Spuren einer Steinsetzung

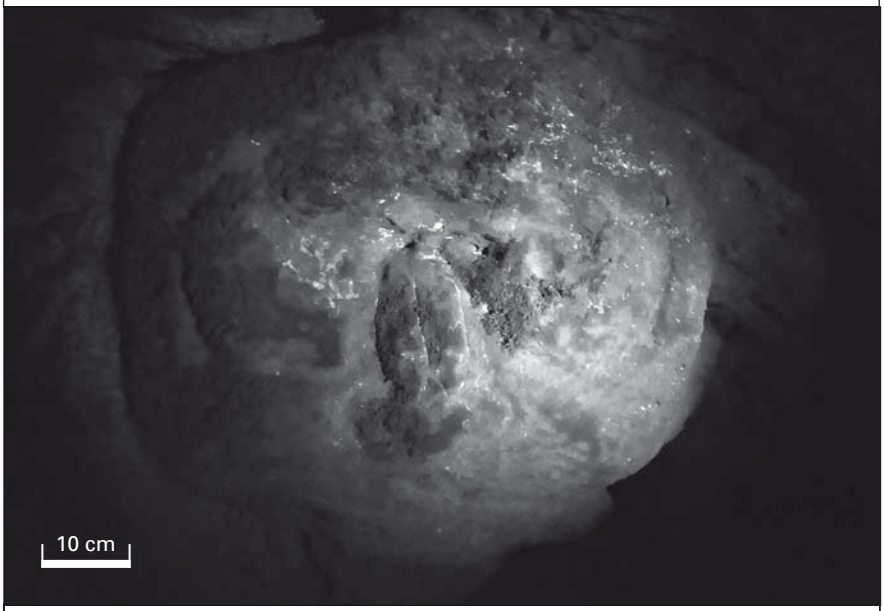
Tafel 49

MOTU NUI · Höhle **D**: ›MakeMake‹ MN/D1 im Eingangsbereich

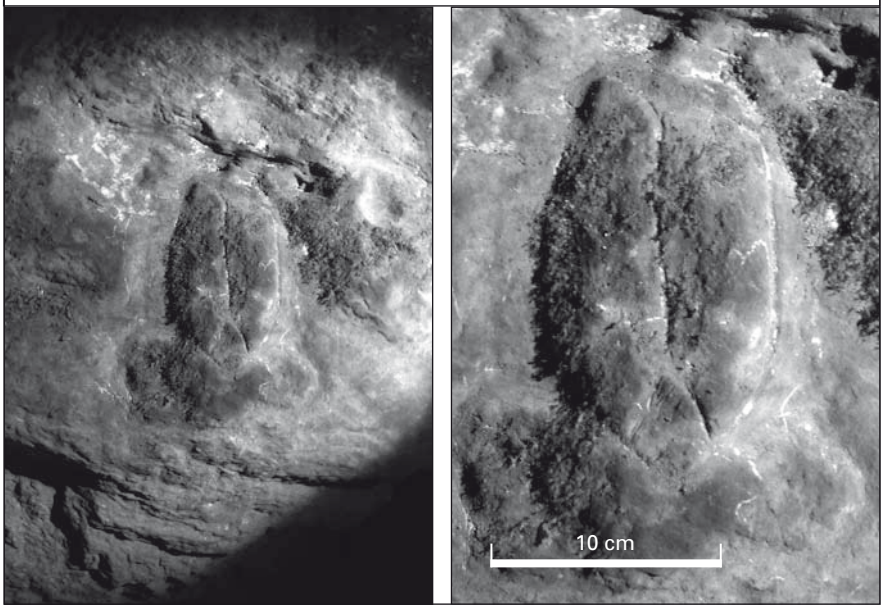
MOTU NUI · Höhle **D**: Eigentümliches Bas-Relief des ›MakeMake‹ MN/D1

Tafel 50

MOTU NUI · Höhle **D**: ›MakeMake‹ MN/D1



Komari-förmige Ritzung der Nase des ›MakeMake‹ MN/D1



Tafel 51

MOTU NUI · Höhle **D**: Braungefasster, plastischer ›MakeMake‹ MN/D2

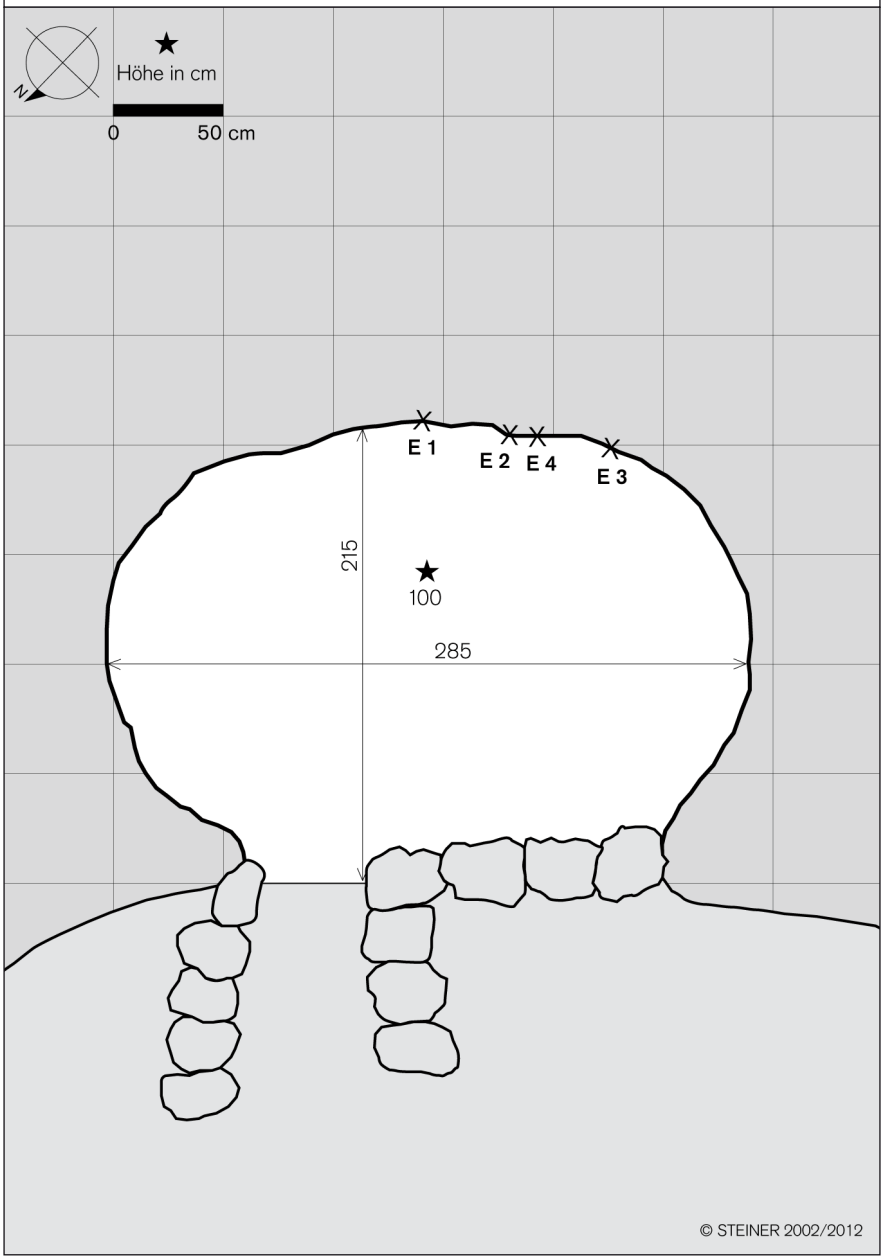
MOTU NUI · Höhle **D**: ›MakeMake‹ MN/D2

Tafel 52

MOTU NUI · Höhle **D**: ›MakeMake‹ MN/D2

Tafel 53

MOTU NUI · Höhle E: Grundriss mit Petroglyphen und Steinsetzungen



Tafel 54

MOTU NUI · Eingang mit Steinsetzungen zur Höhle **E** des Vogelmann-Kultes

MOTU NUI · Höhle **E**: Eingang mit beidseitiger Steinsetzung

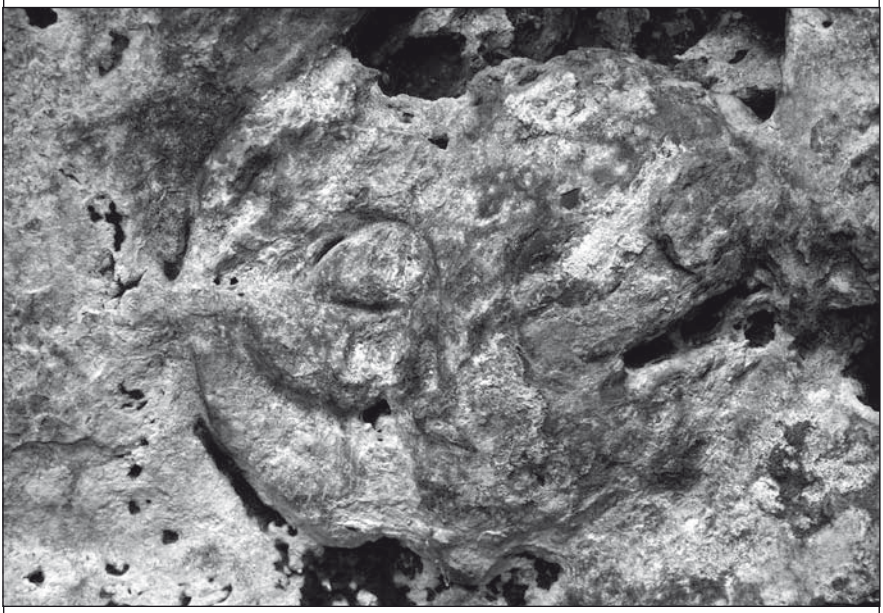
Tafel 55

MOTU NUI · Höhle **E**: Wand mit den Zeichen MN/E1, MN/E2, MN/E4, MN/E3

›Fregatt-Vogel‹ MN/E1, ›Vulva‹ MN/E2, kl. ›MakeMake‹ MN/E4, gr. ›MakeMake‹ MN/E3

Tafel 56

MOTU NUI · Höhle **E**: Großer, plastischer ›MakeMake‹ MN/E3



MOTU NUI · Höhle **E**: Kleiner ›MakeMake‹ MN/E4, Bas-Relief

Tafel 57

MOTU NUI · Höhle E: ›Fregatt-Vogel‹ MN/E1 mit ›Vulva‹ MN/E2

MOTU NUI · Höhle E: ›Fregatt-Vogel‹ MN/E1 und großer ›MakeMake‹ MN/E3

Tafel 58

MOTU NUI · Höhle E: ›Fregatt-Vogel‹ MN/E1 mit präziser Nachzeichnung der Ritzungen

MOTU NUI · Höhle E: ›Fregatt-Vogel‹ MN/E1 in idealisierter Darstellung

Tafel 59

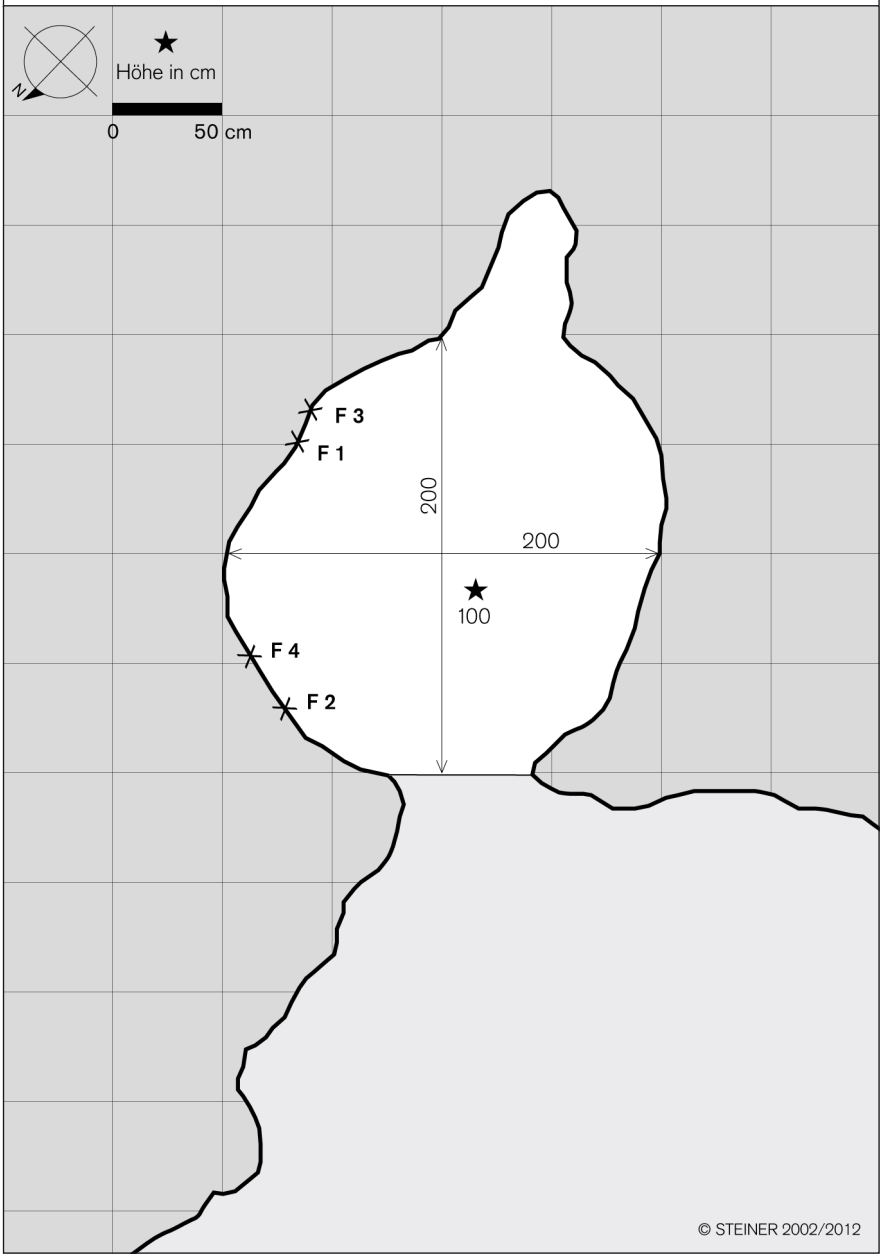
MOTU NUI · Höhle **E**: ›Vulva‹ MN/E2 unter dem rechten Flügel des ›Fregatt-Vogels‹ MN/E1

Tafel 60

MOTU NUI · Höhle **E**: Kopf des ›Fregatt-Vogels‹ MN/E1

Tafel 61

MOTU NUI · Höhle **F**: Grundriss mit Petroglyphen



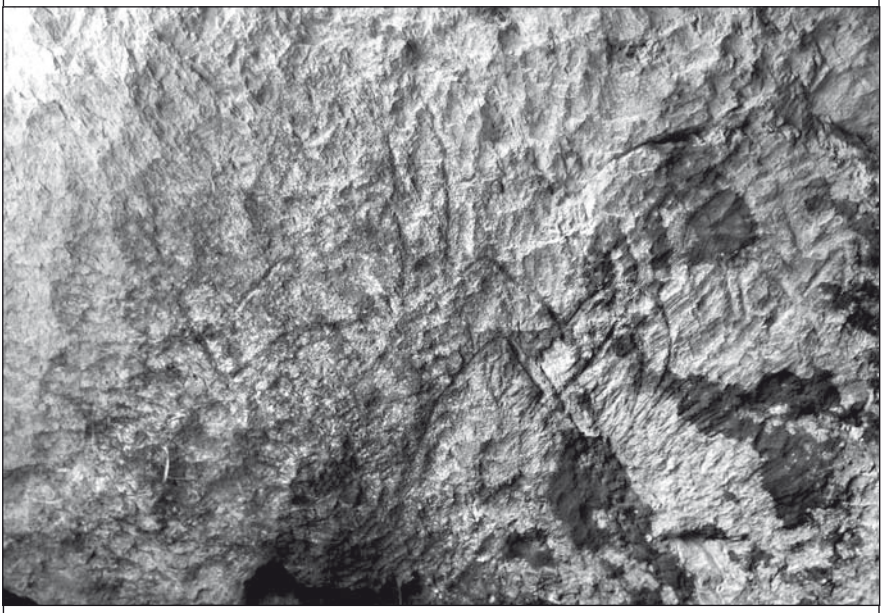
Tafel 62

MOTU NUI · Eingang zur Höhle **F** des Vogelmann-Kultes

MOTU NUI · Blick aus der Höhle **F** auf den Vorplatz

Tafel 63

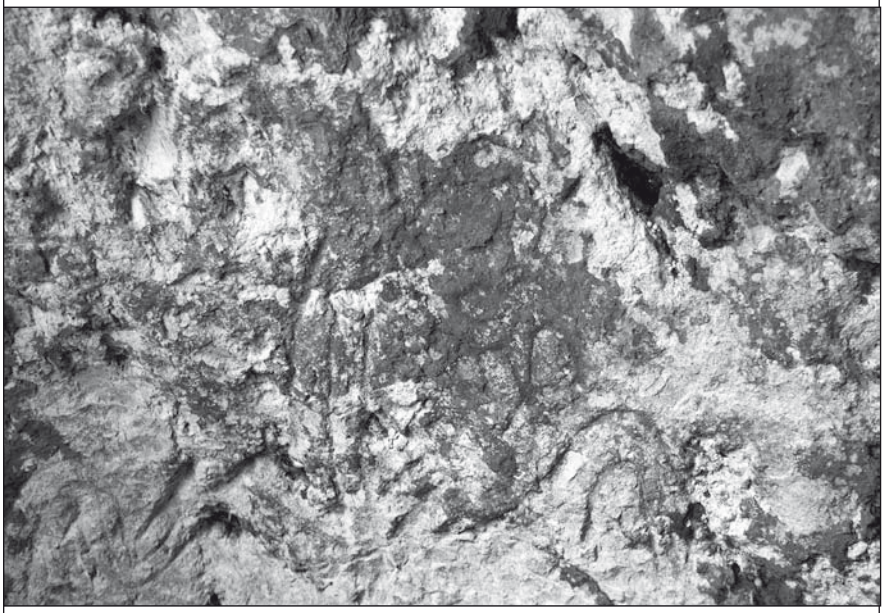
MOTU NUI · Höhle **F**: Kopfloser ›Fregatt-Vogel‹ MN/F2 und kleiner ›Vogel‹ MN/F4



MOTU NUI · Höhle **F**: Präzise Nachzeichnungen der Ritzungen MN/F2 und MN/F4

Tafel 64

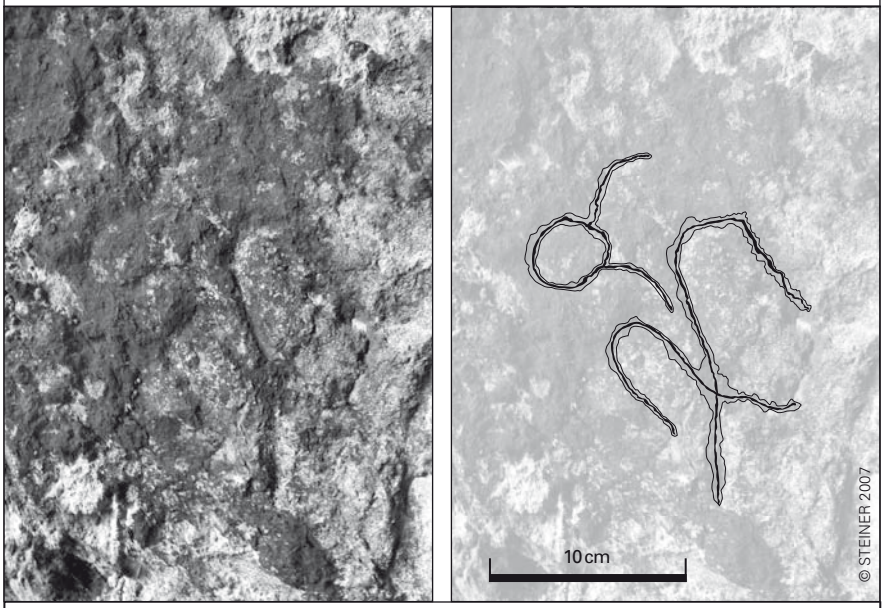
MOTU NUI · Höhle **F**: ›Fregatt-Vogel‹ MN/F1 und ›kleiner Vogel‹ MN/F3



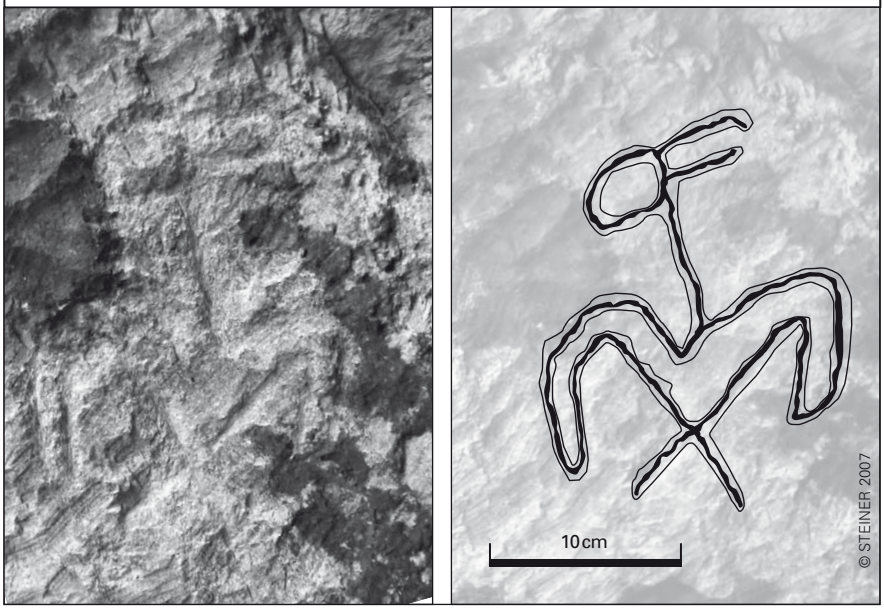
MOTU NUI · Höhle **F**: Präzise Nachzeichnung der Ritzungen MN/F1 und MN/F3

Tafel 65

MOTU NUI · Höhle F: ›kleiner Vogel‹ MN/F3

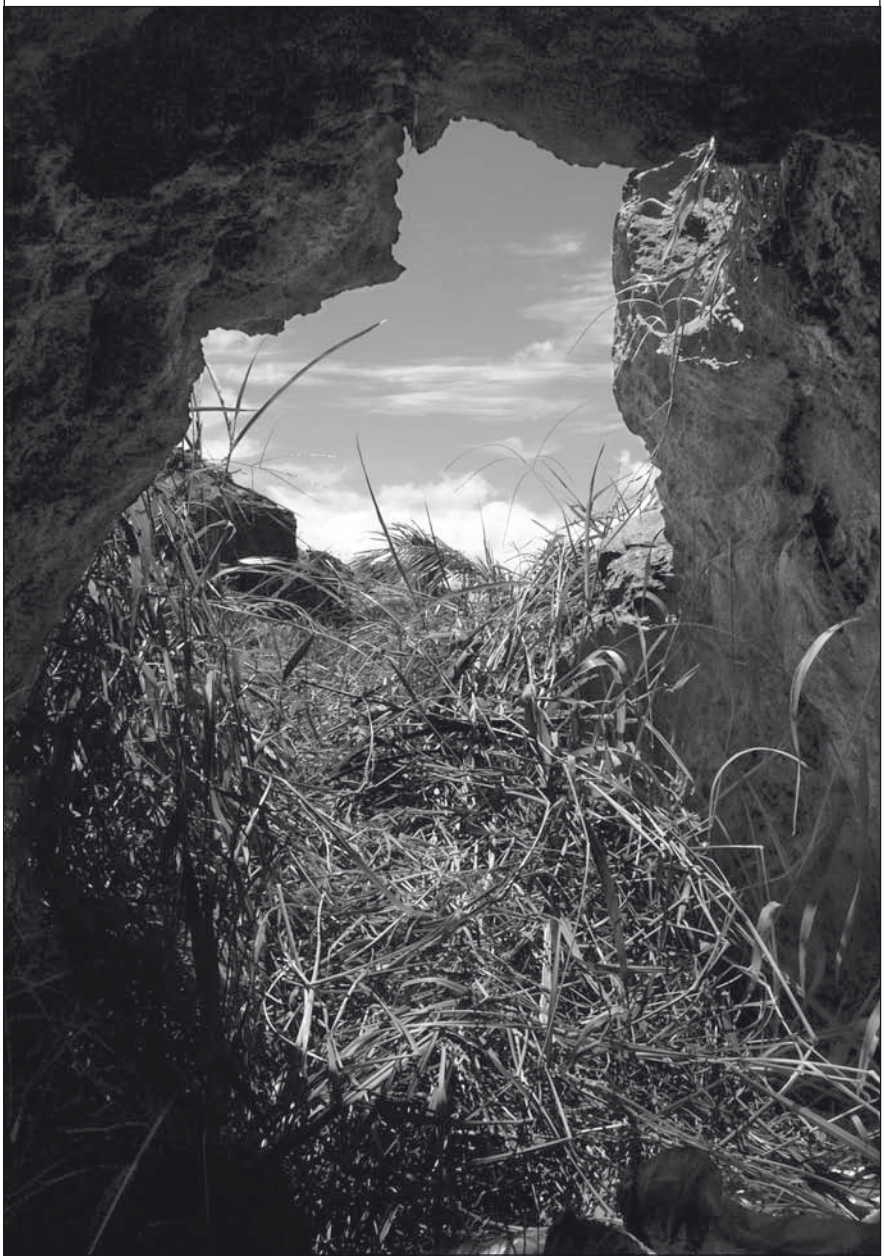


MOTU NUI · Höhle E: ›kleiner Vogel‹ MN/F4



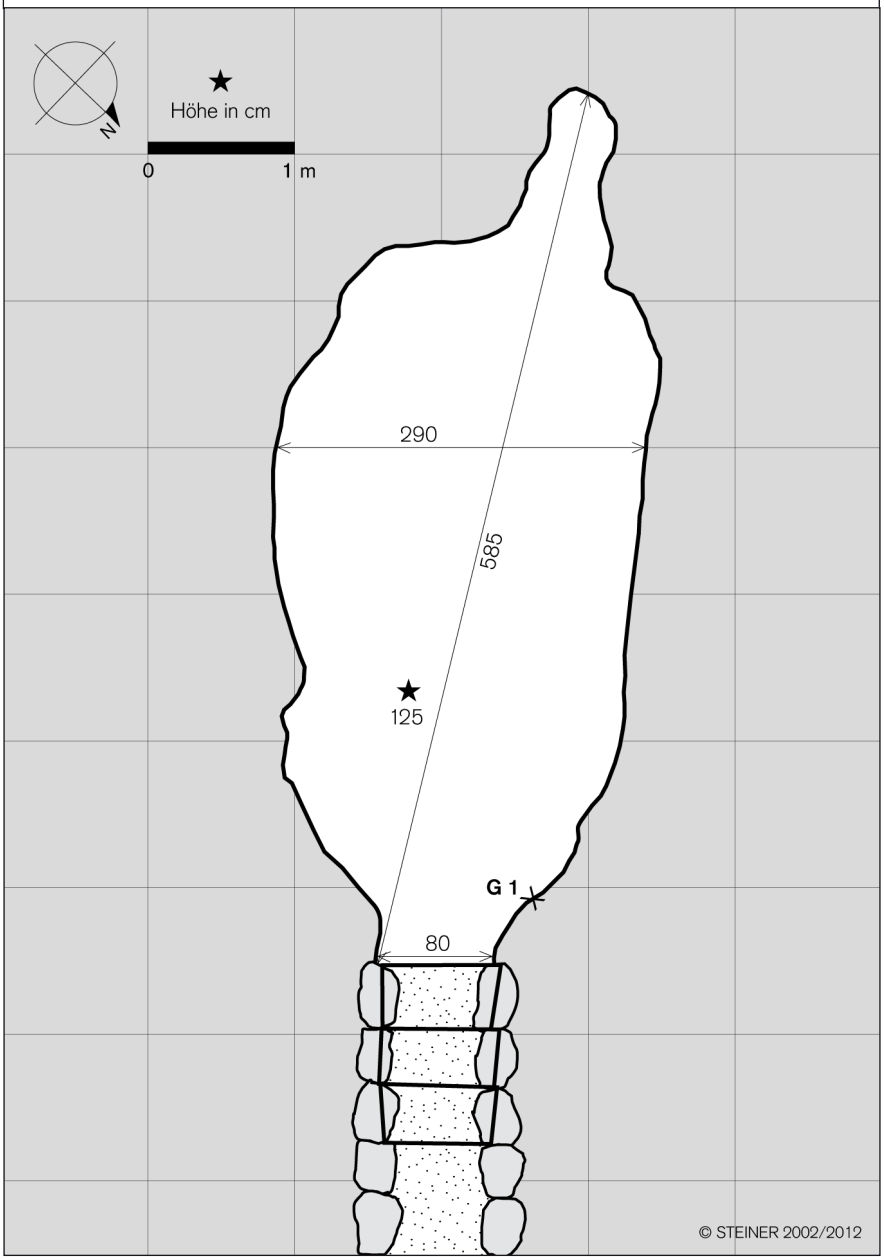
Tafel 66

MOTU NUI · Höhle **F**: Ausblick auf den Vorplatz mit 2 Palmen



Tafel 67

MOTU NUI · Höhle **G**: Grundriss mit Petroglyphe und Steinsetzung



Tafel 68

MOTU NUI · Eingang zur Höhle **G** des Vogelmann-Kultes

MOTU NUI · Höhle **G**: Steinsetzung am Eingang und ›MakeMake‹ MN/G1

Tafel 69

MOTU NUI · Höhle **G**: Aufwändige Steinsetzung am Eingang

MOTU NUI · Höhle **G**: Perfekt erhaltene Steinsetzung am Eingang

Tafel 70

MOTU NUI · Höhle **G**: ›MakeMake‹ MN/G1 unmittelbar neben dem Eingang

MOTU NUI · Höhle **G**: ›MakeMake‹ MN/G1

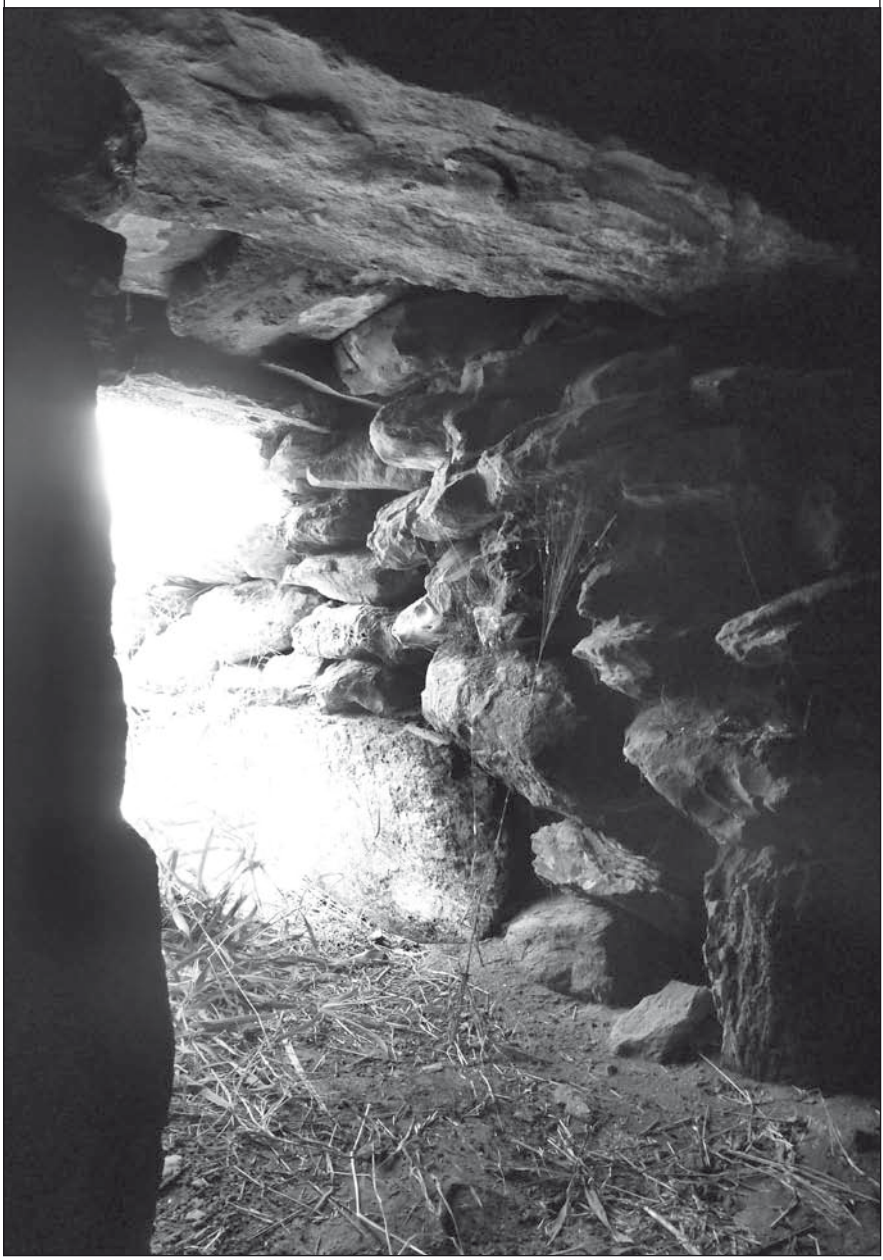
Tafel 71

MOTU NUI · Höhle **G**: Lückenlose Deckenkonstruktion ohne Bindemittel

MOTU NUI · Höhle **G**: Gut verkeilter Trockenmauerbau

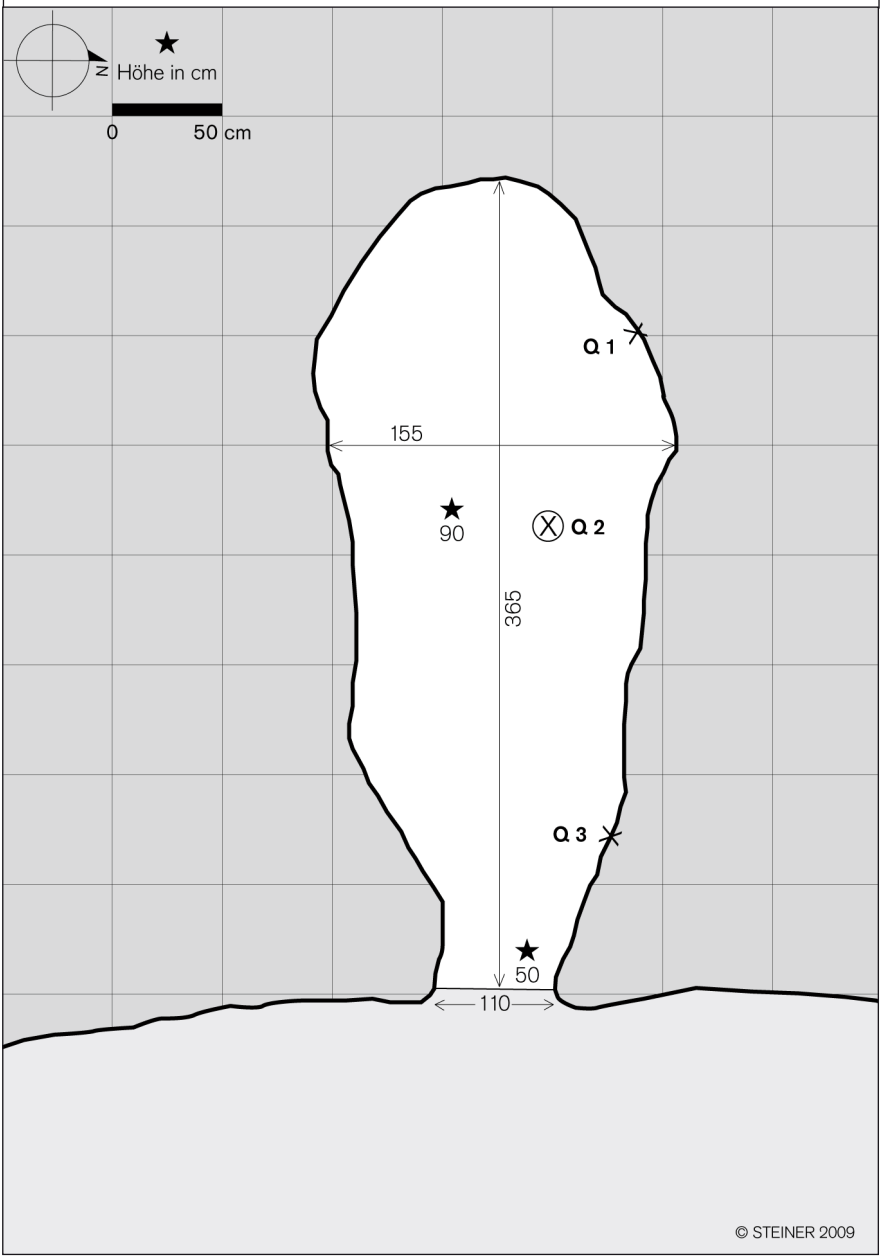
Tafel 72

MOTU NUI · Höhle **G**: Eingang mit perfekter Wand- und Deckenverbindung



Tafel 73

MOTU NUI · Höhle **Q**: Grundriss mit Petroglyphen



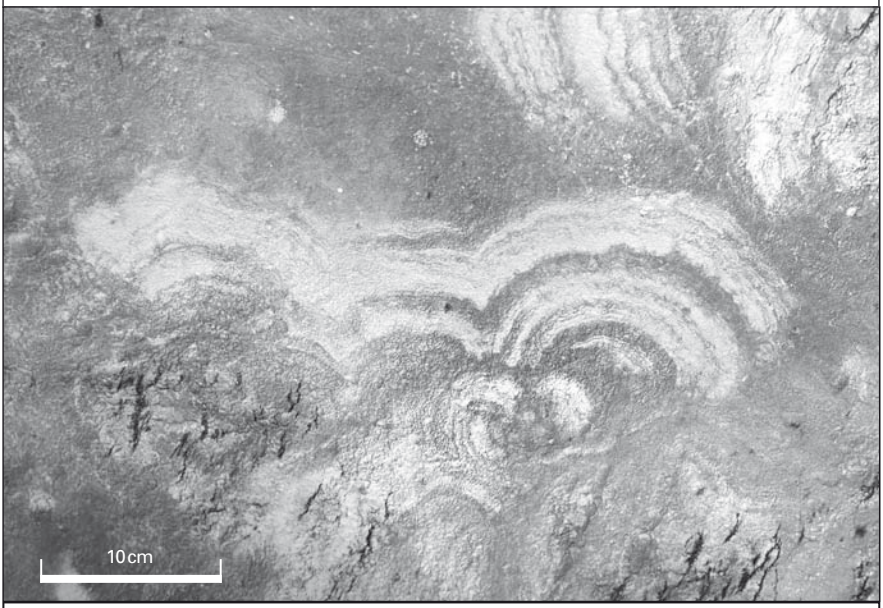
Tafel 74

MOTU NUI · Höhle **Q**: Stark zugewachsener Eingang

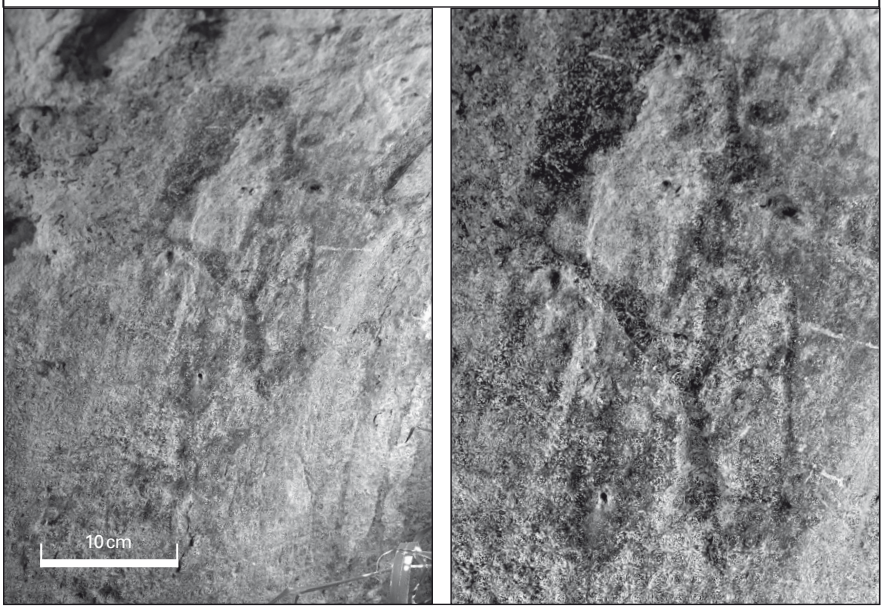
MOTU NUI · Höhle **Q**: Ausblick durch den Schlupf-Eingang

Tafel 75

MOTU NUI · Höhle **Q**: Natürliche oder künstliche (?) ›Augen-Graphik‹ MN/Q2



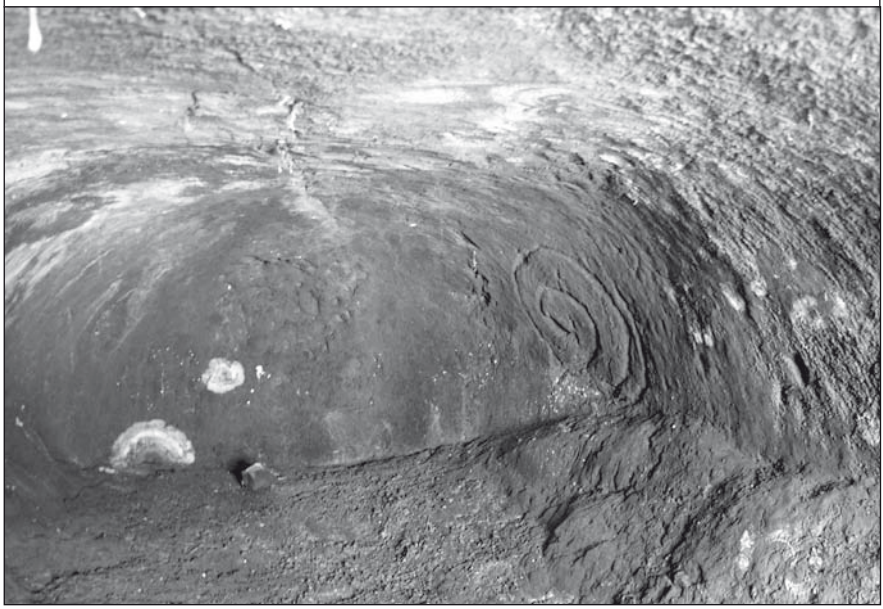
MOTU NUI · Höhle **Q**: Abgesandete Ritzung einer ›Vulva‹ MN/Q3 am Eingang



Tafel 76

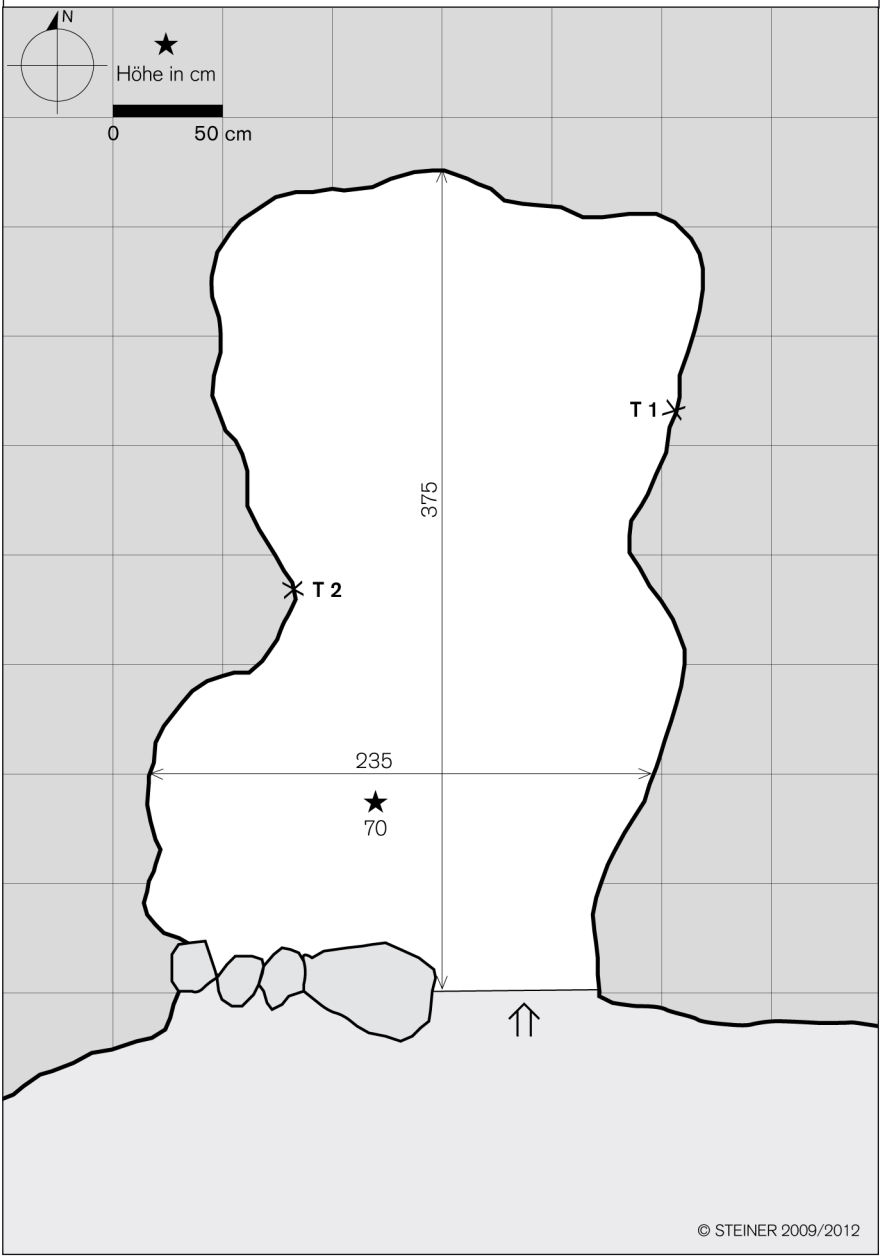
MOTU NUI · Höhle **Q**: Bas-Relief einer ›Spirale‹ MN/Q1 oder "Schnecke/Molluske" (?)

MOTU NUI · Höhle **Q**: Die großflächige ›Spirale‹ MN/Q1 ist gut sichtbar



Tafel 77

MOTU NUI · Höhle **T**: Grundriss mit Petroglyphen (?) und Steinsetzung



Tafel 78

MOTU NUI · Höhle T: Eingang mit mächtigem Steinverbau

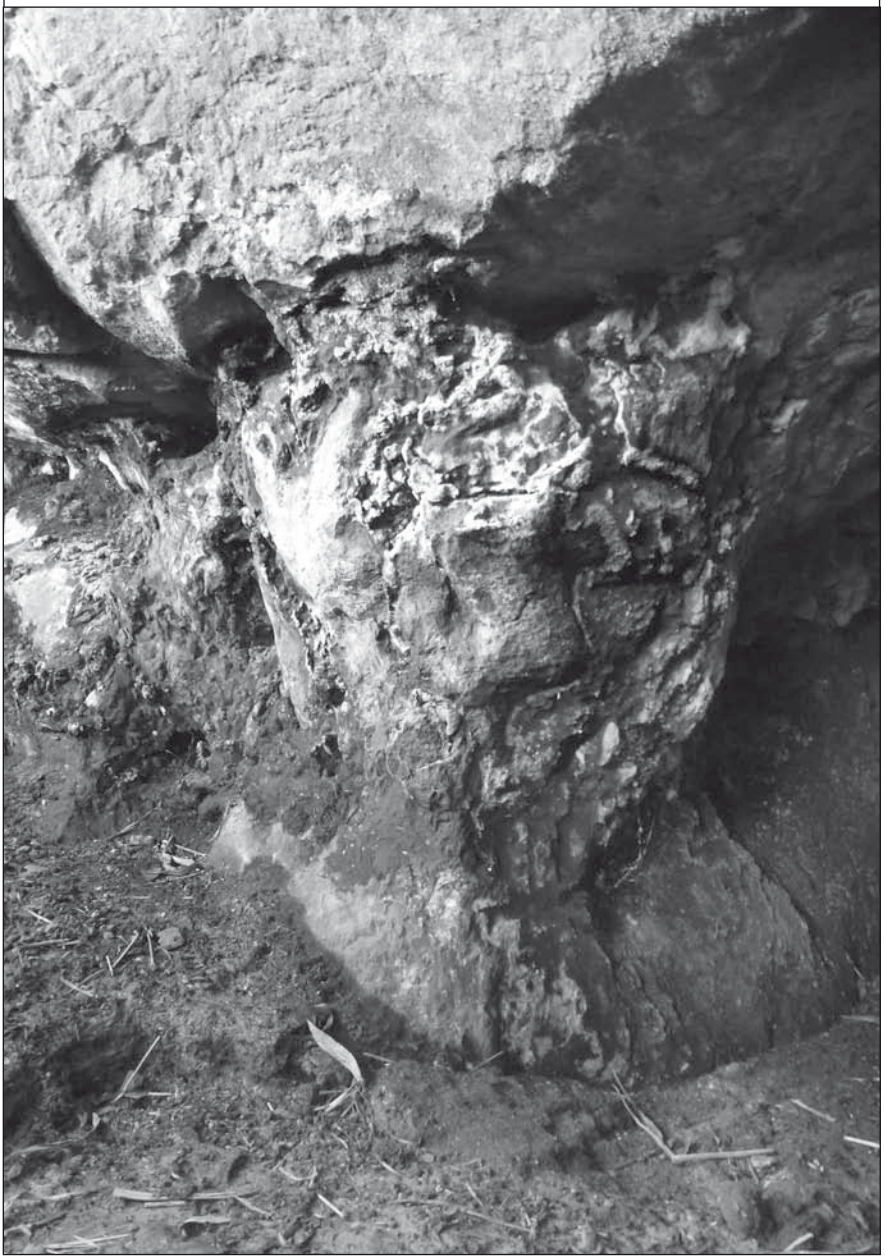
MOTU NUI · Höhle T: Aussicht über den Steinverbau

Tafel 79

MOTU NUI · Höhle T: Nicht definierte T-förmige Ritzung MN/T1

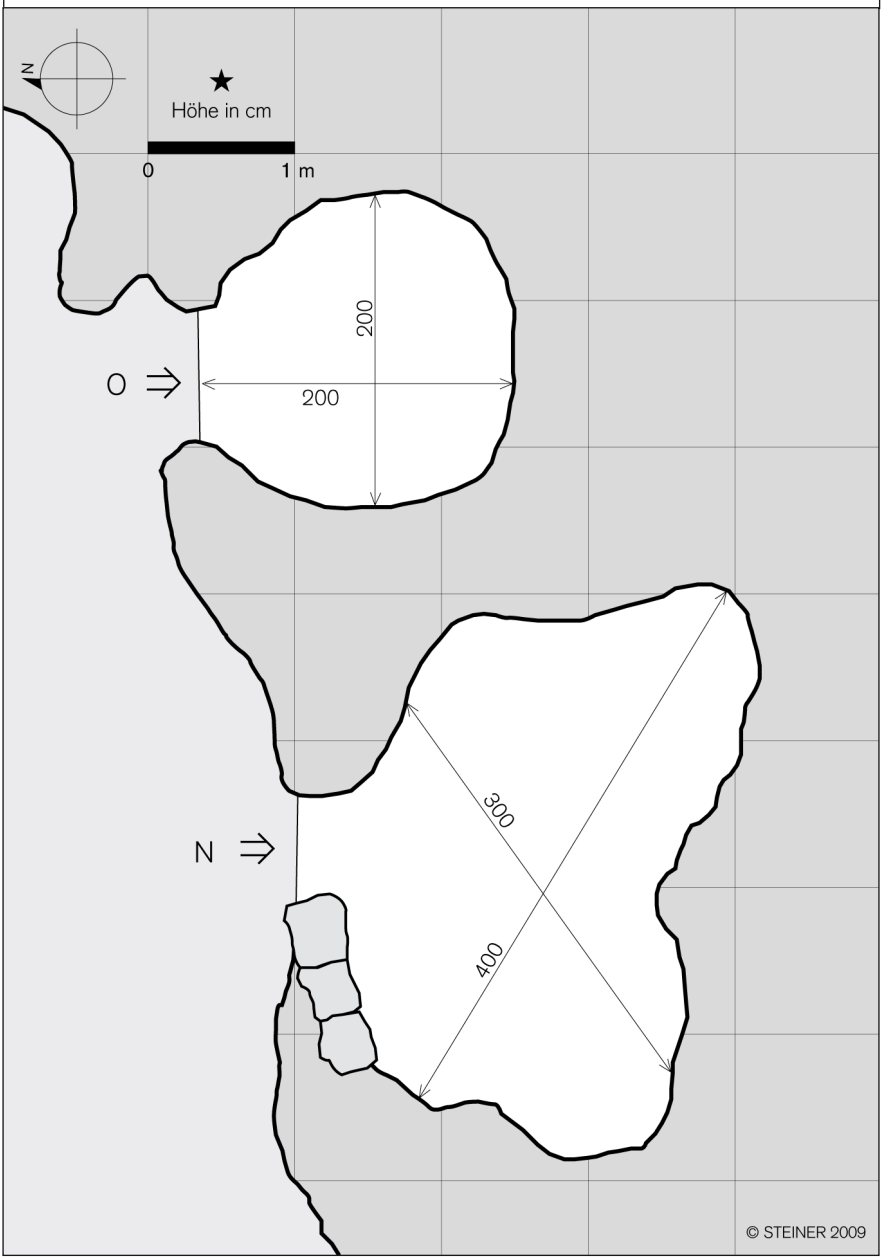
Tafel 80

MOTU NUI · Höhle **T**: Natürliches oder künstlich bearbeitetes Objekt MN/T2



Tafel 81

MOTU NUI · Höhlen **N**+**O**: Grundrisse der Höhle **O** und der Höhle **N** (mit Steinsetzung)



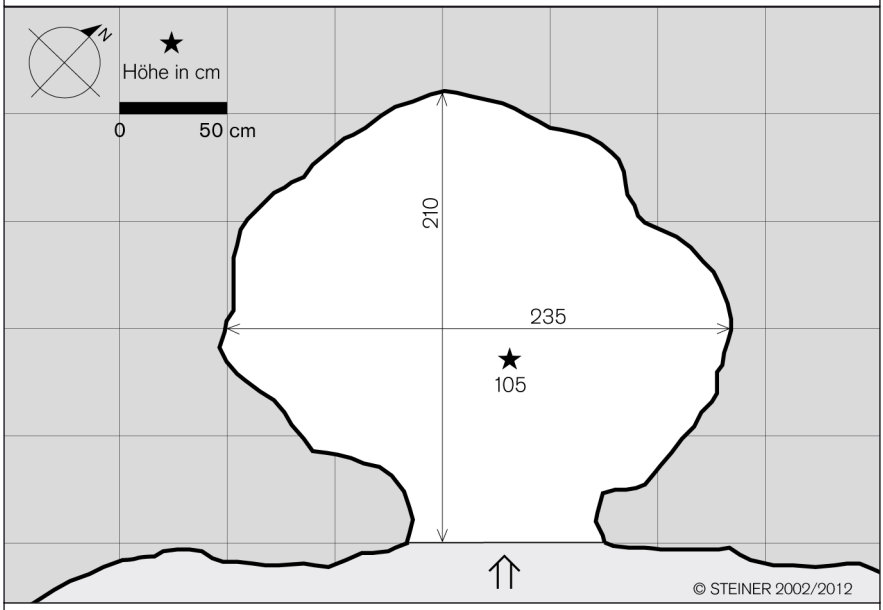
Tafel 82

MOTU NUI · Eingänge zu den benachbarten Höhlen **O** und **N**

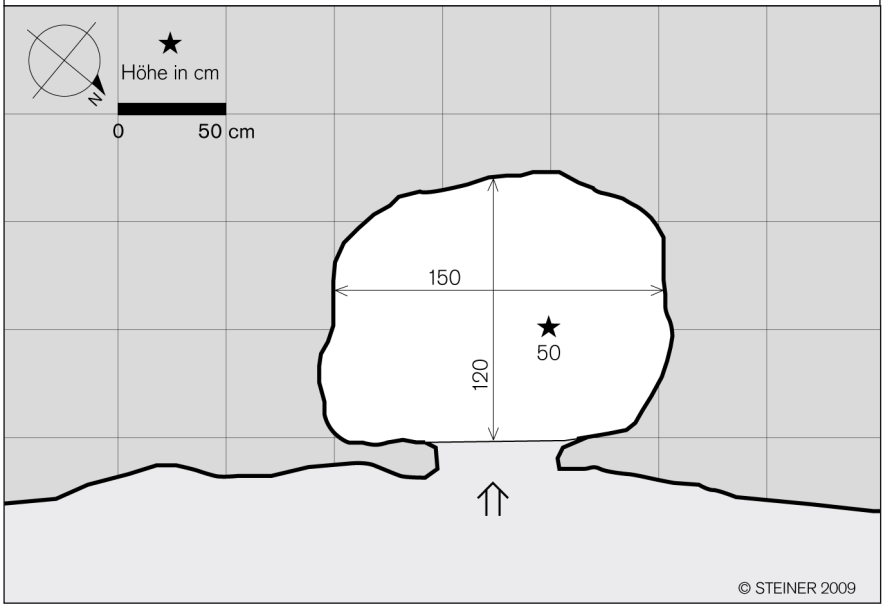
MOTU NUI · Höhle **N**: Steinverbau am Eingang

Tafel 83

MOTU NUI · Höhle **H**: Grundriss (ohne Befund)

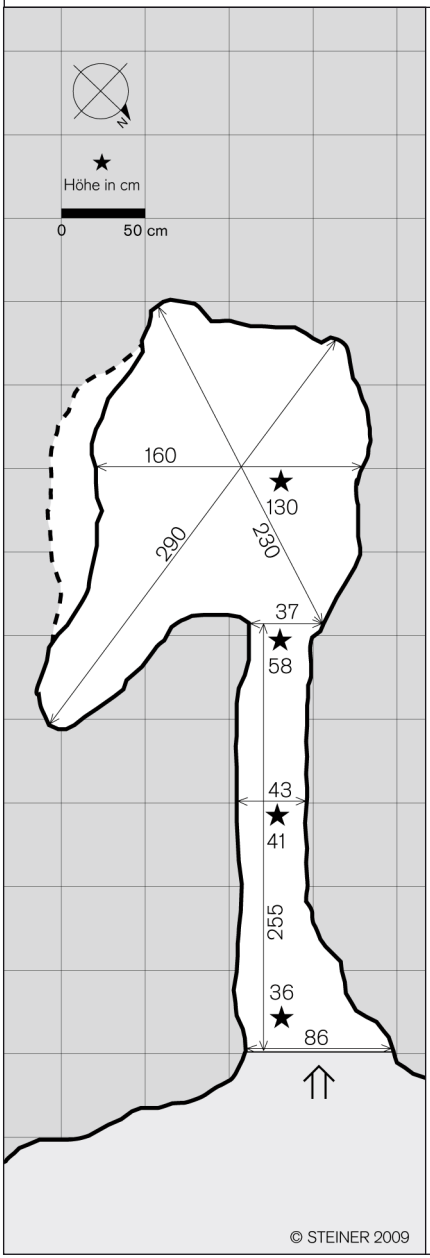


MOTU NUI · Höhle **P**: Grundriss (ohne Befund)

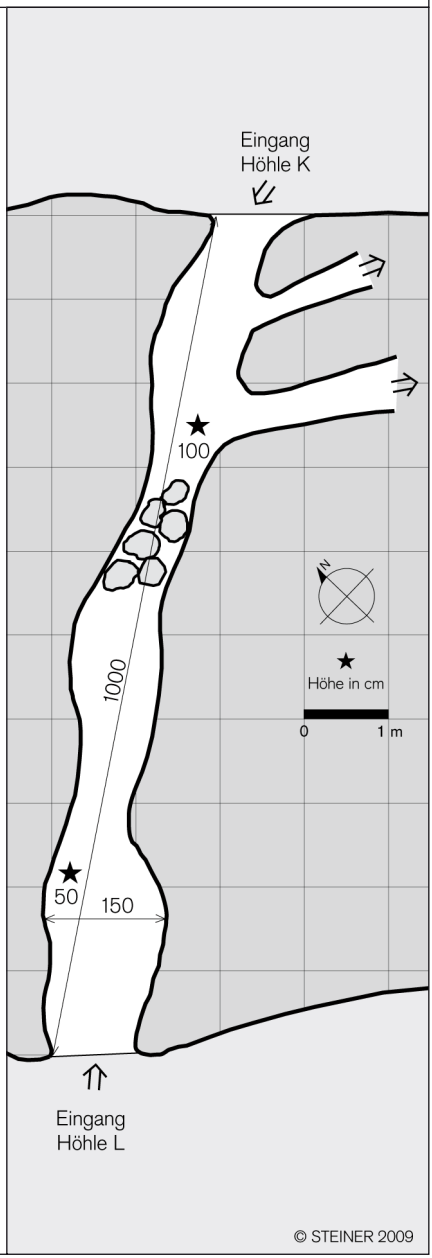


Tafel 84

MOTU NUI · Höhle **J**: Grundriss (o.B.)

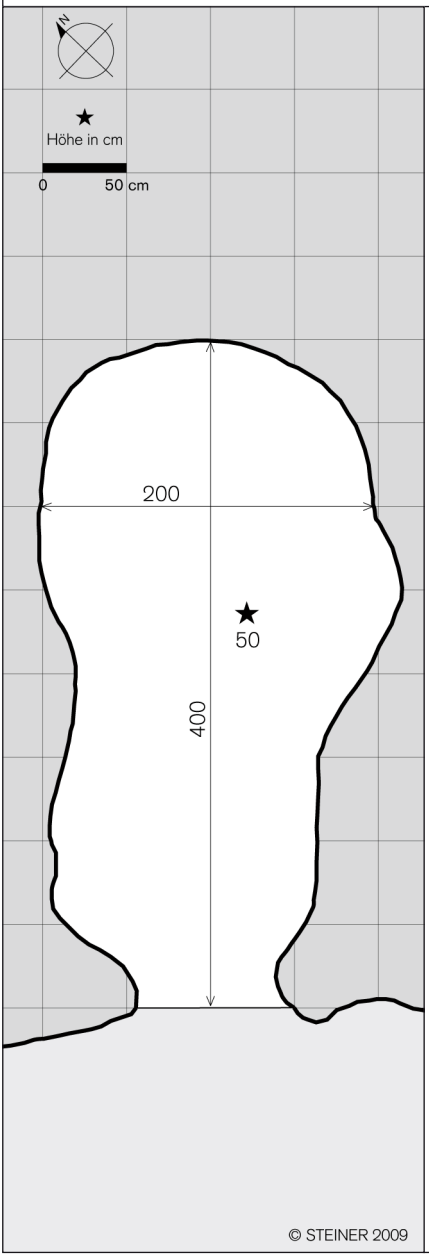


Höhle **K** / **L**: Grundriss (ohne Befund)

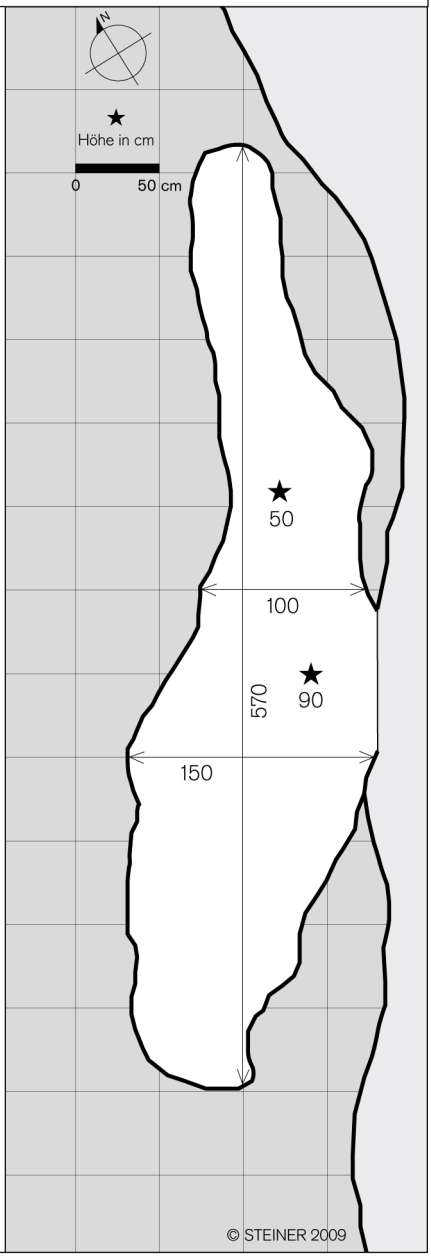


Tafel 85

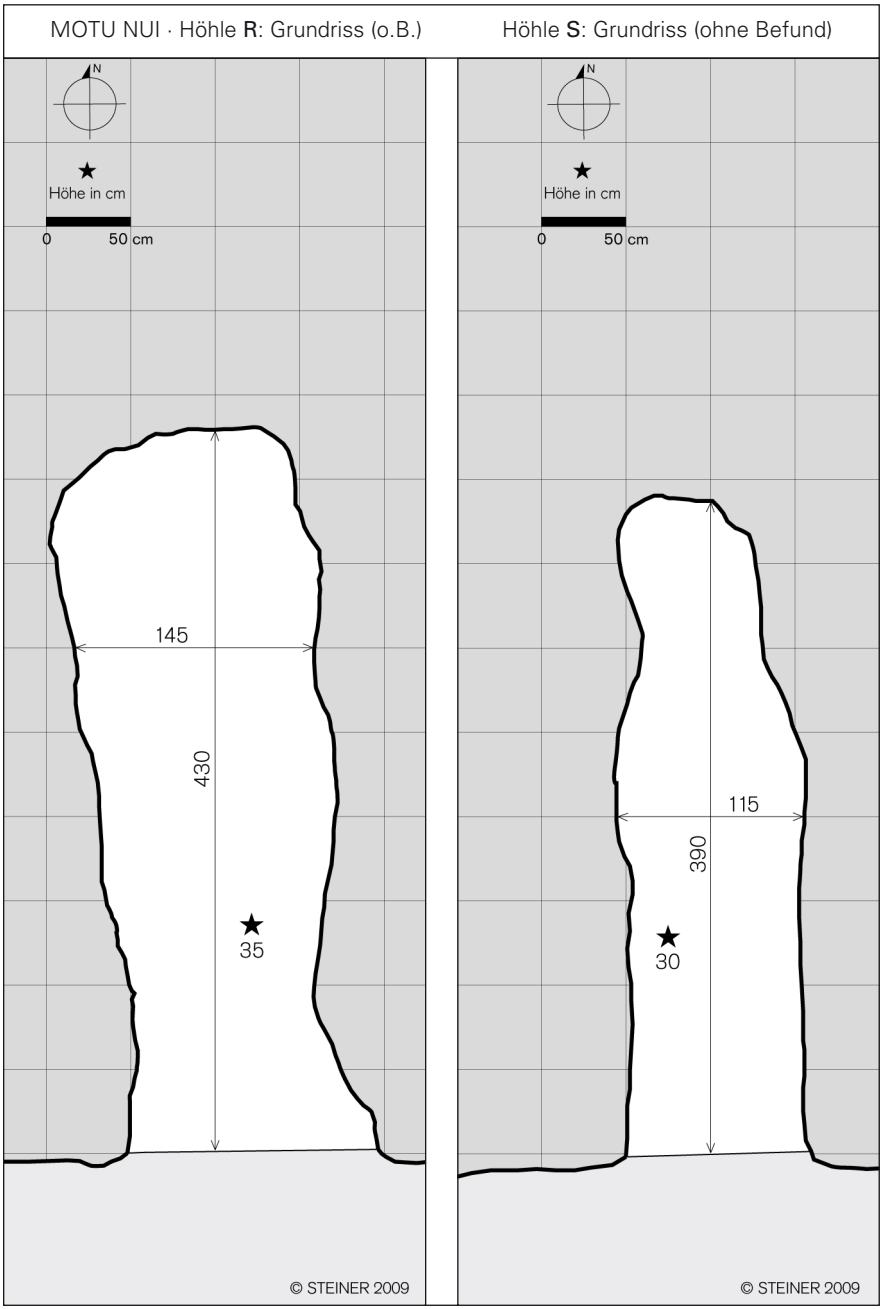
MOTU NUI · Höhle **M**: Grundriss (o.B.)



Höhle **V**: Grundriss (ohne Befund)



Tafel 86

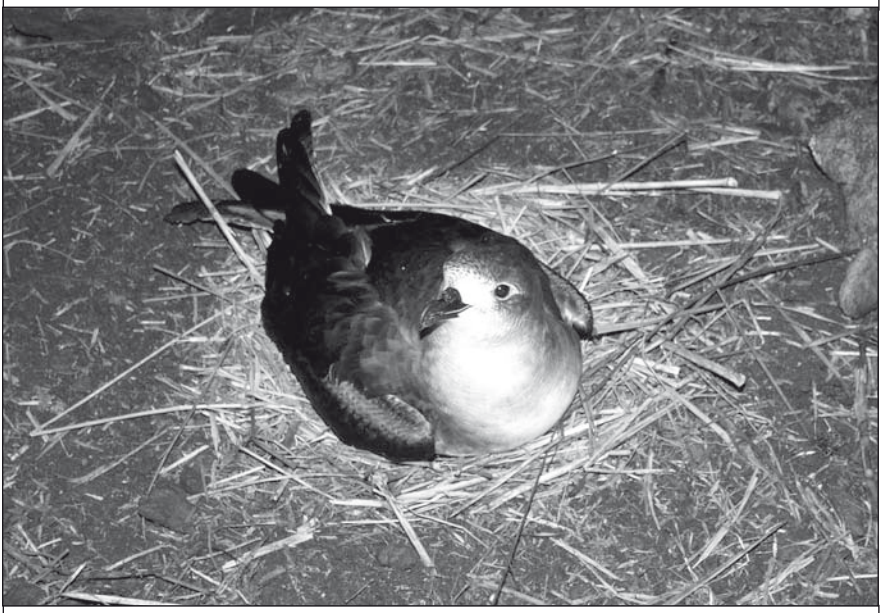

MOTU NUI · Höhle R: Grundriss (o.B.)
Höhle S: Grundriss (ohne Befund)
N
Höhle in cm
0
50 cm
145
430
35
© STEINER 2009
N
Höhle in cm
0
50 cm
115
390
30
© STEINER 2009

Tafel 87

MOTU NUI · Begehungen der Schlupf-Höhlen B und C

Tafel 88

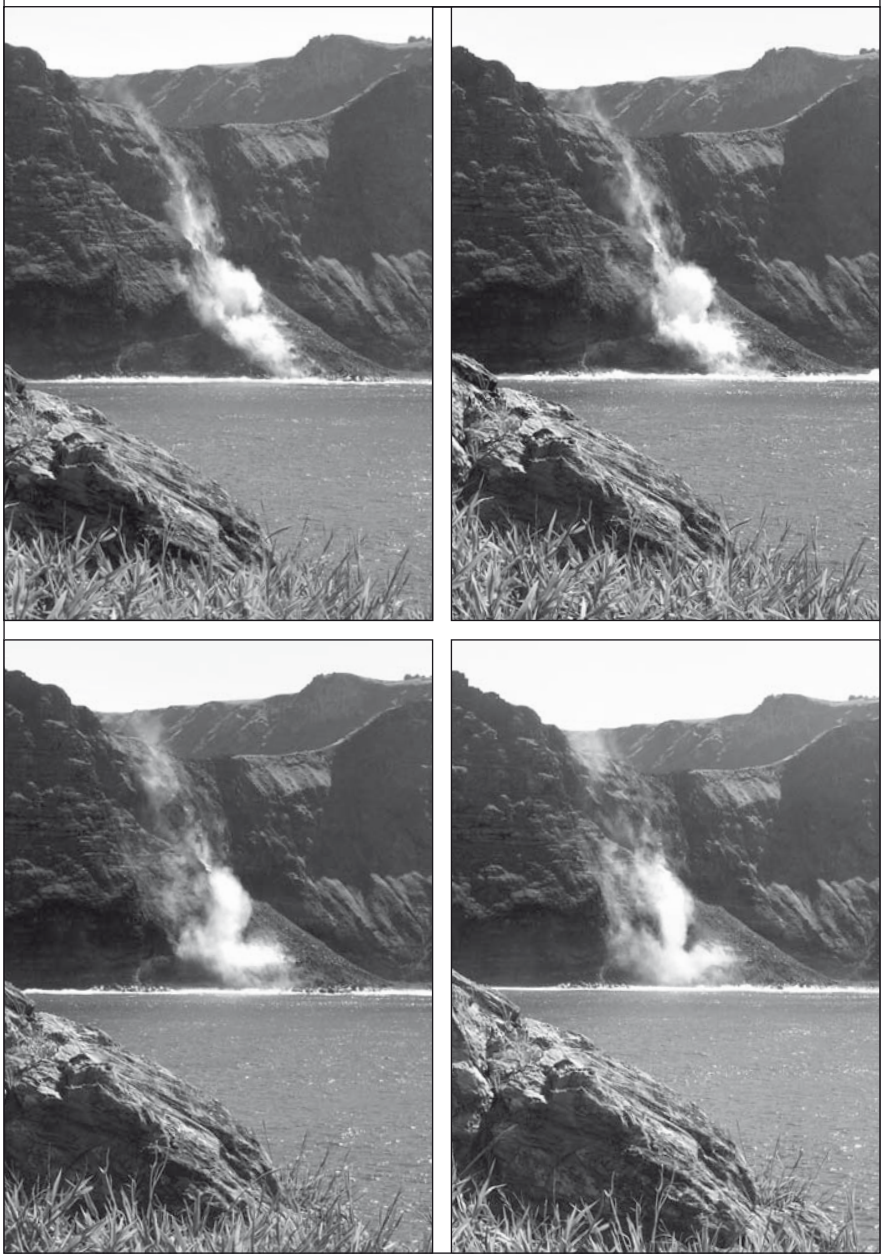
MOTU NUI · Höhle **J**: Brütender Sturmvogel, Herald Petrel *(Pterodroma heraldica paschae)*



MOTU NUI · Höhle **N**: Juvenile Sturmtaucher, Christmas Shearwater *(Puffinus nativitatis)*

Tafel 89

Bergrutsch bei Orongo am Kari Kari (Rano Kau) am 3.2.2012 von Motu Nui fotografiert



Tafel 90